№ 247. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 7. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher".

Kiel, 3. September 1898.

Die Folgen des schweren Sturmes stellten sich erst heute imlaufe des Tages heraus; die Torpedoboote sind tüchtig mitgenommen worden von dem Unwetter. Gottlob sind aber, soweit bisher zuverlässige Nachrichten vorliegen, Menschenleben nicht verloren gegangen. Ein Torpedoboot „S 85", wurde bei dem heftigen Seegang infolge seines starken Stampfens leck, der vordere Raum des Bootes füllte sich mit Wasser, sodaß das Boot um Beistand signalisiren mußte. Sein Divisionsboot „D 4", das in der Nähe war, nahm das Boot in Schlepp.

Um den lecken Vorderteil des Bootes zu schonen, wurde es über den Achtersteven, d. h. mit dem Hinterende nach vorn in ruhigeres Wasser im Schutz der Ostküste von Fehmarn geschleppt. Dort wurde die ganze Besatzung jenes Bootes von dem Divisionsboote aufgenommen; nach kurzer Zeit sank das Torpedoboot, da seine schwachen inneren Wände dem Wasserdruck nicht länger genügend Widerstand leisten konnten. Wie schon öfters bemerkt, müssen diese Torpedoboote, um ihre große Gefechtsgeschwindigkeit zu erreichen, äußerst leicht gebaut sein und besitzen bei schweren Stürmen keine unbedingte Seefähigkeit.

Torpedoboote sind aber sehr zerbrechliche Kriegswerkzeuge; das hat der Untergang des Bootes im vorigen Herbste bewiesen, das der edele, vielbetrauerte Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg befehligte. Wie damals, so wirkten auch diesmal unvorherzusehende Zufälligkeiten beim Verlust des Bootes mit. Bei gutem Wetter war die Flotte von Neufahrwasser abgedampft; auch bei Arkona waren noch keine Anzeichen für starken Sturm vorhanden; der Wind frischte erst auf, als die Flotte mit den Torpedobooten in einer Gegend war, wo es an Zufluchtshäfen für Torpedoboote fehlte, nämlich in dem engen Fahrwasser zwischen Darser Ort und hjzedser Riff.

Als nun bei zunehmendem Sturme den Booten der Befehl gegeben wurde, Schutz zu suchen, mußten sie erst eine ganze Strecke gegen den hastigen Seegang dampfen, um Schutz unter Land zu finden. Dabei ereignete sich der Unfall. Die anderen Torpedoboote hatten fast alle leidlichen Schutz gefunden; dabei hatte sich aber ein Teil so weit vom Kurse entfernen müssen, daß einige Boote am Nachmittage des 1. September noch nicht im kieler Hafen eingelaufen waren. Sie haben, soviel bisher darüber bekannt geworden war, unter Gjedser Schutz gesucht. Es war eine wirklich schwere Nacht für Torpedoboote; aber darum trotz aller Gefahren eine sehr lehrreiche Nacht für die Kommandanten und die Besatzungen. Auch für Torpedoboote gilt das Wort eines französischen Admirals: „Das Meer wird stets die große Kriegsschule bleiben, je härter, d. h. je wilder es ist, um so besser ist die Schule."

Solche Macht macht junge Leute zu ernsten, entschlossenen Männern; übt die Geistesgegenwart in den schwierigsten Lagen und Uebung macht ja den Meister. Wer friedlich auf der festen Scholle lebt, wird es schon kaum begreifen, daß leibhaftige Menschen drei Tage und Nächte fast ohne Schlaf und meist in nassen Kleidern auf diesen unruhig wackelnden Fahrzeugen leben; was für Schwierigkeit aber bei stürmischem Wetter, wo Sturzsee auf Sturzsee über die Boote rollt und peitscht, die Schiffahrt auf diesen kleinsten Seedampfern macht, das kann man dem Laien kaum begreiflich machen. Nur um der schützenden Henne, dem größeren Divisionsboote, nahe zu bleiben, bedarf es steter Aufmerksamkeit, steten Manövrirens. Wenn aber gar die Küchlein allein über See finden sollen, weil etwa die Henne mit einem allein zu thun hat, darum wächst die Mühe und die Verantwortlichkeit jedes Torpedobootskommandanten zu hoher Last an. Nach Leuchttürmen, Tonnen und Feuerschiffen ausgucken, wenn man des ewigen Wellenbads wegen kaum den Nebenmann im Auge behalten kann, das geht fast über menschliches Verlangen, und doch wird auch das geleistet.

Fürwahr prächtige Seeleute — an Berufstüchtigkeit voll ebenbürtig den alten kühnen Wikingen, die mit ihren Drachen die Nordmeere durchfurchten — sind die Torpedobootskommandanten und ihre wackern Maate, Matrosen und Heizer. Ja, die Heizer nicht zu vergessen; ist es schon schwer, ein tüchtiger Torpedobootsmatrose zu sein, so gehört doch eine ganz besondere Gewandtheit, Körperkraft und sehnige Ausdauer dazu, die Maschinen und Kessel der Torpedoboote sachgemäß zu bedienen. Die Heizer und die Maschinistenmaate — und ihre wackeren Ingenieure — sie sind die Veilchen, die im Verborgenen blühen; auf einer modernen Flotte hängt ein sehr großer Teil des Erfolges von ihren Leistungen ab. Ein wichtiger Tag war der 1. September für die Flotte; sie sollte an diesem Tage von der Ostsee durch den Kaiser Wilhelmkanal in die Nordsee laufen. Der Wind war flauer, als in der Nacht vorher, wehte aber immer noch recht kräftig aus Westen.

Einzelne Regenböen flogen über die kieler Föhrde, die vom Morgen an belebter als sonst war. Der größte Teil der Flotte lief ganz früh in den Hafen ein, „Blücher" etwa gegen 8 Uhr; einige Schiffe, darunter auch das Flottenflaggschiff, nahmen in Kiel an den Bogen oder an den Werftkayen Kohlen, um mit aufgefülltem Vorrat in die Nordsee zu kommen. Andere Schiffe, darunter die großen vom ersten Geschwader, begannen schon früh um 7 Uhr in den Kanal einzulaufen; sie sollen erst in Brunsbüttel am andern Ende des Kanals die Kohlen nehmen, weil sie dort doch auf die Hinterleute warten müssen. Einzelne Schiffe der Siegfriedklasse wurden in Holtenau mit Kohlen versehen, und schlossen sich den großen an, sobald die Reihe an sie kam. Wegen des stürmischen Wetters war das Wasser der Ostsee stark nach Osten gedrängt und deshalb der Wasserstand des kieler Hafens so stark gesunken, daß auch die holtenauer Schleusen geschlossen waren, um den Kanalwasserstand in guter Höhe zu halten. Deshalb mußte jedes Schiff auch bei Holtenau eingeschleust werden, was für gewöhnlich nicht erforderlich ist. Aber das gab nur geringen Zeitverlust, weil abwechselnd die beiden neben einander liegenden Schleusen benutzt wurden.

Großartig ist diese Schleusenanlage von Holtenau und bewunderungswürdig die Zuverlässigkeit ihres Betriebes; diese riesigen Thore schließen und öffnen sich mit einer Genauigkeit und anscheinenden Leichtigkeit wie die Thüren eines gut gearbeiteten Schrankes.

Wasserdruck wird überall als bewegende Kraft benützt, für die Thore, wie für die riesigen Schleusenschieber und auch für die Gangspille auf den Kayen, die mit schweren Tauen die Schiffe in die Mitte der Schleuse halten, oder nach einer Seite hinüberholen, wenn es nötig wird. Die Schiffe hatten als mächtige Magnete auch hunderte von Besuchern auf die Schleusen von Holtenau gelockt; war von den Kielern den Gatten, den Vater oder den Freund auf der Flotte wußte, der benutzte auch die kurze Gelegenheit, ihm von hier einen Gruß zuzuwinken, denn an Land war außer den Köchen von der Flotte in Kiel fast niemand gekommen, weil die Zeit zu knapp war und jedes Schiff bereit lag einzulaufen, sobald der Vordermann in der Nebenschleuse lag. Nur „Blücher" blieb noch längere Zeit im Hafen, um nähere Nachrichten über den Unfall des Torpedobootes abzuwarten. Erst gegen 1 Uhr nachmittags lief das Flottenflaggschiff in die Schleuse bei Holtenau ein. Die ganze Flotte war vorher glatt und gleichmäßig eingelaufen, nur „Oldenburg", das alte, kleine Panzerschiff, hatte schadhafter Kessel halber die kieler Werft aufsuchen müssen. Außerdem waren noch Torpedoboote zurückgeblieben und der kleine Kreuzer „Pfeil", der mittags ausgeschickt wurde, ein paar vermutlich in der Gegend von Gjedser unter Schutz der dänischen Inselküsten gelaufene Torpedoboote zu sammeln. Nachzügler nennt man derlei bei dem Feldheere; möglicherweise haben Maschinenschäden die Boote zurückgehalten. Ein Meersturm der seinerzeit eine ganze Armada zerstreute und fast vernichtete, hat auch heutzutage zuweilen noch Kraft genug, einige Torpedoboote zu versprengen.

In der Schleuse schiffte sich der seefeste Generalstabler wieder auf dem „Blücher" ein; er hatte den Morgen zu einem strategischen Ausflug nach Holtenau benutzt. Bei klarem Himmel und glattem Wasser lief das Flottenflaggschiff in den Kaiser Wilhelm-Kanal ein. Die Ufer zwischen Holtenau und Knoop und bis nach Rendsburg hin sind der schönste Teil der ganzen Strecke, Buchenwälder wechseln mit Feldern, auf denen die Erntewagen gerade beladen wurden. Die großen Güter von Knoop und Rosenkranz erfreuen das Auge; man erkennt sofort, daß in diesem gesegneten Lande die Landwirtschaft noch keine Not zu leiden braucht. Ueberall, wo Güter, wo Dörfer und Flecken dem Kanale nahe liegen, war Jung und Alt auf den Beinen, um mit frohem Zuruf und Tücherschwenken die landumsessenen Seeleute zu begrüßen. Im freundlichen Schestedt war die Landschaft am schönsten; im Hintergrund herbstlich bunter, dunkler Buchenwald, rechts Knicks und Felder mit pflügenden Bauern, links das sehr hübsche Dorf mit eifrig winkenden Flottenschwärmern und das ehrwürdige, einfache Kirchlein mit hölzernem Turm und Schieferdach. Wahrlich ein Idyll, das in gar seltsamem Gegensatz zu den gepanzerten Schlachtschiffen stand, die vor kurzem die Fluren des Dorfes durchfurcht hatten. Längs der Ufer oben auf den Böschungen begleiteten flinke Radler das Schiff streckenweise. An einer Biegung hatte ein ganzes Rudel Photographen Posto gefaßt, die mit großer Freude nach des Tages Last ihre Gestelle zusammenklappten, als sie erfuhren, daß „Blücher" das letzte Schiff sei. Sogar oben von der schlanken Gitterbrücke bei Levensau grüßten Fußgänger und Radler das tief unten fahrende Schiff.

In den Vorgärten von Rendsburg war der Jubel der Menge besonders laut. Aber die Hurras und Zurufe hörten auch dann noch nicht auf, als die Nacht die Grüßenden unsichtbar machte. Merkwürdig einfach ist die Durchfahrt durch den Kanal bei Dunkelheit; man steuert durch eine Pappelallee von elektrischen Lampen, die Krümmungen kann man deshalb oft bei Nacht weiter voraussehen, wie bei Tage, weil die Lampen oft über den Böschungen sichtbar sind.

Gegen 1 Uhr nachts erreichte „Blücher" Brunsbüttel, da um 7 Uhr morgens das erste Panzerschiff in den Kanal eingelaufen war, so hat die ganze Flotte nur etwa 18 Stunden gebraucht, um von der Ostsee in die Nordsee zu gelangen. Die großen Pausen, die beim Einlaufen und Ausschleusen der Schiffe stattfanden, haben dabei deutlich bewiesen, daß in derselben Zeit ohne Schwierigkeiten noch mehr Schiffe gleichzeitig hätten hindurchgeschickt werden können. Ueberdies nahm noch ein Teil unserer Schiffe in Brunsbüttel Kohlen, statt dort gleich auszulaufen. Besser als alle Schreiberei über die Vorzüge und Nachteile des Kanals hat die Uebung bewiesen, daß die ganze Anlage des Kanals dem entspricht, wozu der Kanal hauptsächlich gebaut ist; auch die Erzählungen von zu starken Krümmungen sind durch die Thatsache widerlegt worden, daß alle Schiffe in dieser kurzen Zeit den Kanal ohne Unfall passirt haben. In etwa zwanzig Stunden wird die größte Flotte aus einem deutschen Meere ins andere laufen können, wenn alles glatt geht. Das ist ein Erfolg, auf den die Erbauer und Betriebsleiter des Kaiser Wilhelmkanals stolz sein dürfen. Der Kanal ist gut und leistet uns das, was wir brauchen — nun fehlt nur noch die nötige Schlachtflotte, und die vorzüglichen Eigenschaften des Kanals, wenn es sein muß, voll auszunutzen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 6. Sept. **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen: Die Brautleute Kaufmann Franz Güttler jun. zu Dortmund, Schwanenstraße 42, und Bernhardine Dröge von Eving; die Brautleute Zimmermann Franz Schmitz, Burgholzstraße 65, und Henriette Zimmermann von hier; die Eheleute Maschinist Johann Leimpeters und Klara geborene Rottbeck, verwittwet gewesene Rehage von Eving; die Brautleute Kaufmann Adalbert Blankenstein, Westenhellweg 80, und Sofie Pollack von hier; die Brautleute Schlosser Kaspar Winkelkötter, Kirchenstraße 12, und Witwe Elisabeth Schulze geb. Fischbach hier; die Eheleute Kaufmann Albert Heukeshoven und Adolfine geb. Wallrabe in **Hörde**; die Brautleute Gipsdielenfabrikant Johann Dokter und Sofie Skomudek in **Hörde**; die Brautleute Bergmann Friedrich Kamphans und Emma Schaffstein von Unna.

a **Dorstfeld**, 5. Sept. Hier ist ein **größerer Geldbetrag** gefunden. Der Verlierer kann sich bei der Polizei melden.

a **Marten**, 5. Sept. Der Knecht Holsmann geriet mit dem Knechte Sigges beim Anfahren von Ziegelsteinen in Wortwechsel, wobei H. sofort ein Dolchmesser zog und dem S. damit eine **schwere Verletzung** am Oberarm beibrachte. Holsmann wurde in Haft genommen.

† **Lünen**, 5. Sept. Der auf der Station Preußen (dortmund-enscheder Bahn) durch **Ueberfahren** getötete Arbeiter hieß Roelof Eyer und war bei der Gleisanlage beschäftigt. Der Verunglückte stammt aus Holland und ist verheiratet.

** **Aus dem Kreise Hörde**, 5. September. Der Lehrerin Maria Borgolte ist endgültig eine **Lehrerinstelle** an der katholischen Schule in **Berghofen** übertragen; dem Lehrer Albert Kreikebaum wurde eine **Lehrerstelle** endgültig übertragen an der evangelischen Schule zu **Geiseke**.

Bochum, 2. September. **Auf schreckliche Weis** fand heute mittag gegen 2 Uhr ein 6—7jähriger Knab auf der Castroperstraße **seinen Tod.** Der Kleine hatte sich nach Kinderart an den Schuttwagen der B. S. R. gehangen, war dann unbemerkt zwischen die Radspeichen geraten und so mehrere Meter weit mit dem Rad herumgedreht worden, ehe der Wagen zum Halten gebracht wurde. Die arg verstümmelte Leiche des Kindes konnte erst hervorgeholt werden, nachdem man das Rad vom Wagen gelöst hatte. Das unglückliche Kind ist, laut dem „Tagebl.", ein Söhnchen des Arbeiters Behneke aus dem Asyl.

Minden, 5. September. **Ueber die Ausschmückung** der Stadt zu Ehren des Kaiserpaares schreibt das „Mind.-Lübb. Kreisblatt": Die Empfangshalle ist seitens der kgl. Eisenbahndirektion aufs schönste ausgestattet, hunderte von Guirlanden, Fahnen und Wappen mannigfacher Art zieren die Wände und Säulen. Im Anschluß an die Empfangshalle ist ein Pavillon erbaut, dessen Dach durch eine mächtige Kaiserkrone abgeschlossen wird. Nach Ankunft des Zuges werden die kaiserlichen Majestäten dieses Gebäude, dessen Inneres aufs schönste hergerichtet ist, passiren. Der weite Vorplatz ist von Fahnenmasten, welche mit Draperien, Wappen und Tannengewinden geschmückt sind, eingefaßt. Diesseits des Bahnüberganges, bei dem schön dekorirten Gebäude der kaiserlichen Oberpostdirektion, ist in Tannengrün eine Ehrenpforte errichtet, aus welcher hohe Flaggenmasten hervorragen. Der Neuplatz, wohin unser Kaiser nach der Parade die Fahnenkompagnie begleitete, hat durch eine Einfassung von Tannenbäumen und Fahnenmasten ein schmuckes Aussehen erhalten. Von der Bunten Brücke an, welche von vier Pfeilern in Tannengrün flankirt wird, wird dann die Straße bis zum Eingang in die Stadt begrenzt von zwei ununterbrochenen Reihen Fahnenmasten, welche mit Fahnen, Wimpeln und Guirlanden ausgeschmückt bezw. durch Ehrenbogen untereinander verbunden sind. Einen ganz besonders reichen künstlerischen Schmuck erhielt der dem Kriegerdenkmal gegenüberliegende Platz, auf dem früher das Weserthor stand. Hier erhebt sich auf hohem Postament, inmitten prächtiger gärtnerischer Anlagen (den schönsten Teil derselben bildet wohl ein aus Blattgewächsen hergestellter Schild vor dem Denkmal) das Standbild des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, zu seinen Füßen zwei Adler, gleichsam das ganze behütend. Den Hintegrund der Anlage schließen Baumgruppen höchst wirkungsvoll ab. Der Schmuck der inneren Stadt, welcher vorn an der Bäckerstraße mit einer reichgeschmückten Ehrenpforte beginnt, ist besonders schön in den Straßen, die der kaiserliche Zug passirt hat, so die Bäckerstraße und Marienstraße. Da ist wohl kein Haus, welches nicht mit Fahnen, Guirlanden und Bäumen in buntem Wechsel geziert wäre; viele Schaufenster haben zu Ehren der kaiserlichen Herrschaften besonders reiche Auslagen erhalten oder sind ausgestattet mit den Büsten und Bildern der Majestäten, mit Blumen und Blattpflanzen. Einen würdigen Abschluß der Ausschmückung bilden die an der Marien-, Paulinen und Stiftsstraße zahlreich in Abwechselung mit Tannengrün aufgestellten Fahnenmasten und bei der Fabrik von Hoppe & Homann eine Ehrenpforte, welche die Gestalt eines riesengroßen Hufeisens erhalten hat. — Die übrigen Teile der Stadt haben ebenfalls reichen Schmuck erhalten, so besonders an der Hohenstraße, am Markt und der Obermarktstraße. Die Gebäude aller Behörden sind mit Tannengewinden, Wappen und Fahnen geziert, ebenso die Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude. Ueberall trat das Bestreben zutage, zu zeigen, wie sehr die gesamte Einwohnerschaft Mindens die Ehre des kaiserlichen Besuches zu schätzen weiß.

M **Minden**, 5. Sept. Während das 7. Armeekorps heute Parade vor dem allerhöchsten Kriegsherrn hat, führt das 10. Armeekorps heute Kriegsmärsche aus, die von großer Bedeutung für den Verlauf der Kaisermanöver sind. Obgleich nun bei Friedensmanövern von einer Strategie kaum die Rede sein kann, so haben doch die heutigen Bewegungen des 10. Korps einen strategischen Hintergrund und deswegen die hohe Bedeutung des 5. September in der Geschichte der Kaisermanöver 1898. Der Führer des 10. Korps mußte heute strategisch denken und handeln können. Die Strategie ist eine Kunst. Man muß sie können. Sie ist die vom Künstler verfertigte Zeichnung, nach der gearbeitet werden soll. Die strategischen Entschlüsse werden auch in der Praxis meistens am grünen Tisch gefaßt und von ebendaher expedirt. Noch mehr. Der größte Teil der strategischen Thätigkeit besteht im schriftlichen Verkehr, seit Tiberius dies in der Armee vorgeschrieben hat. Die Hauptbedingung für einen Strategen, was die beiden Korpsführer doch sein sollen, ist die, daß er die nötigen Charaktereigenschaften dazu habe. Ein Stratege muß als solcher geboren werden. Wer die nötigen Charaktereigenschaften, wie Kühnheit, Entschlossenheit, Beharrlichkeit, Mut, Seelengröße 2c., nicht hat, wird es nie. Bei den Märschen am heutigen Tage werden die Rücksichten auf die Gefechtsbereitschaft der Truppen in den Vordergrund gestellt werden, denn man kann ja nicht wissen, wie die Sache noch kommt. Dem Führer des 10. Korps wird gewiß schon gemeldet sein, daß ein feindliches Korps bei Minden steht. Daß es Parade hat, weiß er zwar, aber er darf diese Thatsache nicht berücksichtigen, sondern annehmen, daß der Gegner ihm schon heute entgegenmarschirt. Mißgriffe in der Beurteilung der Kriegsmärsche haben übrigens die unangenehmsten Folgen: abgesehen von allem anderen möglicherweise eintretenden Nachteilen, werden die Truppen gewöhnlich durch zu frühes Ausrücken, unfreiwillige oft wiederholte Halte und dergleichen unnötig ermüdet. Meist liegt das Fehlerhafte darin, daß in dem Wunsche, die Truppen beisammen zu halten und frühzeitig das Marschziel erreichen zu lassen, zu viel Truppen gleichzeitig an einem Punkte versammelt und dann auf denselben Teil einer Straße gewiesen werden. Das 10. Armeekorps hat seine Kavallerie-Division vorgeschickt, um aufzuklären und zu verschleiern. Sie ist gleichsam dazu berufen, den großen Manöverreigen zu eröffnen. Diese Kavallerie hat heute eine bedeutungsvolle Rolle; diese strategische Aufklärungsthätigkeit ist schwer. Es handelt sich für die Kavallerie-Division darum, schon heute den Gegner so genau als nur möglich, festzustellen und ist dasselbe dann festgestellt, so wird es Aufgabe sein, mit ihm in engster Fühlung zu bleiben und die Meldungen zur rechten Zeit und mit Sicherheit zu übermitteln, was im Kriege nicht nur einen Grad von hoher Intelligenz, Verschlagenheit und Kühnheit erfordert, sondern auch die Fähigkeit zur Voraussetzung hat, allgemeine Kriegssagen richtig zu beurteilen. Von größter Bedeutung wird übrigens auch der Aufmarsch beider Parteien sein. Von der Wahl dieses Raumes wird sehr viel abhängen. Fehler in dieser Hinsicht lassen sich kaum wieder gut machen.

Porta Westfalika, 6. Sept. An dem von der Provinz Westfalen zu Ehren des Kaiserpaares am 7. September nachmittags hier im „Kaiserhof" stattfindenden Festmahle werden gegen 420 geladene Personen teilnehmen. Während und nach dem Prunkmahle werden bekanntlich **die vereinigten ravensberger Posaunenchöre**, im ganzen 1700 Personen stark, ihre Lieder zum Vortrag bringen. Die Gesamtleitung liegt in der Hand des Pastors Kuhlo von der Anstalt Bethel bei Bielefeld. Der Leiter dieser Anstalt, Herr Pastor Dr v. Bodelschwingh, wird mit den Posaunenchören, welche schon früh morgens hier eintreffen werden, vormittags gegen 10 bezw. 11 Uhr einen Festgottesdienst im Freien abhalten; alsdann beginnt die Generalprobe. Wie bereits feststeht, wird das Kaiserpaar an die Posaunenchöre zur Begrüßung herantreten. Das Programm enthält 17 Nummern.

Hannover, 2. September. Bei der Galatafel im königlichen Schloß zu Hannover erregte des Kaisers größtes Interesse der aus sieben Bechern bestehende **Silberschatz der Stadt Osnabrück**. Die Direktion des städtischen Museums hatte ihn zu Ehren des Monarchen nach Hannover gesandt und ihn für die Reise mit 400000 Mk. versichert. Auf den historischen, wundervoll gearbeiteten Kaiserbecher entfielen allein 300000 Mk.

Barmen, 2. Sept. **Erbschaftsmasse Emil Ritterhaus.** Herr Ed. Springmann in Elberfeld veröffentlicht folgendes: „Gegenüber den in allen Zeitungen lancirten Artikeln, welche sich in mehr oder minder beleidigender Weise mit meiner Person beschäftigten, habe ich bis jetzt geschwiegen, weil ich es nicht leide, Familienstreitigkeiten vor das Forum der Oeffentlichkeit zu ziehen. Da sie andauern, gebe ich folgende Erklärung ab: Am 10. September 1897 ist durch den Rechtsbeistand der Herren Alfred und Julius Ritterhaus, Rechtsanwalt Kagermann in Berlin, zwischen jenen Herren, ihren sämtlichen Miterben und mir als Testamentsvollstrecker ein Vergleich zustande gekommen, um alle Streitigkeiten irgend welcher Art zu zu beseitigen", in welchem jene erklären, „irgend welche weiteren Ansprüche an die Erbschaftsmasse, mich oder ihre Miterben nicht zu besitzen". Mit Bedingungen des Vergleiches sind prompt erfüllt worden. Unmittelbar nach diesem Vergleich sind die Herren mit allen möglichen Ansprüchen gekommen, meistens Wiederholungen der früher besprochenen, die ich natürlich abgelehnt habe. Seit dieser Zeit werde ich unaufhörlich mit Drohungen der beleidigendsten Art verfolgt, und habe ich auf alle diese nur dieselbe Antwort gegeben, welche ich jetzt auf die Zeitungs-Artikel erteile: „Streitigkeiten, wie sie hier vorliegen, bringe man vor den Richter!" Ich hoffe, daß die Blätter, welche die gegen mich gerichteten Artikel aufgenommen haben, auch diese Erklärung zum Abdruck bringen; jede weitere Zeitungspolemik irgend welcher Art werde ich mit Schweigen beantworten."

* In Sachen Gasanstalt gegen Stadt Dortmund

lauten die ergangenen Urteile folgendermaßen:

1. Instanz.

In Sachen der dortmunder Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung zu Dortmund, vertreten durch ihre Direktion zur Dortmund, Klägerin und Widerbeklagte, Prozeßbevollmächtigter: Justizrat Melchior zu Dortmund, gegen die Stadtgemeinde Dortmund, vertreten durch den Magistrat dieser Stadt und dessen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Schmieding zu Dortmund, Beklagte und Widerklägerin, Prozeßbevollmächtigte: Justizrat von Eicken und Rechtsanwalt Westhoff, beide zu Dortmund, wegen Feststellung eines Rechtsverhältnisses, hat die dritte Zivilkammer des königlichen Landgerichts in Dortmund auf die mündliche Verhandlung vom 19. Juni 1897 unter Mitwirkung des Landgerichtsrats Offenberg, der Landrichter Dr. Baedeker und Heymann für Recht erkannt:

1. die Beklagte ist ihrem Anerkenntnisse gemäß nicht berechtigt, die aus einem Elektrizitätswerke, welches sie jetzt oder später errichtet und betreibt oder durch andere errichten oder betreiben läßt, gewonnene Elektrizität vor Ablauf des noch bis zum 1. Januar 1907 in Geltung stehenden Vertrages vom 23. Dezember 1857 in der Stadt Dortmund zu Zwecken der öffentlichen Beleuchtung zu verwenden oder an andere zu Beleuchtungszwecken abzugeben oder abgeben zu lassen.
2. der Beklagten wird bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1000 M. für jeden Uebertretungsfall untersagt, in der Stadt Dortmund unter Benutzung

der öffentlichen Straßen und Plätze Elektrizität zu Beleuchtungszwecken selbst zu verwenden oder zu Zwecken auch der privaten Beleuchtung zu verwenden und abzugeben oder das Abgeben von Elektrizität an dritte unter Benutzung der öffentlichen Straßen und Plätze der Stadt zu solchen Verwendungszwecken zu gestatten,

3. der Klägerin wird untersagt, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1000 ℳ für jeden Uebertretungsfall, durch die in den öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt Dortmund gelegten Rohre Gas zu Zwecken der Heizung und der Kraftübertragung hindurchzuleiten. Die Kosten des Rechtsstreites werden zu 5/6 der Beklagten und zu 1/6 der Klägerin auferlegt.

Von Rechts Wegen.

Thatbestand.

Durch notariellen Vertrag vom 10. Dezember 1855 Nr. 44 Reg. des Notars Humperdinck bildete sich die „Dortmunder Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung", um für die Stadt Dortmund eine Beleuchtung mit Gas herbeizuführen. An dem Unternehmen beteiligte sich auch die Stadtgemeinde Dortmund durch Zeichnung einer erheblichen Zahl von Aktien. Die Statuten der Aktiengesellschaft sind durch die im Gründungsakt beauftragten Personen am 19. Juni 1857 (Nr. 258 Reg. des Notars Othegraven) festgestellt und durch den Magistrat der Stadt Dortmund am 29. Juni 1857 genehmigt worden. Als Zweck der Gesellschaft wird im § 1 die Bereitung von Gas, sowie der Verkauf desselben an die Stadt Dortmund und an Private bezeichnet. Die Statuten haben am 28. September 1857 die landesherrliche Genehmigung erhalten. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 7. Juli 1883 sind sie geändert und bezeichnen jetzt im § 3 als Zweck der Gesellschaft: 1. die Bereitung von Leuchtgas und anderen Leuchtstoffen, 2. den Verkauf von Leuchtgas zur Beleuchtung, Heizung oder zum maschinellen Betrieb, sowie den Betrieb des Beleuchtungsgeschäftes mittels anderer Leuchtstoffe oder sonstiger Lichtarten, namentlich des elektrischen Lichtes, 3. die Herstellung von Leitungen und Beleuchtungsapparaten und den Handel mit denselben, 4. die Weiterverarbeitung und den Handel mit den bei der Fabrikation zu gewinnenden Nebenprodukten.

Am 23. Dezember 1857 ist zwischen den Vertretern der Stadtgemeinde Dortmund und einer Kommission der Gesellschaft der in Abdruck bei den Gerichtsakten — Blatt 14 bis 21 — befindliche und inhaltlich anerkannte notarielle Vertrag Nr. 543 (Reg. des Notars Othegraven) abgeschlossen, dessen wesentlicher Inhalt der Feststellung der rechtlichen Verhältnisse zwischen der Klägerin und der Beklagten dient. Der Vertrag bindet die Parteien bis zum 1. Januar 1907. Die von den Parteien in ihren Schriftsätzen besonders in bezug genommenen Paragraphen des Vertrages lauten:

§ 1. Die Stadtgemeinde Dortmund überträgt der „Dortmunder Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung" das ausschließliche Recht, die Straßen und Plätze der Stadt mit laufendem Gas zu beleuchten und zwar während eines mit dem 1. Januar 1857 beginnenden Zeitraumes von 50 resp. 30 nacheinander folgenden Jahren, worüber § 29 spezielleres enthält.

§ 23. Die Stadtgemeinde Dortmund verpflichtet sich ihrerseits, die Beleuchtungen der Straßen und Plätze der Stadt während des bestimmten fünfzigjährigen Zeitraumes durch die Gesellschaft unter den angeführten Bedingungen ausführen zu lassen, auch in dieser Zeit weder selbst eine Gasanlage zu diesem Zwecke anzulegen und anlegen zu lassen, noch anderen zu gestatten, Gasröhrenleitungen durch die Straßen anzulegen.

§ 29, Absatz 5. „Wenn jedoch nach Ablauf der ursprünglichen fünfzigjährigen Konzession eine Uebereinkunft mit der Stadtgemeinde über Uebernahme der Anlage nicht zustande kommt, so soll derselben das Recht zustehen, nach Gefallen selbst eine Beleuchtungsanstalt errichten zu lassen, oder auch anderen die Einrichtung von solchen zu gestatten, ohne jedoch die älteren Unternehmer aus dem Besitze ihrer Fabrik und dem Recht zur Privatbeleuchtung setzen zu dürfen."

Einige Zeit vor Erhebung der Klage beschloß die Beklagte die Anlage und den Betrieb eines Elektrizitätswerkes zu Krafterzeugungs- und Beleuchtungszwecken. Gerichtsnotorisch hat die Beklagte mit der Anlage des Werkes bereits begonnen, insbesondere werden seit einiger Zeit die unterirdischen Kabelleitungen durch die Straßen der Stadt gelegt. Die Klägerin hat ursprünglich beantragt, unter Verurteilung der Beklagten in die Kosten dahin zu erkennen:

„Die beklagte Stadtgemeinde ist der Klägerin gegenüber während der Dauer des noch bis zum 1. Januar 1907 in Geltung stehenden Vertrages nicht berechtigt, ein Elektrizitätswerk zum Zwecke der hiesigen öffentlichen und Privat-Beleuchtung zu errichten oder zu betreiben oder durch andere anlegen oder betreiben zu lassen und zur Herstellung, Einrichtung und Betrieb eines solchen Elektrizitätswerkes, namentlich zur Anbringung von Leitungen und sonstigen Betriebseinrichtungen die öffentlichen Straßen und Plätze der Stadt Dortmund irgendwo oder irgendwie zu benutzen oder benutzen zu lassen.

Auch ist die Beklagte während der vorangegebenen Vertragsdauer insbesondere nicht berechtigt, das aus dem Betriebe eines solchen Elektrizitätswerkes sich ergebende Licht selbst oder durch andere zu öffentlichen Beleuchtungszwecken zu verwenden oder an andere Personen zu Beleuchtungszwecken abzugeben oder abgeben zu lassen."

Klägerin hat zur Begründung ihres Antrages ausgeführt:

A. Die Errichtung eines Elektrizitätswerkes zum Zwecke der öffentlichen und Privat-Beleuchtung in Dortmund sei der Beklagten zu untersagen, da nach richtiger Auslegung der Parteiintention beim Vertragsabschlusse der Klägerin bis zum 1. Januar 1907 ausschließlich das Recht reservirt bleibe, für Dortmund die öffentliche und Privat-Beleuchtung, und zwar mit Leuchtgas vorzunehmen. Dieses ergebe sich aus folgendem:

I. Daß das Beleuchtungsrecht der Klägerin ein ausschließliches sei und während des vertragsmäßigen Zeitraumes nicht der Beklagten das Recht gewähre, durch Einführung einer anderen Beleuchtungsart, neben der von der Klägerin bewirkten Gasbeleuchtung auch eine Beleuchtung vorzunehmen, gehe

1. aus dem Vertrage selbst hervor. Der § 1 des Vertrages übertrage der Klägerin das ausschließliche Recht, die Straßen und Plätze der Stadt Dortmund mit laufendem Gas zu beleuchten. Dementsprechend sei im § 23 des Vertrages seitens der Beklagten zu gunsten der Klägerin ausdrücklich die Verpflichtung übernommen, die Beleuchtungen der Straßen und Plätze der Stadt — also die Beleuchtung überhaupt und nicht etwa nur die Beleuchtung mit Gas oder ähnlichem Beleuchtungsmaterial — während des 50jährigen Zeitraums durch die klagende Gesellschaft ausführen zu lassen. Auch der § 29 des Vertrages spreche für die Ansicht der Klägerin, da er erst nach Ablauf der 50 Jahre der Beklagten das Recht zuspreche, selbst eine Beleuchtungsanlage zu errichten.

2. Das Schreiben des Justizrates Esch, eines Mitbegründers der klagenden Gesellschaft, an den damaligen Direktor Hausmann vom 6. März 1889 (Abdruck Blatt 33 der Akten) ergebe, daß, um jeden Zweifel darüber auszuschließen, daß der Klägerin für 50 Jahre das ausschließliche Recht der Beleuchtung zuerkannt sei, bei Aufsetzung des Vertrages die in den §§ 23 und 29 desselben enthaltenen Worte „Beleuchtung" und „Beleuchtungsanstalt" mit Vorbedacht gewählt worden seien.

II. Dementsprechend bestimmten die §§ 1 und 23 des notariellen Vertrages vom 23. Dezember 1857, daß der Klägerin ausschließlich während der 50jährigen Vertragszeit das Recht der Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze zustehe und legten der Beklagten für diese Zeit die Verpflichtung auf, die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ausschließlich durch die Klägerin ausführen zu lassen.

III. Es rechtfertige sich auch der Antrag, der Beklagten die Abgabe von Elektrizität zu Beleuchtungszwecken an Private zu verbieten, denn der Klägerin komme nach richtiger Auslegung des Vertrages auch das ausschließliche Recht der Privatbeleuchtung zu. Dieses zeige die Gründungsgeschichte der Gesellschaft:

a) Die in gerichtlichen Prozeßakten Bl. 6 flgd. näher bezeichneten und inhaltlich mitgeteilten Auszüge aus den Akten der Klägerin, die event. vorgelegt werden könnten und die von der Beklagten zu edirenden auf die streitige Sache bezüglichen Magistratsakten bewiesen, daß die Privatbeleuchtung seitens der Klägerin Gegenstand des Vertragsabschlusses gewesen sei, daß das Gründungskomitee der Aktien-Gesellschaft dem Magistrat der Stadt Dortmund die Bedingungen, unter welchen seitens der Gasanstalt Leuchtgas zum Gebrauch in den Häusern überlassen und die erforderliche Einrichtung beschafft werde, mit der Bitte um Genehmigung überreicht habe, und daß die Genehmigung seitens des Magistrats auch ausgesprochen sei, daß das landesherrlich genehmigte, von der Klägerin entworfene Statut vom 19. Juni 1857 als Zweck der Gesellschaft im § 1 die Bereitung von Gas sowie den Verkauf desselben an die Stadt und an Private bezeichne und daß dieses Statut den Genehmigungsvermerk des Magistrats trage, daß gerade in der Privatbeleuchtung ein wesentliches Moment für die Lebensfähigkeit der klagenden Gesellschaft erblickt sei und bei dem an sich gewagten und unsicheren Unternehmen auf allgemeine Beteiligung der Bürgerschaft gerechnet sei.

b) Der zwischen der Klägerin und der Beklagten abgeschlossene Vertrag sei nach dem Muster der in den Städten Duisburg, Bochum und Mülheim a. d. Ruhr geschlossenen, gleichartigen Verträge entworfen, in denen, wie die Oberbürgermeister der genannten Städte bezeugen würden, sämtlich auch die Privatbeleuchtung mit zum ausschließlichen und vorbehaltenen Recht der betreffenden Gesellschaften gemacht worden sei. (Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten.

g **Dortmund**, 5. September. **Petrigruppe.** Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, sowie die der übrigen Gruppen des evangelischen Arbeiter-Vereins feierte am vergangenen Sonntag-Abend im Lutherhause die Petrigruppe ihr diesjähriges **Sedanfest**. Nach gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: „Ich hab mich ergeben", hielt Herr Lehrer Droop, Rotthausen, etwa folgende Ansprache: Wenn wir unsere Blicke rückwärts schweifen lassen in längst vergangene Zeiten und an unserem Geiste die urkräftigen Gestalten unserer Vorfahren, der alten Germanen vorüberziehen lassen, dann können wir nicht umhin, immer wieder ihren Mut und ihre Tapferkeit, vor allem aber ihre Treue zu bewundern. „Treue bis in den Tod!" das war ihr alter deutscher Wahlspruch. Seit jenen Anfängen unserer Geschichte hat die Treue den deutschen Namen begleitet. Sie ist in den Zeiten, wo schwere Tage, gleich dunkeln Wolken den Himmel unseres Vaterlandes bedeckten, der Leuchtstern gewesen, dessen Strahlen die Nacht doch endlich weichen mußte. — Der heutige Tag erinnert uns an die Absetzung Napoleons III., eine Folge des für Frankreich so unglücklichen, aber für Deutschland so ruhmvollen Krieges. Mancher Tropfen edlen treuen deutschen Blutes ist in jenen Tagen geflossen, um unser heiliges teures Vaterland zu erhalten. Doch wäre alles Blut umsonst dahingegeben, wenn wir uns selbst der hohen Siege unwürdig zeigen wollten. Wir wollen treu sein, wie die Väter waren. Treue zu Kaiser und Reich. Treue bis in den Tod! das sei und bleibe auch in unsern Tagen der Wahlspruch eines jeden Deutschen. Unwillkürlich tritt hier die treue Gestalt unseres alten Bismarck vor unser Auge; ein Deutscher, der mit jedem Tropfen seines Blutes, mit jeder Faser seines Herzens nur seinem Vaterlande diente, ein treuer Diener Kaiser Wilhelms I. Laßt uns ihm in der Treue nacheifern; er möge stets unser Vorbild sein. Wo aber immer deutsche Männer sich versammeln, sei es zu ernster Beratung, oder um fröhliche Feste zu feiern, stets gedenken sie zuerst des Mannes, der das Zepter Deutschlands mit vollem Gottvertrauen und aller Energie führt. Auch wir wollen unserm Kaiser heute von neuem die deutsche Treue geloben und mit einander einstimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch! freudig stimmte alles in den Ruf ein. Es folgten sodann einige mit großem Beifall aufgenommene Lieder des gem. Chors. Herr Pfarrer Bosselmann gedachte in packenden Worten des deutschen Vaterlandes und hob insbesondere die Bedeutung des Sedantages hervor. Von Mitgliedern des Chores wurden im laufe des Abends zwei Theaterstücke — „Die Extrahose" oder „Das Sedanfest" und „Schuster Kohle und sein Ideal" in der denkbar besten Weise aufgeführt. Die Darsteller ernteten wiederholt lebhaften Beifall. Im übrigen war der Verlauf der Feier ein sehr schöner.

p **Der Stenographen-Verein „Stolzeana", Dortmund**, hielt am 1. September cr. seine diesmonatliche Hauptversammlung ab, welche außerordentlich zahlreich besucht war. Nach Aufnahme verschiedener Herren in den Verein wurde als Delegirter für die in Castrop stattfindende Kreisversammlung Herr Wolf gewählt. Die notwendig gewordene Wahl eines Bibliothekars fiel auf Herrn L. Eichmann. Da die vom Vereine veranstalteten Sontags-Ausflüge großen Beifall gefunden haben, so beschloß die Versammlung, am 18. September ds. Js. das Denkmal auf Hohensyburg zu besuchen. Nachdem noch verschiedene kleinere Vereinsangelegenheiten erledigt waren, trat die Fidelitas in ihre Rechte und hielt die Teilnehmer noch recht lange gemütlich beisammen.

a **Aplerbeck**, 4. Septbr. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, wurde das Sedanfest in unserm Orte in einer ganz besonders schönen Weise gefeiert. Der hiesige **Krieger- und Landwehr-Verein** unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Landwirts Schorlemmer hatte eine zweitägige Feier arrangirt und gestaltete sich der gestrige Tag besonders zu einer Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger. Um 7 Uhr marschirte der Verein von seinem Vereinslokale zum Kriegerdenkmal, an dem nach den Klängen des Chorals „Was Gott thut, das ist wohlgethan" Herr Lehrer Schulz die Gedächtnisrede hielt, die ungefähr folgendermaßen lautete:

Lobe den Herren, meine Seele, und was in mir ist
seinen heiligen Namen,
Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht,
was er dir gutes gethan hat.

Liebe Kameraden! Wir haben uns um diesen heiligen, ehrwürdigen Ort versammelt, um zu gedenken der glorreichen Zeit von 1870/71, um zu gedenken der teuren Toten. „Wie sollen wir euch danken, ihr Männer jener Zeit, die ihr euch festen Mutes dem Heldentod geweiht, dem Heldentod für Ehre, für Heimat, Pflicht und Recht, für Weib und Kind und Tugend und künftiges Geschlecht." Vergesset der teuren Toten nicht, das fordern sie und mit ihnen das Denkmal. Groß wie der Preis waren auch die Opfer. Diese und tausende andere, die in blühender Lebenskraft auszogen, fanden in Feindesland, fern von der Heimat ihr frühes Grab. Wem schlüge nicht das Herz auch heute nicht bang gegen die Brust, wenn er der tapfern gefallenen Waffenbrüder gedenkt, die bleich und stumm, gebrochenen Auges in dunkler Grube lagen. Mutvoll und freudig gaben sie ihr Leben dahin, ob schmerzlos von einer tödlichen Kugel getroffen, oder nach langen gräßlichen Qualen. Fern der Heimat, fern den Lieben hat sie der Tod als treue Kämpfer für das Vaterland dahingerafft. Ihr Blut ist aber nicht umsonst geflossen. Sie haben durch dasselbe die Steine zu dem mächtigen Bau des Reiches kitten helfen. Gerecht können wir ihnen werden, wenn wir sorgen, daß ihre Opfer nicht vergeblich gewesen sind. Wie der Tod auf dem Schlachtfelde ihnen leicht wurde, wenn sie die Siegesbotschaft „Viktoria" vernahmen, so wird ihnen auch die Erde leicht sein, wenn an ihren Gräbern die kommenden Geschlechter gleich uns geloben: „Nimmer soll, was ihr vergossen, euer Blut umsonst geflossen, nimmer solls vergessen sein". Und ihr Gedächtnis wird nicht schwinden, so lange deutsche Knaben in deutschen Schulen deutsche Geschichte, von deutschen Helden, von deutschen Großthaten und vom deutschen Reiche hören. „Drum vergiß mein Volk der teuren Toten nicht und schmück auch ihre Urne mit dem Eichenkranz. Mit dem Eichenkranz laßt uns, liebe Kameraden, dies Denkmal schmücken, das Denkmal für die gefallenen Helden unserer Gemeinde unter der Devise: „Den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung". Sicher handeln wir im Sinne und im Geiste der Verklärten, wenn wir trotz dieser herben Verluste mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft blicken, wenn wir aufblicken zu der Heldengestalt Kaiser Wilhelm II. Laßt uns die Verehrung und den Dank, den wir den noch lebenden Kriegern schulden bekunden durch den Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch. Nachdem die Anwesenden die Nationalhymne mit großer Begeisterung gesungen hatten, legte der Vizepräses, Herr Landwirt Trappmann, einen schönen Lorbeerkranz auf dem Denkmal nieder und wurde dieser Trauerakt mit ernsten Weisen und Gebet beschlossen. Darauf marschierte der Verein zur Festwiese, wo ein Bierkommers die Mitglieder noch mehrere Stunden in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

a **Aplerbeck**, 5. Sept. Mit Befriedigung kann der **Krieger- und Landwehrverein** auf den gestrigen Festtag zurückblicken; ist doch derselbe, vom schönsten Wetter begünstigt, in einer überaus würdigen Weise verlaufen. Die Feier nahm ihren Anfang um 3 Uhr und wurde eröffnet durch den Festzug. Bei der Ankunft in der Festwiese begrüßte der Präses, Herr Schorlemmer, in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Festteilnehmer, sprach die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen des Vereins gelingen möge, allen Anwesenden einen vergnügten Tag zu bereiten, hob die wichtige Bedeutung des heutigen Tages hervor und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Darauf begann das Konzert, das im Zelte stattfand; während desselben wurde auf der Wiese ein Preisschießen abgehalten, an dem ungefähr 125 Vereinsmitglieder teilnahmen. Die zur Verteilung kommenden Preise waren von mehreren Wirten und Kaufleuten gestiftet worden, darunter auch vom Kriegerverein der 1. Ehrenpreis, ein Regulator, der durch den Königsschuß von Herrn Hövemann erobert wurde. Bei eingetretener Dunkelheit wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt und schloß sich daran der Festball, der die Festteilnehmer bei gemütlicher Laune und guten Getränken noch bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

W **Dorstfeld**, 5. Sept. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des **Krieger- und Landwehrvereins** wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Kameraden — Veteranen — Lapp und Dörtelmann durch Erheben von den Sitzen geehrt. Darauf wurden neue Mitglieder aufgenommen und Rechnung über das Sedanfest gelegt. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

m **Mengede**, 5. September. Der hiesige **Krieger- und Landwehrverein** trat gestern nachmittag um 3 Uhr im Vereinslokale beim Kameraden R. Keller an, um zunächst die in der letzten Generalversammlung beschlossene Gruppenbild-Aufnahme bewerkstelligen zu lassen. Die Beteiligung des Vereins war eine große. — Nach der photographischen Aufnahme zog der Verein ins Vereinslokal zurück, woselbst bei einem Glase Bier eine echt kameradschaftliche Sedanfeier stattfand. Kamerad Scholl hielt die Festrede, welche mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß. Kamerad F. König toastete auf den Vereinspräses, Herrn D. H. Schröder-Groppenbruch, der bereits 31 Jahre an der Spitze des Vereins steht und sich allseitiger Liebe erfreut. Kamerad Hegemann-Deininghausen gedachte der Veteranen. Der Herr Präses weihte sein Glas der guten Kameradschaft. Noch manches ehrliche deutsche Wort zeugte von dem patriotischen und kameradschaftlichen Sinn des Vereins, der allezeit bereit ist, die Flamme der Vaterlandsliebe zu schüren.

X **Castrop**, 4. Sept. Der hiesige **Kampfgenossen-Verein** beging gestern eine ansprechende **Feier des Sedantages**. Gegen 7 Uhr zogen die ordengeschmückten alten Krieger unter Vorantritt der Meyerschen Kapelle zur Höhe des Kriegerdenkmals, an dessen Stufen Kamerad Heinrich Schmidt eine längere, vorzügliche Ansprache hielt und dann den gefallenen Kameraden einen Ehrenkranz widmete. Das Gebet aus dem Zapfenstreich beendete diesen pietätvollen Festakt. Später folgte im eigens für den Festabend echt patriotisch reichgeschmückten Festsaal auf dem Germanenhügel des Herrn Bärwolf Konzert und Ball. Der Präses, Kamerad Lohmann, sprach in schwungvollen Worten den Kaisertoast. Später nahm Herr Middelmann das Wort, dem Kampfgenossenverein für die Veranstaltung des Sedanfestes besondere Anerkennung zollend und für die an den Kriegerverein ergangene Einladung bestens dankend; sein Hoch galt den tapferen alten Kriegern.

m **Groß-Holthausen**, 4. Septbr. Zu einer ebenso schönen und gemütlichen als erhebenden Feier gestaltete sich die auf heute nachmittag von dem hiesigen **Krieger- und Landwehr-Verein** arrangirte Sedanfeier im Lokale seines Vereinswirtes und Kameraden Hättusch, in der auch die Ernennung des Herrn Sekondelieutenant Pastor Blomberg zum Ehrenmitgliede und Ehrenvorsitzenden des Vereins vorgenommen wurde. Der Präses, Herr Fritz Osthold sen., feierte in begeisterter Rede die weltgeschichtliche Bedeutung des hochwichtigen, ruhmreichen Tages von Sedan. Der Redner, selbst ein Mitkämpfer, schilderte die herrlichen Siege des deutsch-französischen Krieges, von denen der Tag von Sedan ohnegleichen in der Weltgeschichte dastehe. Redner lenkte sodann auf unseren jetzigen geliebten und thatkräftigen Kaiser ein, dem morgen das Volk der „roten Erde" — voran die westfälischen Krieger — von neuem am Fuße des alten Wittekindsberges bei Minden Huldigung und Ergebenheit darbringt. Das hiernach in begeisterungsvollen Worten ausgebrachte „Kaiserhoch" fand brausenden Widerhall und schloß sich diesem der Gesang der Nationalhymne an. Herr Fritz Osthold jun. hielt sodann eine längere Ansprache, in welcher er in geschickter und beredter Weise ausführte, daß der Verein mit der heutigen Sedanfeier gleichzeitig einen Akt der Ehre und Dankbarkeit an einem hochachtbaren Ehrengaste zu vollziehen habe, dem der Verein sehr vieles verdanke, da er sich um denselben unvergängliche Verdienste erworben habe: Herrn Reserveoffizier Pastor Blomberg. Der Verein habe deshalb den Beschluß gefaßt, den Herrn Pastor am heutigen Tage zum Ehrenmitgliede unter gleichzeitiger Verleihung der Würde des Ehrenpräsidiums zu ernennen. Einige alte, graubärtige und kriegserprobte Veteranen überreichten sodann dem neuernannten Herrn Ehrenpräsidenten unter der Entfaltung der Fahne das diesbezügliche künstlerisch ausgestattete Ehrendiplom. Herr Pastor Blomberg dankte darauf dem Verein in Anlehnung an die Worte der heiligen Schrift: „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb" und führte aus, daß es ihm eine besondere Ehre sei, daß gerade von diesem Vereine ihm eine solche unerwartete und auch wohl unverdiente Auszeichnung zuteil werde. Der Herr Redner brachte am Schlusse seiner zu höchster Begeisterung entflammenden Worte das Hoch auf das fernere Gedeihen des Vereins aus. Herr Lehrer Reich brachte alsdann dem Verein seine Glückwünsche zu dem neuen Ehrenpräsidenten und widmete diesem, dem Herrn Pastor, sein Hoch. Kamerad Osthold junior gedachte in zündenden Worten der Veteranen des Vereins und schloß mit einem Hoch auf diese. Herr Pastor Blomberg feierte die Gefallenen als deutsche Helden, die ihr Herzblut für den König und das Vaterland hingegeben, und gedachte dann in ehrenden Worten unseres großen Altreichskanzlers, des Fürsten Otto von Bismarck, dessen Name für alle Zeit der Weltgeschichte angehöre. Zum Gedächtnis des großen Toten erhob sich die ganze Festversammlung von den Sitzen. Der weitere Verlauf des Festes reihte sich dem Ganzen würdig an und verdienen noch namentlich die herrlichen Ziethervorträge des Kameraden Schichtmeister Stutzmann lobende Erwähnung. Die Feier war eine in jeder Beziehung herrliche.

Gewerbliche und Verkehrszeitung

** **Dortmund**, 5. September. **Die Jahresleistung der Bergleute im Oberbergamtsbezirke Dortmund ist im Jahre 1897 gegen das Vorjahr um 0,83 Proz. zurückgegangen**, sie bezifferte sich im Durchschnitt mit 275 Tonnen gegen 277,3 im Vorjahre. Im Jahre 1888 betrug die Durchschnittsleistung noch 315 Tonnen, im folgenden Jahre fiel sie auf 293 Tonnen, sank dann auf 277, 269, ja auf 259 Tonnen im Jahre 1892, dann fand wieder ein langsames Steigen der Leistung statt. Die Ursache des Rückgangs ist im wesentlichen in der Beschränkung der Schießarbeit bei der Kohlengewinnung zu finden. Auf vielen Zechen wird in der Kohle gar nicht mehr geschossen, es fällt dadurch eine viel stückreichere Kohle. In Oberschlesien ist die Leistung eines Arbeiters von 344 Tonnen in 1888 auf 356 Tonnen in 1897 gestiegen, in Niederschlesien fiel sie von 221 auf 212 Tonnen, in Saarbrücken von 249,5 auf 238,9 Tonnen.

Die Gewerkschaft der mengeder Steinkohlengruben (Zeche „Adolf von Hansemann") soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, nach Fertigstellung der Doppelschachtanlage am Bahnhof Mengede noch einen dritten Förderschachtanlage nordöstlich von Mengede bei dem Dorfe Groppenbruch abzuteufen. Dieser Schacht soll einen direkten Anschluß an den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen bezw. dem Rhein erhalten und vornehmlich dem Ausfuhrversand dienen. Die bis jetzt auf der Zeche aufgeschlossenen Flötze gehören der Fettkohlenpartie an und sind zum großen Teil identisch mit denen der Zeche „Erin" bei Castrop. Die Flötze von „Adolf von Hansemann" streichen in nordöstlicher Richtung weiter in das Feld von „Minister Achenbach", welche Zeche bekanntlich schon seit Jahresfrist mit dem Abteufen des Schachtes beschäftigt ist.

k **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** Um die Vorteile, die der mündliche Verkehr mittelst Fernsprechers gewährt, weiteren Kreisen, vornehmlich in den ländlichen Bezirken, zugänglich zu machen, sind seitens der Reichs-Telegraphen-Verwaltung bereits vor einer Reihe von Jahren die mit Fernsprechern betriebenen Leitungen des allgemeinen Verkehrsnetzes dem Publikum zur unmittelbaren Benutzung zur Verfügung gestellt worden. Soweit derartige Fernsprechleitungen in Orten mit Stadt-Fernsprecheinrichtungen münden, ist nunmehr auch ein unmittelbarer Sprechverkehr mit den Teilnehmern dieser Stadt-Fernsprecheinrichtungen und, wo dies angängig war, auch über die vorhandenen Fernsprechverbindungsleitungen mit den Teilnehmern benachbarter Stadt-Fernsprecheinrichtungen zugelassen. Den mit Fernsprechbetrieb ausgestatteten Verkehrsanstalten ist gleichzeitig die Eigenschaft öffentlicher Sprechstellen beigelegt worden. Bei der Festsetzung des Sprechbereichs (Bestimmung derjenigen Orte, mit denen ein Sprechverkehr zugelassen ist) ist davon ausgegangen, die Landorte möglichst mit den für ihre wirtschaftlichen Beziehungen wichtigen Punkten in Verbindung zu bringen. Gleichzeitig mit der Ausdehnung des Sprechverkehrs hat eine Ermäßigung der Gebühr für die unmittelbare Benutzung der Telegraphenleitungen zu Fernsprechbetrieb stattgefunden. Die Gebühr, die bisher auf 1 ℳ für je 5 Minuten Benutzungsdauer festgesetzt war, ist seit dem 1. Juli den im Fernsprechverkehr gültigen Sätzen gleichgestellt worden. Für die von den genannten öffentlichen Sprechstellen ausgeführten Gespräche ist, mithin bei einer Entfernung bis zu 50 Kilometer eine Gebühr von 25 ₰ und bei größeren Entfernungen eine Gebühr von 1 ℳ für je 3 Minuten Zeitdauer zu entrichten. Um außer dem Sprechverkehr von den Landorten zur Stadt (mit den Teilnehmern der Stadt-Fernsprecheinrichtung) auch einen solchen Verkehr in umgekehrter Richtung zu ermöglichen, können seitens der in Landorten befindlichen öffentlichen Sprechstellen auf Wunsch Personen aus dem Ort und dessen nächster Umgebung zur Abwickelung eines Gesprächs herbeigerufen werden. Die Gebühr für das Herbeirufen beträgt 25 ₰. Im Oberpostdirektionsbezirk Dortmund nehmen an der Erweiterung des Fernsprechverkehrs alle diejenigen Landorte teil, deren Postanstalten durch eine Leitung zu Fernsprechbetrieb mit den Fernsprech-Vermittelungsämtern in Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm, Iserlohn, Lippstadt, Lüdenscheid, Meschede, Neheim, Olsberg, Siegen und Soest unmittelbar in Verbindung stehen. Bei den in betracht kommenden Postanstalten ist im Schaltervorraum eine Bekanntmachung angebracht, welche über die Ausdehnung des Sprechbereichs und über die im Verkehr mit den einzelnen Orten zur Erhebung kommenden Gebühren Auskunft gibt.

* **Bremen**, 5. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,50 Br.

* **London**, 5. Sept. **Kupfer** stetig, 52 Pfd. St. 3 sh. 9 d., 3 Mt. 52 Pfd. St. 6 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 52 Pfd. St. 2 sh. 6 d. bis 52 Pfd. St. 7 sh. 6 d., best selected 55 Pfd. St. 5 sh. **Zinn** stetig, Straits 73 Pfd. St. 13 sh. 9 d., 3 Mt. 73 Pfd. St. 17 sh. 6 d., engl. 76 Pfd. St. 10 sh. **Blei** ruhig, span. 12 Pfd. St. 16 sh. 3 d., engl. 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d. **Zink** stetig, gewöhnl. Marken 21 Pfd. St., best. Marken 21 Pfd. St. 2 sh. 6 d., gewalz. schles. 24 Pfd. St.

* **Glasgow**, 5. Sept. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 2 d. Warrants Middlesborough III. 42 sh. 6½ d.

Keine Bleiche mehr nöthig ist bei Anwendung von **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Durch dasselbe wird **blendend weiße Wäsche** erzielt, ohne daß solche auch nur im mindesten angegriffen wird. Nur echt mit **Schutzmarke „Schwan".**

Kleiderstoffe, Siamosen, Futterstoffe, Buckskins, gute, moderne Stoffe, kauft man sehr billig bei A. Eick & Co., Warenhaus, Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, Dortmund.

fasst, den Herrn Pastor an
mitgliede unter gleichzeitiger
des Ehrenpräsidiums zu er-
raubärtige und kriegserprobte
sodann dem neuernannten
unter der Entfaltung der
che künstlerisch ausgestattete
or Blomberg dankte darauf
g an die Worte der heiligen
ehret den König, habet die
aus, daß es ihm eine beson-
de von diesem Vereine ihm
nd auch wohl unverdiente
e. Der Herr Redner brachte
chster Begeisterung entflam-
auf das fernere Gedeihen
ehrer Reich brachte alsdann
nsche zu dem neuen Ehren-
diesem, dem Herrn Pastor,
old junior gedachte in zün-
anen des Vereins und schloß
se. Herr Pastor Blomberg
deutsche Helden, die ihr
nd das Vaterland hingege-
ehrenden Worten unseres
des Fürsten Otto von Bis-
lle Zeit der Weltgeschichte
s des großen Toten erhob
lung von den Sitzen. Der
s reihte sich dem Ganzen
noch namentlich die Herr-
Kameraden Schichtmeister
nung. Die Feier war eine
e.

Verkehrszeitung

ber. **Die Jahresleistung**
rgamtsbezirke Dortmund
s Vorjahr um 0,83 Proz.
te sich im Durchschnitt mit
Vorjahre. Im Jahre 1888
ung noch 315 Tonnen, im
f 293 Tonnen, sank dann
nnen im Jahre 1892, dann
Steigen der Leistung statt.
ist im wesentlichen in der
beit bei der Kohlengewin-
Zechen wird in der Kohle
es fällt dadurch eine viel
erschlesien ist die Leistung
Tonnen in 1888 auf 356
in Niederschlesien fiel sie
n Saarbrücken von 249,5

mengeder Steinkohlen-
Hansemann") soll dem
, nach Fertigstellung der
uhof Mengede noch einen
nordöstlich von Mengede
ch abzuteufen. Dieser
Anschluß an den Kanal
shäfen bezw. dem Rhein
n Ausfuhrversand dienen.
ufgeschlossenen Flötze ge-
und sind zum großen
Zeche „Erin" bei Castrop.
ansemann" streichen in
in das Feld von „Mi-
he bekanntlich schon seit
n des Schachtes beschäf-

sprechverkehrs. Um die
Verkehr mittelst Fern-
Kreisen, vornehmlich in
nglich zu machen, sind
-Verwaltung bereits vor
nit Fernsprechern betrie-
nen Verkehrsnetzes dem
Benutzung zur Verfügung
tige Fernsprechleitungen
heinrichtungen münden,
telbarer Sprechverkehr
Stadt-Fernsprecheinrich-
g war, auch über die
dungsleitungen mit den
tadt-Fernsprecheinrich-
Fernsprechbetrieb aus-
t gleichzeitig die Eigen-
beigelegt worden. Bei
eichs (Bestimmung der-
Sprechverkehr zugelassen
Landorte möglichst mit
Beziehungen wichtigen
ngen. Gleichzeitig mit
verkehrs hat eine Er-
unmittelbare Benutzung
Fernsprechbetrieb statt-
bisher auf 1 M. für je
estgesetzt war, ist seit
verkehr gültigen Sätzen
e von den genannten
eführten Gespräche ist,
s zu 50 Kilometer eine
größeren Entfernungen
Minuten Zeitdauer zu
sprechverkehr von den
eilnehmern der Stadt-
en solchen Verkehr in-
glichen, können seitens
fentlichen Sprechstellen
Ort und dessen näch-
eines Gespräch's her-
r für das Herbeirufen
ktionsbezirk Dortmund
es Fernsprechverkehrs
en Postanstalten durch
b mit den Fernsprech-
n, Dortmund, Hagen,
üdenscheid, Meschede,
Soest unmittelbar in
betracht kommenden
rraum eine Bekannt-
die Ausdehnung des
Verkehr mit den ein-
ommenden Gebühren

fen-Schluß-Bericht.)
e Notirung der Bremer
r.
stetig, 52 Pfd. St.
6 sh. 9 d., Makler-
3 d. bis 52 Pfd. St.
St. 5 sh. Zinn stetig,
, 3 Mt. 73 Pfd. St.
sh. Blei ruhig, span.
Pfd. St. 18 sh. 9 d.
Pfd. St., bess. Marken
chles. 24 Pfd. St.
z.) Roheisen. Mixed
Warrants Middles-

höthig ist bei An-
wendung
ulver. Durch das-
che erzielt, ohne daß
egriffen wird. Nur
".

rtmund.

ROSE & Co.

Aussteuer-Artikel.

Damen-Wäsche

Tag- und Nachthemden,
Beinkleider,
Frisir-Mäntel,
Weisse gestickte Röcke

in grösster und geschmackvollster Auswahl,

zu den billigsten Preisen.

s 2882

Anfertigung jeder Art Wäsche auf eigenen Ateliers unter Garantie.

Patent-Closet-Einsatz

D. R. P. 88310.



ohne Wasserspülung

unentbehrlich

für Orte ohne Canalisation.

In denselben wird vor Benutzung eine Papierdüte geworfen, welche alles aufnimmt und während des Deckelschliessens herausfällt.

Closet stets geschlossen. Kein Zug. Kein Geruch. Keine Verunreinigung. Fertig zum Aufschrauben auf jeden Abtritt.

Prospekte mit Referenzen gratis.

Figur I zeigt den Apparat vor und nach dem Gebrauch. Figur II das Versenken der Papierdüte. Figur III Schließen des Deckels und Herausgleiten der Düte. (80)

Friedr. Wangelin, Dresden 103.

H 15700



MACK'S DOPPEL-STÄRKE

Anerkannt beste Marke. — 15jähriger Erfolg.

Mack's Doppel-Stärke ist besonders leicht zu verarbeiten, sie enthält in bewährter Mischung alle nöthigen Zusätze, um blendende Weiße u. prachtvollen Glanz zu erzielen. — Überall vorräthig.

Alleiniger Fabrikant und Erfinder: **Heinrich Mack, Ulm a. D.**

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.

Telephon Nr. 71.

Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm für amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen.

s 249

Telephon Nr. 223. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Amerikanische Rolljalousie- und Flachpulte

Amerikanische Kontorstühle, Amerikan. Schaukelstühle, drehbare Büchergestelle etc. etc.





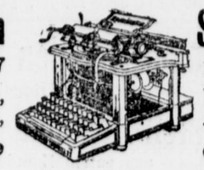
(Standard Desks)



Technisch vollkommenstes Schreibpult. Verschluss sämmtlicher Fächer durch Herablassen der Jalousie. Ein Schloss öffnet alle Fächer

Unentbehrlich für jeden prakt. Geschäftsmann, Arzt, Rechtsanwalt, Gelehrten, Schriftsteller, Beamten etc. Zierde für jedes Bureau und Zimmer

Original Remington
1898er Modell No. 7
Dauerhafteste Construction, Leichtester Tastenanschlag,
Beste Marke



Standard-Schreibmaschine
1898er Modell No. 7
Unerreichte Durchschlagskraft, Automatisches Farbband etc.
der Welt

Neueste Referenzen:

Kaiserl. Patentamt Berlin (9 Masch.)
Kgl. Preussisches Justiz-Ministerium Berlin
Kgl. Preussisches Kriegs-Ministerium
Electricitäts-Actien-Ges. vorm. Schuckert & Co., Nürnberg und Filialen (126 Masch.)
Siemens & Halske, Berlin und Filialen (65 Masch.)
Deutsche Bank Berlin (16 Masch.)
Allgem. Electricitäts-Ges. (81 Masch.)
Auskunftei W. Schimmelpfeng, (209 Masch.) und viele tausend andere.

GLOGOWSKI & Co., BERLIN W., Friedrichstrasse 83

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Ich kann es!

Mit nur 20 Mk. Anzahlung

und **1,50 Mk. pro Woche** Abzahlung liefere ich eine

complette Brautausstattung,

bestehend aus:

1 Bettstelle,
1 Matratze,
1 Schrank,
1 Tisch,
1 Küchenschrank,
1 Küchentisch,
3 Stühle.

Das Möbel- und Waaren-Credit-Geschäft

von 06911

N. Fuchs,

Dortmund, Ostenhellweg 49.

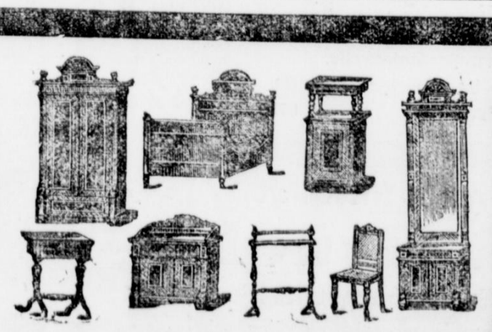
Grösste Auswahl aller Sorten Särge

in Metall, Eichen-, Kiefern- und Tannenholz in neuester und eleganter Ausstattung zu billigsten Preisen.

Egbert Peter,
Wißstraße 36.

Fernsprecher 724.

Bequemste Erreichung von der Stadt durch den Königshof.



Ausverkauf wegen Umbau

Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma

Becker & Ziegeler,

Steinstrasse 49 und 57,
in der Nähe des Schlachthofes. 8847

Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialheh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Die
Westfäl. Ringofenziegelei Eving
offerirt prima hartgebrannte
Ringofensteine
(Handstrich) in Posten zu beliebiger Höhe frei Baustelle oder ab Ofen zu Konkurrenzpreisen. 14076f
Anfr. an d. Vertreter zu richten

Fernsprecher 534.
Täglich frisch!
Hochfeine 13890
Süssrahm-Tafel-Butter,
in Packeten und im Faß.
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.

Der wirksamste Schutz gegen „Kalte Füsse"
sind Strümpfe aus holsteinischem **Eiderwollgarn**. Dies vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfd. von M. 2 an unter Nachnahme die **Wollgarn-Spinnerei Heinr. Köster, Rendsburg.** Muster stehen franco zu Diensten. s 5599

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

! Basalt-Kleinschlag !
empfehlen zu äußerst. Preise bei promptester u. sorgf. Lieferung
Gebr. Uhrmacher, Oberkassel bei Bonn. 6985
Beste Ref. von behördl. Seite.
Auf Wunsch Probewaggon.
Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Töchterheim s5492*
Wernigerode a. H.
bietet jung. Mädch. bei vorzüglicher Pflege Gelegenh. zur Vollend. der Schulbildung; gründl. Erlernung d. Kochens und der Wirthschaft. Ausländerinnen i. H. Beste Referenz
Anna Fried, Rosa Rothmann.

Ratten Mäuse
Grosser Erfolg wird erzielt mit **Herm. Musches Rattenkonfect**, à **25, 50** und **100 Pf.** Tötet **absolut** sicher alle Nagetiere. Alle anderen Mittel weit übertreff. Beweis: die vielen Dankschreiben. Echt nur mit Firma **Herm. Musche, Magdeburg.** In **Dortmund** bei **Jac. Münster,** Drog., Wissstrasse, **Th. Strick,** Markt, **Köster & Bömcke,** Carlstrasse. s4947

Zimmerthüren
in 120 verschied. Sorten und Größen vorräthig, empfehlen billigst u. senden Zeichnungen u. Preise gratis **Zippmann & Furthmann,** Düsseldorf. s3222

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste W. Hirsch Verlag, Mannheim**

Billig! Billig!

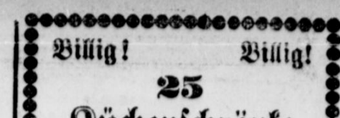
25

Küchenschränke

sind einzeln mit 5 M. Anzahlung und wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben. 15589

N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Heinrich Schroeder,
Bau-Ingenieur.
Dortmund,
Rosenthal 34 I,
übernimmt die Ausführung v. **Vermessungen** u. **Nivellements** sowie die Aufstellung von Projecten nebst Kostenanschlägen, **Eisen-Constructionen** für **Hoch-** und **Tiefbauten (Fabrik-Anlagen, Restaurants, Wohnhäusern** u. **landwirtschaftl. Baulichkeiten,** für **Canalisations-Anlagen** und **Wasser-Leitungen),** sowie
Bauleitungen
und technische Abrechnungen jeder Art. 14493
Die Arbeiten werden in kürzesten Fristen geliefert. Reiche, langjährige Erfahrungen und **Praxis** zur Seite. Gefertigte Projecte verschiedenster Art und **Ia.** Referenzen zur Verfügung.



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 M. an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 M. an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884

F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.



verbessert jeden Schornstein.
zu beziehen von
August Mellmann,
Dortmund,
Ostenhellweg 42/44.
Prospekte gratis und franko.

Timmann's Nähmaschinen



sind die besten. Neue hocharmige **Tretmaschinen** von **50** M. an. **Timmann's** verbesserte **Schwingschiffchen-V. S.** und **Ringschiffchen-Nähmaschinen** zu dementsprechend billigen Preisen.

20% Rabatt
bei direktem Einkauf geg. Kasse.

H. Timmann, Dortmund,
Gegr. 1862, Münsterstr. 78.
Nähmaschinen-
9333 **Grosshandlung.**

Zur Jagdsaison
empfehle:
Jagdgewehre, Drillinge, Frank-Drillinge
mit freiliegendem Bügelrohr,
und Büchsflinten,
Jagdpatronen
in allen Calibern.
Allein-Verkauf des ächten engl.
Schulze-Pulver.
Engl. Schulze-Pulver ist das **beste, rauchlose Treibmittel,** und liefern **Patronen** mit
Schulze-Pulver
die besten Resultate. 14706
Aug. Rickelt,
Büchsenmacher,
Bissenkamp 13.

Schiller-Büchse
beste s4839
Conservenbüchse.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Portieren, Tischdecken kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**

Dienstag, 6. Sept.,	Mittwoch, 7. Sept.,	Donnerstag, 8. Sept.,	Freitag, 9. Sept.,	Sonnabend, 10. Sept.,
Bettcattune helle Muster, Meter **25 Pf.**	**Tändelschürzen** Cöper-Stoff in allen Farben **25 Pf.**		**Corsett Nr. 622** vorzüglich in Sitz und Stoff, **0,80 Mk.**	
Schürzen-Siamosen 120 u. 140 cm breit, Meter **25 u. 38 Pf.**	**Wirtschaftsschürze** Gute Siamosen-Ware, 140 cm breit, **90 Pf.**		**Corsett Nr. 588** elegant und dauerhaft **1,05 Mk.**	
Hemdentuch Gute Qualität, Meter **15 u. 25 Pf.**	**Wirtschaftsschürze** mit Latz und Träger, 140 cm breit, **1,05 Mk.**		**Corsett Nr. 711** anerkannt gut **1,45 Mk.**	
Kleiderbiber Neue Muster, Meter **30 Pf.**	**Damen-Hemden** Hemdentuch mit Spitze, **60 Pf.**		**Herren-Regenschirme** Zanella-Stoffe **1,30 Mk.**	
Glatte reinwoll. Kleiderstoffe in allen Farben, Meter **58 Pf.**	**Damen-Hemden** aus gutem Hemdentuch, 110 cm lang, **1 Mk.**		**Damen-Regenschirme** Gloria-Stoff **2 Mk.**	
Damen-Spangenschuhe bewährte Qualität **2,75 Mk.**	**Damen-Hemden** auf der Schulter geknöpft m. handgest. Passe **1,40 Mk.**		**Schulanzüge für Knaben in allen Grössen** **1,75—5,25 Mk.**	
Herren-Zugstiefel Rindleder **4 Mk.**	**Damen-Jacken** weisser Piqué **95 Pf.**		**Herren-Cravatten** in neuen Dessins, hell und dunkel. **25 u. 45 Pf.**	
	Damen-Beinkleid aus Renforce mit Spitze **90 Pf.**		**Bunte Mannshemden** vollständig lang und waschecht, **88 Pf.**	
	Moiré-Unterröcke prima Waare in allen Farben **3,75 Mk.**		**Arbeiter-Garderoben** zu billigsten Preisen.	

s 5735

Unter Preis, solange der Vorrath reicht:

Ein Posten Velour-Besenborte Mtr. 5 Pf.

Ein Posten Mohair-Besenborte Mtr. 8 Pf.

Warenhaus

Biermann & Heinemann.

Kaufet nur **IRIS-SCHIRME.** Es sind die besten! Allein-Verkauf: **W. Hellermann** Dortmund, Ostenhellweg 16.

Brikets.

Ia. Hausbrandkohlen
(bestmelirte und Nuß I bis III),
Feuer-Anzünder,
Anthracitnüsse II u. III,
für amerikanische und Cadé-Oefen
Brech- und Klein-Coks
für Centralheizungen 2c. liefern billigst ab Zeche und frei Haus
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 163

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in **Silber** wie **Alfenide.**

Gegründet 1872. Gegründet 1872.

Durch Vertrag mit einer Fabrik habe ich für Dortmund den Allein-Verkauf und kann solche, wie in meinem Schaufenster ersichtlich, zu solch enorm billigen Preisen abgeben. Vereine erhalten bei größeren Abnahmen Preisermäßigung. s4576

Turner-, Schützen-Medaillen und Fahrennägel in größter Auswahl.

J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93.
Lütgendortmund,
Wilhelmstraße 19. (

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812t
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Gelegenheitskauf.

1 eich. Pat.-Auszugtisch mit 4 Auszügen, einige Küchenschränke, Reste verschiedener Wiener Stühle, 1 altdeutsches Sopha (Muschel), **Bord.-Plüsch, 1 große Causeuse,** für Wirthe geeign., zu sehr billig. Preisen.

Ostenhellweg 62,
Wilh. Geitz,
Schwanenwall-Ecke.
15721

Errichtet 1874. **Franz Reinelt,** Errichtet 1874.

Klaviermacher,
Dortmund, Burgwall **35.**
Westfalens beste Bezugsquelle
von
Pianinos, Flügeln, Harmoniums.
Alleinige Niederlage hier von
G. Adam, C. Bechstein, J. Blüthner, Gebr. Knake, H. Knauss Söhne und andere mehr.
Deutsche und Amerikanische Harmoniums.
Größte Auswahl. — Fabrik-Verkaufspreise.
Franko-Lieferung. — Langjährige Garantie.
Reparatur-Werkstätte. 8739 I



Fabrik-Niederlage
H. Brüel,
Weißenburgerstr. 8.
Wegen hervorgerückter Saison gebe Herde zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ab.
Oefen aller Systeme.



Vertreter:
Herm. Wuttke
in s3057
Dortmund.

Wein-Cognac.

Empfehle meine garantirt ächten **Cognacs,** ohne Zusatz, rein aus Mosel- und Rheinweinen gebrannt, à 2,50, 3,—, 3,50, 4,— *M* per Flasche Preisliste franco. Probesendungen von 2 Flaschen an.

Johannes Lehmann,
Weinbergbesitzer und Dampf-Cognac-Brennerei,
Remagen a. Rhein. s 7627

Kaufmännische Fortbildungsschule

zu Dortmund.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 20. Septbr. cr., Abends 8½ Uhr.** Anmeldungen nimmt der Leiter der Schule am 16. und 17. September, Vormittags von 11½ bis 12½ Uhr, sowie am 19. September, Abends von 8½ bis 10½ Uhr, in seinem Amtszimmer (Luisenstraße 16) entgegen.

Programme und Anmeldescheine sind in der Ruhfus'schen Buchhandlung am Markte und beim Kastellan des Realgymnasiums zu haben. Die angemeldeten Schüler haben sich am 20. Sept., Abends 8½ Uhr, im Realgymnasium einzufinden.

Das Kuratorium.
s5593 J. A.: **Dr. Auler,** Realgymnasial-Direktor.

Anzüge nach Maass,

tadellose Ausführung, guter Stoff,
Mark 29, 39, 49. 14573
H. Hoesen, Westenhellweg **116.**

Meine **Brückstrasse 53** belegene

Besitzung

mit voller **Wirthschafts-Concession,** Hofraum und Lagerhaus, der vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft bestens geeignet, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Wwe. W. Hengstenberg.

Ausverkauf

wegen Aufgabe der
Musik-Instrumente
mit 15 Prozent Ermäßigung, Musikalien mit 66⅔ Prozent. 14733
F. A. Stork, Dortmund, Friedhof 3.

Landwirthschaftlicher Kreisverein Dortmund.

Mit dem am 24. und 25. September am Fredenbaum stattfindenden diesjährigen landwirthschaftlichen Feste ist eine

Verlosung von landwirthschaftl. Geräthen, Producten 2c.

verbunden.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren C. L. Krüger, Gebr. Lensing, Paul Kopfermann, in den Cigarrenhandlungen Brombach Finkensiep und Knäpper, Fredenbaum. s 5090

Der Vorstand.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

Wer an s869 (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verl. Broschüre darüber. Erhältl. gratis u. frco. durch die **Schwanen-Apoth.,** Frankfurt a. M

Gelegenheitskauf.

Großer Posten Reste

Gardinen, Portièren, Chawl, angeschmutzte Teppiche und Vorlagen, Posten Cocosläufer und dito Matten 2c. zu sehr billigen Preisen. 15720

Ostenhellweg 62,
Wilh. Geitz,
Schwanenwall-Ecke.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 247. — 71. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 7. September 1898.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

N **Berlin**, 5. September. In einigen Blättern wird Klage darüber geführt, daß bisher von der Bestimmung im § 5 des Gesetzes zur **Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes**, wonach durch Beschluß des Bundesrates festgesetzt werden kann, daß bestimmte Waren im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl, der Länge und des Gewichts oder mit einer auf der Ware oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe über Zahl, Länge oder Gewicht gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen, noch kein Gebrauch gemacht worden ist. Richtig ist, daß die sogenannte Quantitätsverschleierung, wie sie in früheren Jahren namentlich im Detailhandel mit wollenen und baumwollenen Strickgarnen beobachtet worden ist, einen gewichtigen Anlaß zur Schaffung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb gegeben hat. Neuerlich sind aber die Klagen auf diesem Gebiete fast vollständig verstummt, wobei allem Anschein nach die allgemein erziehliche Wirkung jenes Gesetzes in Wirkung getreten ist. Andererseits bietet die Ausführung des § 5 des Gesetzes so mancherlei Schwierigkeiten, daß der Bundesrat mit recht von der ihm zustehenden Befugnis nur im dringenden Bedarfsfalle Gebrauch zu machen geneigt ist. Die auf Grund des Gesetzes zu erlassenden Vorschriften würden außerordentlich detaillirt sein müssen; sie würden für jede Gattung der inbetracht kommenden Waren unter Berücksichtigung ihrer besonderen Beschaffenheit, der einschlägigen Handelsgewohnheiten und technischen Besonderheiten den schnell wechselnden Bedürfnissen des Verkehrs zu folgen haben. Unter diesen Umständen war von vornherein anzunehmen, daß der Bundesrat nur das praktische Verkehrsbedürfnis zur Richtschnur seines Verhaltens nehmen würde, und wenn er bis jetzt von seiner Befugnis keinen Gebrauch gemacht hat, so ist weiter anzunehmen, daß sich die Notwendigkeit dafür bisher nicht herausgestellt hat. Auf alle Fälle würde es sich, falls die Ausführung der angeführten Gesetzesbestimmungen inbetracht gezogen werden sollte, empfehlen, vorher eine eingehende Prüfung der einschlägigen Verhältnisse unter Zuziehung von Sachverständigen der beteiligten Kreise vorzunehmen, um unnötige Belästigungen des Verkehrs zu vermeiden. Diese Erwägungen sind es ja auch gewesen, welche die gesetzgebenden Faktoren von der sofortigen Einfügung bestimmter Vorschriften der gedachten Art in das Gesetz haben absehen und die Angelegenheit in das diskretionäre Ermessen des Bundesrats stellen lassen.

Berlin, 5. September. Pariser Privat-Depeschen entnehmen wir über die weitere Entwickelung der **Dreyfus-Angelegenheit** folgendes: Ueber den heutigen Ministerrat ließ Brisson, welcher jetzt überaus pressefreundlich ist, sich bereitwillig interviewen. „Die Regierung kann", sagte Brisson, „nicht fortwährend wiederholen, daß Dreyfus gesetzmäßig und regelrecht verurteilt worden sei. Das Publikum glaubt dies Meline und Billot ebensowenig wie dem völlig unverdächtigen Cavaignac. Wir können auch nicht fortfahren, Zola und dessen Freunde jetzt noch zu verfolgen". Diese Aeußerungen Brissons bereiten **Picquarts Freilassung** und die Zurückziehung der gegen ihn gerichteten, lediglich auf Henrys Aussagen basirten Anklage vor. Sache des Staatsrates wird es sein, Picquart seinen Rang und die Aktivität wiederzugeben. Seine Stelle als Chef des Nachrichtenwesens bleibt einstweilen offen. Auch der Kolonialminister Trouillot ließ sich interviewen. Obwohl er seit seinem Amtsantritt der Sache Dreyfus günstig gegenüberstehe, könne er derzeit nicht irgendwelche direkte Mitteilung an Dreyfus über den Stand der Dinge gestatten. Er werde aber, falls der Kassationshof irgend ein Kriegsgericht zur neuen Verhandlung delegirt, keinen Augenblick versäumen, Dreyfus auf dem raschesten Wege an den festgesetzten Gerichtshof gelangen zu lassen. Frau Dreyfus beauftragte den Advokaten Mornard mit der Ausarbeitung eines Memorandums an den Kassationshof. Das Memorandum wird ausführen, daß die Experten von 1894 und 1898 eklatant widersprechende Gutachten abgaben und Ormechevilles Anklage lediglich auf den Angaben Henrys, des nunmehr entlarvten Fälschers, beruhte. Das neue Kriegsgericht darf keine anderen Akten prüfen als jene von 1894, so daß die Affäre sich lediglich auf die Frage zuspitzt: „Hat Dreyfus das Bordereau geschrieben?"

Der pariser Korrespondent der „Voss. Ztg." telegraphirt: **Das Wiederaufnahmeverfahren** in der Dreifus-Sache ist vom Ministerium einstimmig beschlossen. Die byzantinischen Tifteleien über die Gerichtsordnungsförmlichkeiten und Paragraphen, die anzuwenden oder nicht anzuwenden seien und die von der hiesigen Presse spaltenlang tiefsinnig erörtert werden, sind für den gesunden Menschenverstand des Laien ohne Bedeutung, wesentlich ist nur die Thatsache des Wiederaufnahmeverfahrens.

C **Berlin**, 5. September. **Ueber die publizistische Thätigkeit des katholischen Klerus** hat jüngst der elsässische Abbé Sipp eine umfangreiche Studie veröffentlicht. Der betreffende Artikel erklärt eine solche möglichst umfangreiche Wirksamkeit für die erste Pflicht eines katholischen Priesters und zitirt aus den Reden „einer Katholikenversammlung" beifällig einen Satz, nach welchem „das Pfarrhaus das naturgemäße Korrespondenzbureaus ist, aus welchem die katholische Presse gespeist werden soll". Da befinden sich der Herr Abbé Sipp und auch die betreffende Katholiken-Versammlung in einem bemerkenswerten Gegensatz zu einem amtirenden deutschen Bischof, der neulich seinem Diözesanklerus in einem Rundschreiben die Beschäftigung mit der Politik außer in besonders angegebenen Notfällen auf das dringendste „widerraten" hat; jener Bischof soll in Augsburg residiren und unter den baierischen Amtsbrüdern mehrere Gesinnungsgenossen zählen. Und auch im neuen Testament wollen einige Leute das Wort gelesen haben: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt".

Berlin, 5. Septbr. **Ueber ein Vorkommnis**, das seit kurzem Gegenstand von allerlei Gerüchten war und über das wir schon kurz berichteten, weiß der „Berliner Börs.-Kur." heute abend folgendes zu berichten: Die plötzliche Verabschiedung zweier Offiziere des 1. Garde-Regiments in Potsdam, sowie die Beurlaubung eines Prinzen vom selbigen Regiment erregte großes Aufsehen. Es handelt sich in dieser Angelegenheit um den Erbprinzen Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, Premierlieutenant, den Sekondelieutenant v. Götze, Sohn des früheren kommandirenden Generals vom 7. Armeekorps und um den Adjutanten des Füsilier-Bataillons des 1. Garde-Regiments Edler von der Planitz. Als das Regiment mit dem 1. Garde-Dragoner-Regiment in Döberitz zur Schießübung weilte, huldigten die jungen Offiziere dem Kartenspiel, das mit so großer Leidenschaft gespielt wurde, daß der Erbprinz etwa 60 000 ℳ, Lieutenant v. Götze sein ganzes Geld verspielte. Hierbei kam es zu erregten Auftritten; v. G. beschuldigte in der Erregung einen seiner Mitspieler des Falschspiels, und die Folge davon war eine Duellforderung. Die Sache kam zu Ohren des Kommandeurs Oberstlieutenant v. Plettenberg, der unverzüglich dem Kaiser Meldung machte. Es fiel denn auch auf, daß der Kommandeur am Tage der Brigadebesichtigung nicht sein Regiment kommandirte, sondern statt dessen telegraphisch zum Kaiser berufen wurde und bald darauf auch zum koburger Hof reiste. Zum Duell kam es demzufolge nicht. Statt dessen wurde ein Ehrengericht eingesetzt, und die Sache endigte mit der Verabschiedung der beiden Offiziere, während am nächsten Tage bei der Parole des ersten Garderegiments folgender Befehl ausgegeben wurde: „Auf Befehl der Division wird der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha, königliche Hoheit, bis zum 30. September beurlaubt". Auffallen mußte auch, daß der Kaiser sofort nach seiner Rückkehr aus dem Elsaß am Montag, 29. August, früh 6½ Uhr, das 1. Garderegiment zwecks „Besichtigung" nach dem bornstedter Felde alarmirte, wobei der Monarch das Offizierkorps um sich versammelte und eine längere Ansprache an dasselbe hielt. Der Erbprinz ist mit seiner Mutter zu Besuch bei dem Großfürsten Sergius von Rußland nach Moskau gereist. Nach seiner Rückkehr wird er fernerhin Dienst im Leibregiment zu Darmstadt thun.

L **Berlin**, 5. Sept. Schon wieder steht die nationalliberale Partei an der Bahre eines treuen Freundes: der bisherige Reichstags- und Landtagsabgeordnete **Karl Weber** ist am 3. ds. Mts. zu Heidelberg nach langem, schweren Leiden infolge einer Herzlähmung verschieden. Der Verstorbene war ein Sohn des bekannten Geschichtslehrers; seinem Berufe nach Kaufmann, hat er als deutscher Vizekonsul in St. Petersburg eine Reihe von Jahren hindurch dem Vaterlande gute Dienste geleistet. Weber vertrat seit 1888 den Wahlkreis Jerichow II im preußischen Abgeordnetenhause; im Jahre 1893 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger auch in den Reichstag, außerdem vertrat er seine Vaterstadt im badischen Landtage. Seine Gesundheitsverhältnisse zwangen ihn, ein Mandat zum Reichstage nicht wieder anzunehmen. Wenn der nun aus unserer Mitte gerissene Freund auch rednerisch in den parlamentarischen Körperschaften nicht hervortrat, so war er doch ein gewissenhaftes und angesehenes Mitglied der Fraktion. Alle, welche dem Verstorbenen näher gestanden haben, schätzten seinen echten, treuen Bürgersinn, seine Liebe zum Vaterlande und seine stille Arbeit im Dienste der Allgemeinheit und der Partei. In diesen Eigenschaften glich er seinem vor etwa fünf Jahren verstorbenen Bruder Dr. F. Weber, der lange Jahre hindurch die „Nat.-lib. Korr." geleitet hat. Webers Name wird auch bei seinen Parteigenossen stets in Ehren genannt werden. — Der Zentralvorstand der Partei hat an Frau Konsul Weber folgendes Telegramm gerichtet: In aufrichtiger Teilnahme über Ihren persönlichen Verlust beklagt unsere Partei den schmerzlichen Verlust eines ihrer treuesten Mitglieder. Dr. Hammacher. — Professor Meyer in Heidelberg ist vom Zentralvorstande gebeten worden, einen Kranz am Sarge des dahingeschiedenen Freundes niederzulegen.

Die Sozialdemokraten des niederbarnimer Kreises haben in einer gestern in Rummelsburg abgehaltenen Kreisversammlung beschlossen, von einer Beteiligung an den bevorstehenden Landtagswahlen abzusehen.

P **Berlin**, 5. Sept. Zu dem neulich hier zitirten Satz aus dem **polnischen Wahlaufruf** für Westpreußen, demzufolge diesmal nach den neulichen Reichswahlerfahrungen die Polen „von keiner Seite irgendwelche Hülfe" zu erwarten haben, fügt das hiesige Zentrumsblatt ein Ausrufungszeichen hinzu. Der Schmerz des trefflichen Organs über die Früchte der ultramontanen und speziell seiner eigenen Polenpolitik ist allerdings begreiflich genug.

Zum Tode des Fürsten Bismarck erfährt die „Neue Freie Presse" von ihrem Gewährsmann aus friedrichsruher Kreisen, daß die eigentliche Todeskrankheit Bismarcks nicht Lungenödem war, das vielmehr erst in den letzen Tagen hinzugetreten sei. Jenes Leiden war in Wirklichkeit Altersbrand (gangraena senilis), woran Bismarck auch gestorben sei. Gleich am Tage nach dem Tode des Altreichskanzlers sei in Friedrichsruh bekannt geworden, daß ein Fuß der Leiche brandig und schwarz sei.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Sept. Die „Frankf. Ztg." gibt unter allem Vorbehalt folgende Meldung ihres belgrader Korrespondenten wieder. Derselbe schreibt: Von einem sonst sehr gut unterrichteten russischen Freunde erhalte ich folgende Mitteilung: Vor kurzem sandte **Kaiser Wilhelm den Grafen Moltke mit einem eigenhändigen Schreiben an den Zaren** und machte ihm den Vorschlag, daß man dem Kaiser Franz Josef zu seinem Jubiläum die beiden okkupirten Provinzen Bosnien und Herzogewina zum Geschenk mache, das heißt, die Bestimmung des berliner Vertrages derart ändere, daß diese Länder gänzlich und endgültig der österreichisch-ungarischen Monarchie einverleibt werden können. Wenn der Zar zustimme, könnten sie dann gemeinsam mit den anderen Signatarmächten des berliner Friedensvertrages auch deren Zustimmung erwirken. Der Zar hat sofort nach Empfang des Handschreibens des Kaisers von Deutschland den Minister des Aeußern Grafen Murawiew und nach demselben den Oberprokureur Pobjedonoszew zu sich berufen und mit ihnen über diesen Vorschlag Kaiser Wilhelms beraten.

Die Kaisermanöver.

Von **Walter Korn**.

Jetzt haben unter den Augen des allerhöchsten Kriegsherrn in der Gegend von Minden (Westfalen) jene großen Manöver begonnen, die nicht nur den höheren Führern Gelegenheit bieten sollen, sich in der Führung von größeren Truppenkörpern zu üben, sondern die zugleich auch den Schlußakt der Ausbildung der Truppen bilden werden. Diese Uebungen werden Zeugnis ablegen von der ungeschwächten, stets fortschreitenden militärischen Tüchtigkeit des Heeres, sie sind aber zugleich ernste Proben für ausgezeichnete Führung, dann für strategischen Aufmarsch und schlachtenmäßig in einandergreifende Entwicklung. Sie sind nicht Kriegsspiel von einstmals, sondern sie sind eine Anwendung auf den Ernstfall, ein Prüfstein für die Kriegstüchtigkeit der Truppen und ihrer Führer, und klar liegt am Tage, daß sie nicht nur an die Oberleitung, sondern auch an die taktische Durchbildung des Offizierkorps und der Truppen hohe Anforderungen stellen. Die Kaisermanöver unserer Armee, welche die verantwortungsvollen Ehrentage der deutschen Wehrmacht darstellen, stehen überall im besten Rufe. Man weiß, daß in ihrer Anlage nur den praktischen maßgebenden Faktoren Einfluß gestattet und daß, so weit es eben geht, Mittel und Wege gefunden werden, um die Budgetschwierigkeiten nicht auf diesen wichtigsten Ausbildungszweig der höheren Führung einwirken zu lassen.

Dem kritischen Beobachter werden die Manöver Gelegenheit geben, zu konstatiren, was die Truppen und Führer zu leisten imstande sind. Vor seinem Geiste werden die taktischen Einzel- und Gesamtleistungen Revue passiren, die in ihren brillanten Bildern vom potenzirten Können der modernen Kriegstechnik Kunde geben werden.

Im übrigen wird ja die Anlage der Kaisermanöver so beschaffen sein, daß sie den Zweck derselben, nämlich die Darstellung einer Kriegshandlung unter voller Willensfreiheit der Führer der sich gegenüberstehenden Parteien auf grund einer bestimmten allgemeinen Annahme und eines besonderen Auftrages zu erfüllen vermögen. Die Anlage der Manöver wird, wie der „Wes. Ztg." geschrieben wird, natürlich auf kriegsgemäßer Grundlage ruhen, sie soll möglich machen, die Hemmnisse, welche der Friedenszustand notwendigerweise mit sich bringt, möglichst zu beseitigen. Dies tritt hervor in der Wahl der Gegend, in der Gruppirung der Truppen, sowie in der Stellung der Aufgabe. Die Durchführung der Kaisermanöver wird darin bestehen, daß die betreffenden Befehle von den Führern erlassen und von den Truppen ausgeführt werden.

Damit beim Anmarsch die aufklärende Thätigkeit der Kavallerie sich entwickeln kann und damit die Korpsführer, falls sie infolge eingehender Meldungen andere Entschlüsse wie die zuerst kundgegebenen fassen müssen, auch den nötigen Spielraum haben, werden die beiden Korps auf eine gewisse Entfernung auseinander gehalten werden. Ein Tag ist wohl für die Thätigkeit der Kavallerie beim Anmarsch und zur Feststellung der Lage zu rechnen; am zweiten Tage, ja möglicherweise schon am ersten, werden die Spitzen der beiden Korps zu Avantgardengefechten aufeinander stoßen; der dritte Tag wird dann die große rangirte Schlacht bringen. In dieser werden die Massenentfaltungen und Massenangriffe in einheitlicher Leitung zur Geltung und Anschauung gebracht werden, wie wir sie, falls wir eine einheitliche Führung überhaupt in Zukunft haben wollen, üben müssen. Dann wird noch zwei Tage gekämpft werden und darauf wird wieder Frieden sein.

Wenn ich nun die taktischen Forderungen prüfe, welche eine Vorbedingung für die glückliche Durchführung der Gefechte bilden, so finde ich kurz zusammengefaßt folgende Vorteile als erwünscht, die natürlich für beide Parteien zu gelten haben. 1. Eine überlegene Zahl an Streitkräften gegen den entscheidenden Punkt. 2. Eine günstige Richtung für den Angriff durch Umfassung oder Flankenangriff; dies ist gewöhnlich die wirksamere Form im Kampfe und führt zur Bedrohung des Rückzuges des Gegners. 3. Ein möglichst vorteilhaftes Gefechtsfeld, besonders für das Verteidigungsgefecht, und zahlreiche sichere Verbindungen für den Rückzug. 4. Ueberraschung, sei es durch das unvermutete Auftreten einer größeren Zahl von Truppen an einem Ort. Und alle Weisheit der Korpsführer muß darauf gerichtet sein, die ihnen zur Verfügung stehenden Streitkräfte in vorteilhaftester Weise zur „Schlacht" zu bringen. Jeder Teil muß darnach trachten, seine Kräfte in der günstigsten Richtung auf das Schlachtfeld zu bringen, d. i. in jener, welche für den Gegner am empfindlichsten ist. Es ist dies ja in der Regel Flanke und Rücken des Gegners. Die Umgehung bedroht beide, daher ihre Wirkung. Immer ist ein Flügel der empfindlichere, man nennt ihn gemeiniglich den strategischen; der Angriff auf denselben ist demnach der wirksamste. Im übrigen wird, wenn beide Teile unter gleichen Tendenzen die „Schlacht" suchen, dort, wo die größere Energie besteht, der Sieg liegen. Wer sich imponiren läßt, wer zuerst die Initiative aufgibt, ist verloren. Vielleicht ist es von Interesse, bei dieser Gelegenheit den Versuch zu machen, sich die Schlachten der Zukunft auszumalen. Die Heeresmassen, die künftig auftreten werden, dürften jene an Zahl weit übertreffen, die 1812 und 1870 zur Aktion kamen. Da das Bestreben, „Masse zu bilden", d. h. dort, wo man auf den Feind trifft, so stark wie möglich zu sein, das gleiche geblieben ist, so werden auch 12 und 15 Korps eventuell auf einem Schlachtfelde kämpfen. Schlachtfelder von zwei bis drei Meilen Frontausdehnung werden daher keine Seltenheit sein. Welche Schwierigkeiten bieten diese aber bezüglich der Uebersicht und der Leitung! Jedoch auch der Anmarsch und die Bereitstellung dieser enormen Kräfte zu ihrer gleichzeitigen Verwendung — innerhalb eines Tages — wird sich zu einem Problem gestalten.

Da das Gelände, in dem sich die Kaisermanöver abspielen werden, von Waldstücken durchzogen wird, so dürfte es auch zu außerordentlich interessanten und lehrreichen Waldgefechten kommen. Aus unseren letzten Kriegen sind drei Wälder zu nennen, die in sehr verschiedener Weise eine tonangebende Rolle gespielt haben; der Wald von Marchenoir, derjenige von Orleans und der Swiez-Wald beiz Königgrätz. Der Wald von Marchenoir bietet eine sehr interessante Studie auf operativem Gebiet, er zeigt ein wechselvolles Beispiel von der Bedeutung des Waldes im Operationsbereich. Die Schlacht von Orleans am 3. und 4. Dezember 1870 ist eine richtige Waldschlacht. Sie beginnt am Nordrande des Waldes von Orleans und endet jenseits des Südsaumes. Dabei erbringt das 3. Armeekorps das lehrreiche Beispiel über das Verhalten in einem Waldkampfe selbst. Im Waldkampfe lag am 3. Juli 1866 zwar nicht die Entscheidung; allein er wurde zum wichtigsten Bindeglied und Eck-

* Der Templer von Haifa.

Erzählung aus Palästina von **Christian Benkard**.

1) (Nachdruck verboten.)

Die Pferde zogen an, der an meiner Seite sitzende Wagenlenker blies auf dem Posthorn: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus", und hinter unserem Gefährt lief schreiend und jubelnd die liebe Straßenjugend her. Mit geschlossenen Augen hätte man sich leicht einbilden können, in einem deutschen Postwagen zu sitzen, der gerade ein Schwarzwalddorf verläßt; ein einziger Blick genügte indessen, eine solche angenehme Täuschung sofort zu verwischen. In einem süddeutschen, abseits von der großen Verkehrsstraße gelegenen Oertchen schreien und jubeln die Buben zwar auch bei den lustigen Klängen des Posthorns, so abgerissen und bettelhaft sehen sie aber nicht aus, die Häuser und Straßen sind weniger schmutzig und baufällig als hier, und vor allen Dingen liegen die Alten dort nicht rauchend und faullenzend beinahe den ganzen Tag über in den Thüren und Fenstern. Kurzum, die vor uns liegende Landschaft hieß weder Schwaben noch Franken, sondern Galiläa, die Ortschaft aber, die wir verließen, Nazareth.

Dennoch wollten wir noch an dem gleichen Tage eine echt deutsche Ansiedelung erreichen: die Templerkolonie bei Haifa, in deren Nähe mein Schiff vor Anker lag, um für griechische Rechnung Weizen und Sesam*) zu laden. Es zog sich lange hin, bis die ganze Fracht zurstelle war, und da es in den häufigen Lieferungspausen an Bord nichts zu thun gab, hatte ich eine solche zu einem Abstecher nach Nazareth benützt. Mit zwei russischen Reisenden, die etwas Deutsch sprachen, war ich von dem Landsmann Häberle aus Kirchheim in Schwaben zwei Tage zuvor vom Hotel Karmel abgeholt worden, und nun fuhren wir wieder nach Haifa zurück, just nicht viel klüger als vorher, doch um einige Goldstückchen leichter, denn die heutigen Nazarener verstehen es meisterlich, den guten Fremden gehörig zu rupfen. Das Haus, in welchem vor neunzehn Jahrhunderten Maria und Josef gewohnt haben sollen, darf man nur gegen hohes Eintrittsgeld besichtigen, für einen Trunk aus dem Brunnen, welchem die Eltern des Heilandes angeblich ihren Wasserbedarf entnahmen, müssen 30 türkische Piaster, etwa 5 Mark 40 Pfennige, erlegt werden, und so gehts weiter bis zu der großen Rechnung für ein unsauberes Nachtquartier und eine höchst mangelhafte Verpflegung.

Wenn ich nichtsdestoweniger ganz vergnügt neben Hans Häberle auf dem Bock saß und mich um das Murren meiner Reisegefährten im Wagen nicht viel kümmerte, lag dies erstlich an meiner stets guten Laune, hauptsächlich jedoch an den charakteristischen Reizen der Landschaft, durch die wir fuhren, und deren wechselnde Bilder bei jeder Biegung des Weges das Auge des aufmerksamen Beobachters überraschten oder entzückten. Vor uns dehnte sich, von dem bewaldeten Karmelgebirge begrenzt, die fruchtbare Ebene Jesreel, seit alter Zeit die Kornkammer und zugleich das Schlachtfeld Palästinas aus, wo von den Tagen der jüdischen Herrschaft an bis zur Vernichtung eines türkischen Heeres durch die Franzosen unter General Kleber unzählige blutige Kämpfe ausgefochten wurden. Zu unserer Linken erhob sich der Berg Tabor und auf den benachbarten Höhen und in den Thälern lagen zahlreiche, meist halb zerfallene Ortschaften, deren Namen zum teil schon in der Bibel zu finden sind.

In unserer unmittelbaren Nähe fiel mir nur der unbeschreiblich schlechte Zustand der Straße als merkwürdig auf und die sie umsäumenden zwanzig Fuß hohen und ebenso breiten Kaktushecken. Die mannsdicken Stämme verschränkten schon dicht über der Erde ihre Aeste und Zweige ineinander, welche im Verein mit den fußlangen, zolldicken und mit zahllosen Stacheln bewehrten Blättern eine undurchdringliche und unübersteigbare Mauer bildeten. Der feigenähnliche Geschmack ihrer Früchte hat der eigenartigen Pflanze den Namen „Feigenkaktus" eingetragen; da sie gerade reif waren, wollte ich einige der vielen Tausende pflücken, zu welchem Zwecke ich unseren Rosseleuker bat, eine Minute im Schritt zu fahren. Zu meinem Erstaunen ging der sonst sehr zuvorkommende Mann aber nicht darauf ein; die Dinger seien ungesund, meinte er.

„Dies ist wohl ein Irrtum", entgegnete ich ihm. „Ich habe schon manche Kaktusfeige gegessen, ohne schädliche Folgen wahrgenommen zu haben. Halten Sie doch einen Augenblick lang die Pferde an."

Er murmelte etwas von abschüssigem Weg und mangelhafter Hemmvorrichtung, bis er auf meine wiederholte Bitte endlich erklärte, der Anblick der Kaktuspflanze rufe allemal eine sehr unangenehme Erinnerung an überstandene Leiden in ihm wach; ich möge nichts mehr reden von dem stacheligen Kraut. Dadurch neugierig gemacht, redete ich jetzt natürlich erst recht davon, das heißt, ich bat ihn, mir die betreffende Geschichte zu erzählen, und nach einigem Zögern leistete er denn auch meinem Wunsche Folge.

„Im Frühling 1868", so begann er, — „ich hatte gerade ausgedient — entschlossen sich meine Eltern, mit einer Anzahl anderer Familien aus dem Württembergischen nach Palästina auszuwandern, um das heilige Land auf friedlichem Wege zurückzuerobern und über dem Grabe des Erlösers den neuen wahren Tempel aufzurichten. Templer nannten sich darum die Auswanderer, und ich zog mit ihnen, weil ich meine Eltern nicht verlassen wollte, und die Zeiten daheim immer schlechter wurden, wie ich glaubte. Nachdem wir unser Hab und Gut verkauft hatten, brachen wir mit etwa hundert Gleichgesinnten unter der Führung zweier erfahrener Männer von unserem Versammlungsort Kirschenhardthof auf und landeten wenige Wochen später in Haifa, wo wir uns in der Nähe der Stadt ansiedelten.

Die erste Enttäuschung erfuhren wir schon bei unserer Ankunft, denn wir hatten darauf gerechnet, die türkische Regierung, welche durch einen Ferman die Ansiedelung gutgeheißen hatte, würde uns das Land zum Ackerbau schenken und in den ersten Jahren auf die Steuern verzichten. Dies fiel ihr aber gar nicht ein, sondern wir mußten den Boden ziemlich teuer bezahlen und die Abgaben dazu, zumal der Pascha von Akka Geld in unseren Taschen klingen hörte, das er uns möglichst rasch abnehmen wollte. Leider ging es ohnehin schon früh genug zur neige, weil wir es für Handwerkszeug, Saatkorn und den Häuserbau gebrauchten. Um eine Kirche und eine Schule errichten zu können, mußte unsere Gemeinde, die bald von Deutschland her und durch einige deutsch-amerikanische Familien Zuzug erhielt, sogar Schulden machen. Dazu kam noch der Umstand, daß in unserer neuen Heimat keineswegs Milch und Honig floß, wie wir geglaubt hatten, der Boden mußte erst von zahllosen Steinen gesäubert werden, und was das schlimmste an der Sache war: wir wußten nicht mit dem Klima zu rechnen. Es wollte uns durchaus nicht in den Kopf, schon im Mai unseren Weizen zu schneiden und im August Trauben zu lesen; von dem Bau des Sesams und der Behandlung der Olivenbäume verstanden wir natürlich garnichts, und die Folgen waren Mißernten, Unzufriedenheit und Streitigkeiten ohne Ende.

Trotzdem meine Eltern bereits ihr ganzes Vermögen zugesetzt hatten, und die Aussicht auf bessere Zeiten eine geringe war, verlor ich den Mut nicht. Wenn es auf dem Felde einmal wenig zu thun gab, brachte ich mit unserem Geführt Reisende nach Nazareth, womit ich manches hübsche Stück Geld verdiente; ich schleppte den Karmelitern Lebensmittel hinauf ins Kloster, und abends blies ich zur Freude der Nachbarn ein lustiges Lied auf meinem Horn. Dies hatte ich während meiner Dienstzeit bei den Spielleuten unseres Regiments gelernt, und ich ließ mein Talent unserer Nachbarstochter zulieb nicht rosten. Daß ichs nur gleich sage: die flachshaarige Anna Treubel hatte es mir mit ihren blauen Augen angethan. Ihr Vater war zwar gegen mich armen Schlucker ein reicher Mann, doch das machte mir zunächst keine Sorgen, denn mit der Zeit hoffte ich auch noch was vor mich zu bringen.

Da kam eines Tages der Pascha von Akka herüber, um zu sehen, ob man von den Deutschen nicht noch mehr Steuern herauszwacken könne. Unser Gemeindevorstand empfing ihn natürlich mit allen Ehren, und der alte Treubel lud den hohen Herrn zu einer Tasse Kaffee in sein Haus ein, denn Wein dürfen die Türken ja bekanntlich nicht trinken. Bei dieser Gelegenheit sah er die hübsche Anna, die ihm so gut gefiel, daß er bald darauf wieder kam, und da in seinem Harem Platz genug übrig war, ließ er durch einen geriebenen griechischen Unterhändler ihren Vater fragen, was er für das blonde Mädchen verlange.

Nun werden Sie sich denken können, wie der alte Treubel aufbegehrte. „Meine Tochter soll ich verkaufen?" schrie er den Griechen an. „Sagt ihm, daß mir das Mädel für die ganze Herrlichkeit des Großsultans nicht feil ist, und wenn mir noch einer mit solchen Vorschlägen kommt, setzts was; verstanden?"

Daß es zwar recht, aber nicht klug gewesen war, den Statthalter so abfahren zu lassen, zeigte sich bald. So ein türkischer Pascha schaltet und waltet hierzulande nach seinem Belieben, und der Pascha von Akka war nicht der Mann, von seiner Macht keinen Gebrauch zu machen, wenn er beleidigt wurde. Offen gegen uns aufzutreten wagte er allerdings nicht, dafür bedrückte er uns aber auf andere Weise; er schraubte die schon unerschwinglichen Abgaben immer mehr in die Höhe, und viel hätte man gefehlt, so hätte er uns überhaupt verboten, unser Getreide auf den Markt zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Eine einjährige Feldpflanze, aus deren Frucht Oel bereitet wird.

stein der Gesamtschlacht zwischen Sadowa und Chlum, er zählt also zu den allerwichtigsten Hauptsachen. Es liegt sehr nahe, daß es während der Kaisermanöver zu interessanten Vorgängen auf dem Gebiete des Waldkampfes kommen wird. Wird dann auch mit Zähigkeit und intensiver Kraft um den Besitz eines Waldes gerungen werden? Das wird wohl nicht geschehen; denn die Wegnahme seines Waldes beansprucht bei den Manövern nach vorangegangener Angriffsentwicklung in der Regel die Zeitdauer einiger Minuten, im Ernstfalle aber häufig den ganzen Tag.

Auch die Weser wird wohl während der Kaisermanöver eine gewisse Rolle spielen, sie kommt event. als Hindernis sehr in betracht. Der Angriff auf Flußlinien scheint auf den ersten Blick schwierig. Die Hauptschwierigkeit liegt aber im technischen Teil. Die Kriegsgeschichte lehrt, daß sehr selten ein Angriff auf Flußlinien mißlungen ist. Die Verteidigung von Flußlinien ist weitaus schwieriger.

In verschiedenen Zeitungen war unlängst zu lesen, daß die Verpflegung der Truppen während der Kaisermanöver Schwierigkeiten bieten würde. Nun, unsere Intendantur wird die Sache schon recht machen! Ich glaube nicht, daß man das peinliche Schauspiel hungriger Soldaten zu sehen bekommen wird. Wenn auch manchem verwöhnten Söhnchen, das an eine opulente Mittagstafel gewöhnt ist, mancherlei beklagenswert vorkommen wird, so soll sich darüber niemand wundern, oder gar aufregen. Im Kriege gibt es für den Soldaten überhaupt keinen Mittagstisch. Er frühstückt manchmal schon um zwei oder drei Uhr morgens und nimmt seine Hauptmahlzeit, wenn es gut geht, vielleicht abends oder aber vielleicht auch erst um Mitternacht. Während dieser Zeit aber lebt er aus dem Brotsack!

Wenn vor einiger Zeit in einer hannoverschen Zeitung betont wurde, daß die diesjährigen Kaisermanöver auch den Charakter von strategischen Uebungen tragen würden, so ist dem gegenüber nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß bei Manövern die Strategie, die Feldherrnkunst, in den Hintergrund zu treten pflegt. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß Friedensmanöver wirklichen strategischen Studien gegenüber ein unweigerliches Veto darstellen. Im Frieden sind eben strategische Studien nur durch Studium der Kriegsgeschichte und theoretische Uebungen zu betreiben.

Im Kriege ist die Zerstörung der feindlichen Streitkraft der oberste Zweck. Er wird in der Schlacht — dem Gefecht der versammelten beiderseitigen Hauptkraft — unmittelbar angestrebt. Daher tritt denn die Schlacht — wegen des ausschlaggebenden Erfolges, der sich für den ganzen Gang des Krieges an ihren Gewinn oder Verlust knüpft — an die Spitze aller Handlungen. Den Feind in einer Hauptschlacht zu schlagen, ist das einfache aber große Ziel des Strategen, also des Feldherrn. Die vornehmlichste Aufgabe der Strategie besteht also demnach darin, die günstigsten Bedingungen für die Schlacht zu schaffen.

Unsere Kaisermanöver sind als die wahre Schule des Krieges zu betrachten. Sie mögen gut sein, verbessert aber können sie noch werden; jedenfalls müssen sie sich noch weiter entwickeln. Es haftet ihnen noch so manches an, was absolut nicht kriegsgemäß ist. Sie sind der Prüfstein für die Gesundheit des ganzen Heeres, sie zeigen die Ausbildung und Befähigung der Führer, die Uebung der Kräfte der Massen, die Stählung des Charakters und des Willens des Heeres. Ist die Leitung unserer großen Herbstmanöver ähnlich der des großen Fritz in jenem Jahrzehnt, das dem siebenjährigen Kriege voranging, so werden wir gewiß Aussicht haben, im nächsten Kriege den Sieg an unsere glorreichen Feldzeichen zu fesseln.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 6. September. **Gelegentlich der Anwesenheit** Sr. Majestät des Kaisers in der Provinz Westfalen aus anlaß der großen Herbstmanöver sind u. a. folgende **Orden** verliehen worden: Der rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub dem **Berghauptmann Täglichsbeck in Dortmund** und dem Regierungspräsidenten von Bischoffshausen in Minden; den roten Adlerorden 2. Klasse den Bischöfen zu Paderborn und Münster. Den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem **Bankdirektor Liske in Dortmund.** Den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe dem Landrat Grafen v. Wedel zu Lüdinghausen.

Den roten Adlerorden 4. Klasse: Dem **Stationsvorsteher Allmer**, Regierungs- und Baurat **Hanke**-Eisenbahndirektor **Othegraven** zu **Dortmund**, Seminarlehrer Große zu Soest, Sanitätsrat Dr. Rieden in Bochum, Oberlandesgerichtsräten Dr. Litten, Schlichter, Goecke und Zeppenfeld zu Hamm, **Erster Staatsanwalt Haarmann** in **Dortmund, Landrat Spring** in Hörde, von Papen-Westrich in Büderich, Bürgermeister Dr. Haarmann in Witten, **Direktor Kleine** in **Dortmund, Posträte Mannich** und **Nicklaß** in **Dortmund.** Landeshauptmann Overweg-Münster erhielt die Brillanten zum königl. Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern.

Regierungs-Präsident Winzer in Arnsberg und **Oberbürgermeister Schmieding erhielten den Kronen-Orden 2. Klasse.**

Den Kronenorden 3. Klasse der geheime **Sanitätsrat Dr. Morsbach in Dortmund.**

Den Kronenorden 4. Klasse: Stationsvorsteher Leipner in Westhofen, Generaldirektor Baare und Prokurist Generotzky, Bürgermeister Pean in Bochum, **Fabrikant Schmitz** in Hörde.

Den Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern: Lehrer **Adams in Lanstrop** und Felt in **Evinq**, das allgemeine Ehrenzeichen Steueraufseher **Müller**, Kassendiener **Caspary**, Briefträger **Colmi** und Geldzähler **Reczko** in **Dortmund.**

** **Herr Landgerichtsdirektor Dulheuer ist zum geheimen Justizrat ernannt.**

s **Dortmund**, 6. Sept. Wie wir soeben von unterrichteter Seite erfahren, ist der im Hafengelände mit einer Schußverletzung aufgefundene **Maurer Friedrich Müller**, nicht tot. Er befindet sich den Umständen entsprechend recht wohl, eine direkte Lebensgefahr liegt zurzeit nicht vor. Die Kugel konnte wegen ihrer ungünstigen Lage bisher nicht entfernt werden.

** Auf einem hiesigen Hüttenwerke kam der Arbeiter Schwengler beim Aneinanderkuppeln von zwei Eisenbahntransportwagen zwischen die Puffer und erlitt eine **Quetschung der linken Brustseite** unterhalb des Schlüsselbeins, sodaß ihm das Blut aus Mund und Nase quoll.

Hagen, 5. Sept. **Zu den Landtagswahlen** wurde in der am gestrigen Sonntag zu Langerfeld abgehaltenen Kreis-Konferenz der Sozialdemokraten von Hagen-Schwelm der Beschluß gefaßt, den „Genossen" freie Hand betreffend der Beteiligung zu lassen. Zugleich wurde allen Wählenden zur Pflicht gemacht, ihre Stimme nur einem Freisinnigen zu geben.

Hohenlimburg, 5. Sept. Gegen den Redakteur des „Iserlohner Tageblattes" **polemisirt der „Gemeinnützige"** in anmutender Weise wie folgt: „Das zirkulirende Gerücht, daß man uns und unsere bescheidene Existenz wegzukaufen plane, treibt im begriffsstutzigen Bierschädel Dentschmanns, des famosen „Tageblatt"-Gewaltigen in Iserlohn, ganz absonderliche Blüten. Er gerät darüber geradezu in einen 100 000 Mark-Taumel, spekulirt zwar nebenher auf unsere Indiskretion, scheint aber fost festum den Beweis erbringen zu wollen, daß man viel gescheidter thue, statt sich mit uns zu befassen, wenn man ihm wenigstens ein hundertstel jener Summe spende, weil er sich doch den Hals fast in jeder Nummer um des Vaterlandes Wohl und seiner Gönner Kohl heiser schreie. Auf sein jämmerliches Geschmier hier weiter einzugehen, ist uns thatsächlich zu dumm; jeder verständige Mensch, der mit den gegebenen Verhältnissen vertraut ist, wird sich kaum wundern dürfen, wenn der „geniale" Deutschmann eines Tages seine Pfründe wechselt und als wohlbestallter Chef-Redakteur am hohenlimburger Konsortiumblatte auftaucht, das mit ihm dann sicher aus dem Regen in die Traufe geriete. — So sind aber unsere mordspatriotischen Zeilenschinder: Sie schätzen auch den anständigen Menschen nach ihren eigenen korrupten Begriffen ein und können es nicht verstehen, wie jemand so „verrückt" sein kann, den gefüllten Geldsack zu verschmähen und sich und seiner Berufsehre getreu zu bleiben. Pfui Teufel über solch elendes Gesindel!" — Solche Sprache nennt sich „gemeinnützig"!

Rüthen (Kr. Lippstadt), 4. September. Zu den wenigen glücklichen Städten, in denen **keine Kommunalsteuern gezahlt werden**, gehört auch unsere Stadt, in welcher in früheren Jahren über 100 Prozent Kommunalabgaben erhoben wurden.

Büren, 4. September. **Die Eisenbahn Paderborn-Büren** wird nunmehr erst am 20. Oktober eröffnet werden.

Minden, 5. Sept. **Vorstellung der Bauern aus den Kreisen Minden und Lübbecke.** Eines der fesselndsten Bilder, welche die gegenwärtigen Kaisertage in Westfalen bot, war die Vorstellung der Bauern aus 17 Gemeinden der Kreise Minden und Lübbecke in ihrer seltsamen, pittoresken Nationaltracht. Bei Einholung der Genehmigung für diese Vorstellung war dem Urheber des Gedankens, Superintendenten Volkening, seitens der Behörde angedeutet worden, daß dieser Akt sich voraussichtlich mit größter Schnelligkeit vollziehen würde. Thatsächlich dauerte die Unterhaltung der biederen Landsleute mit ihrem Herrscherpaar jedoch nahezu eine halbe Stunde. Drei Mädchen überraschten das Kaiserpaar mit folgendem sinnreichen, von Volkening verfaßten Willkommensgruß:

Wir sind gekommen, wir Mädchen und Frauen,
Um unsere Majestäten zu schauen,
Auch ihnen zu zeigen in alter Tracht,
Was unsere Hände zuwege gebracht.

Es sind nur Sachen gering und klein:
Die Löffel, das Rad und was sonst mag sein.
Sie können des Königs Vermögen nicht mehren,
Doch weiß er, so denk ich, auch kleines zu ehren.

Denn kleines ist groß, wenn nur wird bedacht,
Daß eigener Fleiß es fertig gebracht.
Das mag statt aller die Leinwand sagen,
Wenn wir ihre Geschichte zu sagen wagen:

Sülvst hevt wi et saiet,
Sülvst hevt wi et wehet,
Wi hevet et luket,
Wi hevet et repet,
Sülvst hevt wi et rötet,
Sülvst hevt wi et sprüet,
Wi hevet et boket,
Wi hevet et racket,
Un hevet et heikelt.

Wie hevet et spunnen, un hevet et haspelt
Un hevet et bleket
Up'n Feild inner Sunnen
Und hevet et spulet,
Toleß hevt wi't würket
To Hus up'n Stelle —
Un do ligt nu de Welle.

Wat fliedige Lüe sülvest künnt maken:
Rode Holsken, de Bedden, Lierpel und Laken,
Wi bringet et ferrig met uferer Hand
Im Huse, im Gaden un up dem Land.

Sau es et tau Lanne hie jümmer haulen,
Un wie willt bliven bim goden Aulen,
Den aulen Glauben, de goden Sitten,
Laut't wi us nich niemen ut ufrer Mitten.

De aule Drüe to Kaiser un Riek
Schall jümmer bi us sit blieven gliek,
Hev Godes Wort us jo dringlich lehret:
Gott fürchtet, ihr Leute, den König ehret.

Dat schallen auk seggen de lütken Geschenke,
Den Majestäten tom Angedenke,
Met Leve is olles hie upgestellt,
Wie lustert nu, ov et auk god gefällt.

Gott segne den Kaiser, die Kaiserin,
Das wollen wir beten mit Christensinn,
Er segne ihnen die Lebenszeit,
Und schenke zum Schluß die Seligkeit.

Die Kaiserin dankte, sichtlich gerührt von dieser schlichten, aufrichtigen Huldigung und ging die ganze lange Reihe der Bäuerinnen, es waren denen 60 aus der Gemeinde Lübbecke und 20 aus der Gemeinde Minden, entlang, jeder einzelnen herzlich die Hand drückend und freundliche Worte wechselnd. Die Geschenke, bestehend aus einem Spinnrad mit Haspel, eine Rolle Hausmacherleinen, eine Kiepe mit Löffeln, ferner Bernsteinperlen, Puppen, westfälischen Schinken u. s. w. nahm sie dankend eigenhändig in Empfang und übergab sie lächelnd dem Gefolge. Selbst der Kaiser trug schließlich eines dieser originellen Geschenke in Händen. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit den Männern, welche mit zur Vorstellung zugelassen worden waren und erkundigte sich angelegentlichst nach ihrem früheren Militärverhältnis. Aus einer der Gemeinden war seinerzeit eine Kinderfrau im kaiserlichen Hause angestellt gewesen. Das Kaiserpaar erkundigte sich lebhaft nach der Lage dieser noch lebenden Frau. Das ganze Bild war so recht dazu angethan, zu zeigen, mit welcher Treue das westfälische Volk an seinem Hohenzollernhause hängt.

Essen, 5. September. **Neubau des Stadtgartensaales.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte Herr Oberbürgermeister Zweigert mit, daß die Sammlungen für den Saal-Neubau einen erfreulichen Fortgang genommen und die Summe von 300 000 M. überschritten hätten. Die Stadtgarten- und Baudeputation wurde beauftragt, eine beschränkte Konkurrenz auszuschreiben. Das Stadtgartengebäude wird auf derselben Stelle errichtet, wo das jetzige Gebäude steht, jedoch ist eine Erweiterung dieser Baustelle nach Süden und eine Abrundung derselben nach der zu verlegenden Straße am Stadtgarten geplant. An Entwurf enthalten: 1. einen großen Fest- und Konzertsaal mit Gallerie und Orchesterbühne, etwa 1000—1200 Quadratmeter groß ausschl. Orchester; das Orchesterpodium soll 80 Quadratmeter groß sein, entsprechend einem Chor von 180 Personen und 60 Musikern, 2. einen mit dem ersten Saal in Verbindung stehenden kleineren Saal mit einer Grundfläche von 300 bis 500 Quadratmeter. Der jetzige große Saal umfaßt etwa 1140 Quadratmeter.

Duisburg, 3. September. **Doppelte Löhnung.** Am gestrigen Tage erhielten sämtliche Angestellte der elektrischen Straßenbahn aus anlaß des Sedanfestes und der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals doppelte Löhnung.

Duisburg, 3. Septbr. **Gaunerei.** Vor ungefähr drei Monaten kam zu dem Wirt Keber in Hochfeld ein jüngerer Mann und bat, ihm 250 M. zu leihen, da er in Duisburg auf der Bahn einen mit Nachnahme in dieser Höhe belasteten Möbeltransport einzulösen habe. Er wohne bei des Wirts Bruder in der Wanheimerstraße, wo er auch das Geld habe, das er andern Tags sofort wiederbringen werde. Da der Wirt den Mann in der That bei seinem Bruder schon früher gesehen hatte, vertraute er ihm und gab ihm das Geld. Am nächsten Tage mußte er vereisen und war noch nicht lange fort, als der Gauner bei der Schwester desselben erschien und von dieser 220 M. erbat, die er kommen sei. Diese weigerte sich anfangs, als aber der Mensch eiligst einen Zettel holte, auf dem das Einverständnis schriftlich vermerkt war, gab sie ihm die geforderte Summe, womit er verschwand. Und so war der Wirt glücklich die Summe von 470 M. los, denn an beiden Erzählungen war natürlich kein Wort wahr. Als Verüber dieses Gaunerstückchens ist jetzt der Maurer Heinrich F. von Oberhausen ausfindig gemacht worden, der seine That auch bereits eingestanden hat — von dem Geld hat er aber leider nichts mehr.

Solingen, 3. Sept. **Wahl eines besoldeten Beigeordneten.** Auf der Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, die sich der auf Dienstag anberaumten öffentlichen anschließen wird, steht die Wahl eines besoldeten Beigeordneten. Dem Vernehmen nach hat sich das Stadtverordneten-Kollegium in seiner vorgestrigen vertraulichen Besprechung auf die Wahl des Herrn Stadtbaurats Meckum, z. Z. hatten sich 35 Herren um die Stelle beworben.

Solingen, 3. Sept. Der z. Z. von der sozialdemokratischen **Kreisparteiversammlung aus der Partei ausgeschlossene frühere Reichstagsabgeordnete Schumacher** besitzt in den hiesigen Arbeiterkreisen vor wie nach viele Anhänger, was sich recht deutlich in einer gestern abend in der Schützenburg stattgehabten Volksversammlung zeigte, in der man sich mit dem Ausschluß Schumachers und fünf seiner herrorragendsten Anhänger aus der Partei beschäftigte. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Ausgeschlossenen solidarisch, lehnte dagegen einen Antrag, die 5400 Wähler, die bei der letzten Reichstagswahl für Schumacher stimmten, zur Unterzeichnung einer Protestkundgebung zu veranlassen, die dem nächsten Parteitag vorgelegt werden sollte, ab, da man die Herbeischaffung für zu kostspielig und aus Rücksicht auf die Popularität Schumachers für überflüssig erachtete. Jedenfalls ist an einen Ausgleich zwischen den hiesigen Sozialdemokraten nicht zu denken.

Köln, 3. September. **Die Gaben für die vom Unwetter Beschädigten** haben bis jetzt die Höhe von 93 768 M. 9 ₰ erreicht. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis die Ziffer 100 000 erreicht ist.

Biebrich, 1. Sept. Ein junger Mann von hier wollte mit einem Trajektschiff nach Mainz fahren; das Schiff aber hatte bereits die Landungsbrücke verlassen. Der junge Mann versuchte durch einen Sprung noch auf das Schiff zu gelangen, er sprang aber zu kurz, **stürzte in den Rhein** und versank augenblicklich. Alle Rettungsversuche waren vergeblich.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Mittwoch, den 7. Sept.:** Fortgesetzt herbstlich angenehm.

* **Oeynhausen**, 6. Sept. **Der Kaiser** reiste heute früh um 5½ Uhr, **die Kaiserin** um 8½ Uhr nach dem **Manöverterrain** ab.

Karlsruhe, 6. Sept. Der **Großherzog von Baden** begab sich gestern abend nach Sigmaringen, um von dort aus in den nächsten Tagen militärische Besichtigungen vorzunehmen. Die Rückkehr erfolgt am 8. September.

* **Budapest**, 6. Sept. In der **Konferenz der Unabhängigkeitspartei** wurde der Abgeordnete Evetoves beauftragt, im Abgeordnetenhause ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Ausgleichsfrage zu beantragen.

Buzias, 6. Sept. Dem heutigen siebenstündigen **Manöver** wohnte der Kaiser bis zum Schluß bei. Mittags fand im Manöverfelde Hoftafel statt.

* **Amsterdam**, 6. September. Heute früh wurden von den Zinnen der Kirchen von 7—8 Uhr zur Weihe des Krönungstages Choräle geblasen. **101 Kanonenschüsse** wurden gelöst.

* **Paris**, 6. Sept. Dem „Matin" zufolge **kritisirte Brisson in dem gestrigen Ministerrate scharf das Vorgehen des Kriegsministers**, welcher altem Brauche gemäß seine Demission in Gegenwart aller Kollegen geben sollte; ebenso beklagte der Ministerpräsident die aggressive Form des Demissionsbriefes Cavaignacs. In seinem Antwortschreiben begnügte sich Brisson mit der einfachen Erklärung der Kenntnisnahme der Demission, ohne den mindesten Ausdruck des Bedauerns hinzuzufügen.

Es verlautet, Saussier habe das Kriegsportefeuille mit der Begründung abgelehnt, daß er als militärischer Gouverneur gezwungen gewesen sei, mehrfache Maßnahmen in der Dreyfussache anzuordnen, er solle deshalb die Liquidation anderen überlassen. — Weiter wird gemeldet, Oberst Picquart habe auf Ansuchen seines Verteidigers Labori das Gesuch um eine provisorische Freilassung unterzeichnet. — Die „Libre Parole" erklärt, imfalle einer Revision des Prozesses müßten dem Militärgericht sämtliche Dokumente vorgelegt werden, man würde sonst sagen, sie seien unterschlagen.

* **Paris**, 6. Sept. **General Zurlinden** nahm das Kriegsportefeuille an, nachdem ihm Brisson gleichzeitig mit dem Ersuchen um Uebernahme der Portefeuille ein Schreiben des Justizministers hatte zukommen lassen, worin dieser vom Kriegsministerium die Uebermittelung des Protokolls über die Geständnisse Henrys und der Akten des Dreyfus-Prozesses verlangt. General Zurlinden äußerte bei der Uebernahme sein Bedauern, daß er den Posten des Militärgouverneurs von Paris verlasse.

Auf Verlangen Zurlindens werde vereinbart, daß er die Akten durchsehen könne, bevor sie an den Justizminister gelangten, damit er mit der Angelegenheit völlig vertraut an den Ministerberatungen teilnehmen könne. Morgen vormittag treten die Minister in Elysee zu einer Beratung zusammen.

* **Bordeaux**, 6. Sept. Durch einen **Brand der Kieferwaldungen** bei Marcheprime, welcher sich auf über 12000 Hektar ausdehnte, wurden zahlreiche in den Waldungen befindliche Baulichkeiten, sowie ein Teil der Stadt Larche zerstört.

* **Kopenhagen**, 6. Septbr. Die Zeitung „Politik" meldet: „Die Regierung beschloß **die Einladung des Zaren zur Friedens-Konferenz dankend anzunehmen.** Rußland äußerte den Wunsch, die Konferenz möge ende 1898 oder anfang 1899 stattfinden.

* **Madrid**, 6. Sept. **Kammer.** Ein Abgeordneter tadelt das Rundschreiben des Generalkapitäns von Madrid hinsichtlich der Veröffentlichung des Auszuges aus einem Sitzungsberichte der Kammer und protestirt gegen die Zensur, welche die Mitteilung der Presse über die Depesche Linares, worin die Lage von Santiago geschildert war, verhindert habe.

* **Madrid**, 6. Sept. Die Königin-Regentin verlieh dem **Präsidenten Faure** den Orden vom goldenen Fließ.

* **Madrid**, 6. Sept. **Senat.** Der Ministerpräsident verlas ein Dekret der Regierung, welches ihn ermächtigt, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Regierung bevollmächtigt, die Souveränität Spaniens über den Kolonialbesitz gemäß der Festsetzungen des Präliminarfriedensvertrages aufzugeben. Sagasta verlangt, daß die Frage geheim verhandelt werde, und ordnet deshalb die Räumung der Tribünen an, was trotz Einspruchs eines Senators unter Murren der auf der Tribüne Anwesenden geschieht.

* **Madrid**, 6. Sept. Nach Mitteilung einiger Senatoren erklärte Rivera in geheimer Senatssitzung, im Namen des demokratischen Prinzips müsse die **Frage territorialer Abtretungen** öffentlich beraten werden, da dies den Verhandlungen nicht schaden könne. Sagasta müsse, wie jede liberale Regierung mit der öffentlichen Meinung leben, wenn nicht dahinter zurücktreten. Sagasta erwiderte, internationale Fragen seien immer geheim beraten. Die Lage sei ernst und der Kriegszustand dauere fort. Die Feindseligkeiten seien nur in Erwartung des Friedensschlusses suspendirt. Indiskretionen könnten den Verhandlungen schaden.

Nach dem Friedensschlusse würden alle Schriftstücke veröffentlicht werden, jetzt müsse man einig vor den Feinden erscheinen. Die Regierung appellire an den Patriotismus der Landesvertreter, damit Indiskretionen die Verhandlungen nicht beeinträchtigen. Rivera erwidert, er mache die Regierung für die Verluste der Kolonien verantwortlich. Der Konservative Toka erklärte sich bezüglich einer geheimen Sitzung in ähnlichem Sinne. Der Senat beschloß schließlich, die geheime Sitzung fortzusetzen. Die Konservativen stimmen mit der Majorität der Demokraten und Republikaner dagegen.

* **Caserta**, 6. September. In Maddaloni zerstörte eine **heftige Feuersbrunst** 7 Wohnhäuser. Zwei Frauen und zwei Kinder kamen in den Flammen um.

* **Konstantinopel**, 6. September. **Saad Eddin Pascha** ist von Pristina in Prizrend eingetroffen und vorläufig mit der geheimen Untersuchung längs der serbischen Grenze betraut. An maßgebender Stelle ist von der bevorstehenden Ankunft des **Königs von Serbien** nicht das geringste bekannt.

* **Kairo**, 6. Sept. **Die englische Kavallerie** gab 30 Meilen hinter Omdurman die Verfolgung des Khalifen auf, da die Pferde erschöpft waren. General Kitchener organisirte Kameelreiterpatrouillen, welche die Verfolgung fortsetzten. Der Khalif hat sich nach Kordofan gewandt. — In Khartum wurde gestern eine Gedenkfeier für Gordon veranstaltet.

* **Simla**, 6. Sept. In 167 Distrikten der Präsidentschaft Bombay sind in der vorigen Woche über **2000 Todesfälle an der Pest** vorgekommen, im übrigen Indien nur sieben, davon in Kalkutta zwei, in der Präsidentschaft Madras drei.

(Hirsch) Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 6. August. Die „Vossische Zeitung" **berichtet, daß bei unserer Kavallerie eine große Reorganisation bevorstehe.** Die bisherige Organisation soll aufgegeben und aus den 93 fünften Schwadronen sollen etwa 23 neue Regimenter gebildet werden. Danach würden die Kavallerieregimenter fortan nur aus je vier Schwadronen bestehen. Begründet wird die Reorganisation mit der taktisch angeblich notwendig gewordenen Aufstellung von Kavalleriedivisionen schon im Friedensverhältnisse.

* **Paris**, 6. September. „Petite Republique" weiß zu berichten, daß **das Schriftstück** Ce canaille de **D.**, woraufhin Dreyfus verdächtigt und später des Verrats überführt wurde, nicht Dreyfus bezeichnen sollte, sondern den Geliebten eines betrogenen Ehemannes der jetzt verstorben ist und zu der Zeit eine hochgestellte politische Persönlichkeit war.

* **Paris**, 6. September. Viel besprochen wird die **geheimnisvolle Art**, auf welche Henry ums Leben kam; man bemerkt zum Beispiel, daß das Rasiermesser, womit er sich die zwei tödlichen Wunden beigebracht hat, geschlossen aufgefunden wurde. Auch die meisterhafte Ausführung der Schnitte geben Anlaß zu allerlei Anspielungen und man glaubt nicht mit unrecht, daß jemand dem Obersten Henry mit Rat und vielleicht mit That zur Seite gestanden hat. Die Angelegenheit erinnert an die angstreiche Art, auf welche Lemercia Picart verschwand, der ja auch so enge Verbindungen mit dem Generalstabe hatte.

* **London**, 6. Sept. **Der Schah von Persien wird** seine Europa-Reise nächsten Monat antreten. Er wird alle europäischen Hauptstädte besuchen und den verschiedenen Monarchen Besuche abstatten.

* **London**, 6. September. Nach dem jetzt veröffentlichten **Testamente Gladstones** hinterließ derselbe außer seinen Besitzungen 1 180 000 M.

* **Edinburg**, 6. September. **In ganz Süd-Schottland** herrscht seit 2 Tagen große Hitze. Mehrere Todesfälle infolge von Hitzschlägen sind vorgekommen.

* **Rom**, 6. Sept. Der letzte **Roman Emile Zolas**, betitelt „Paris", ist von der vatikanischen Kommission auf den Index gestellt worden.

* **Rom**, 6. Sept. Die **Note Murawiews** bildet den Gegenstand eifriger Verhandlungen zwischen dem Vatikan und den Nuntien. Die Kurie will, daß die Nuntien angesichts der Note des Zaren in ihrer eigenen Weise die Notwendigkeit böten, daß die petersburger Konferenz die Frage der Unabhängigkeit erörtere.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 6. Sept. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	5./9.	6./9.		5./9.	6./9.
Diskonto-Gesellsch	203 60	203,40	Hibernia	195,75	195,—
Dortm. Bk.-Verein	134,50	134,10	Hörder Vorzug L. A.	157,10	156,50
Annen. Gußstahlw.	169,50	169,50	Hörder Eisen- u. Stahlw.	188,50	189,—
Aplerb. Margarethe	131,25	131,—	Kölner Bergwerk	259,—	2,8,40
Baroper Walzwerk	83,—	—,—	König Wilh. conv.	233,50	233,—
Bochum. Gußstahlf.	224,—	222,75	dto. St.-Prior.	294,25	—,—
Bochum-Gelsenkirchen			Königs- u. Laurah	210,25	209,25
Straßenbahn-Aktien	174,—	174,—	dto. Oberb.	156,75	156,25
Bonifacius	131,10	130,50	Louise Tiefbau, Akt.	77,—	77,—
Consolidation	290,—	289,—	dto. St.-Prior.	111,40	111,25
Courl	159,—	157,50	Massener Bergwerk	145,—	144,—
Dannenbaum	112,—	110,—	Mont.-Ind.	129,25	129,25
Dortm. Union L. C.	100,—	98,80	Norddtsch. Bergwerk	215,60	214,75
Dortmund-Enschede	181,30	182,25	Pluto, Aktien	340,—	341,50
Duisburger Vulkan	—,—	—,—	dto. St.-Prior.	340,—	341,50
Eschweiler Bergwerk	266,50	266,60	Rh.-Westf. Kalkw.	122,—	122,50
Gelsenkirchen	190,50	190,75	Schalker Gruben	357,90	356,—
Harpen	178 40	178,10	Trebertrocknung	399,50	395,—

* **Berlin**, 6. Sept. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	5./9.	6./9.		5./9.	6./9.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	102,20	102,10	Hörder Le. A.	157,10	156,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	94,50	94,40	Hörch	188,50	189,—
3½% preuß. Konsols	102,20	102,—	Königsborn	156,75	156,25
3% preuß. Konsols	94,90	94,80	König Wilhelm St.-Aktien	233,50	232,—
Deutsche Bank	204,25	203,75	König Wilhelm Prior Aktien	294,25	—,—
Diskonto-Komm.	203 60	203,40	Laurahütte	210,25	209,25
Essen. Kredit-Aktien	143 80	143,50	Luise Tiefbau St.-A.	77,—	77,—
National-Bank	147,00	147,60	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	111,40	111,25
Oestr. Kredit	223,—	—,—	Magdeburger Bgw.	425,50	427,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	131,25	131,—	Märkisch. Maschbau.	150,80	150,80
Arenberg	885,50	885,—	Massener	145,—	144,—
Bliesenbach	240,50	240,50	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	174,—	174,00	Menden-Schwerter-St.-Akt.	95,—	94,—
Boch. Bgw. La. C.	93,50	92,50	Nordd. Lloyd	113,75	113,70
Bochumer Guß	224 —	222,75	Nordstern Bgw.-Akt.	214,90	214,75
Bonifacius	131,10	130,50	Phönix Bgw. La. A.	179,75	179,90
Kölner Bergw.	258,—	258,40	Phönix Bgw. La. B. abgest.	179,75	177,90
Concordia	238,50	247,25	Pluto, St.-Akt.	340,—	341,50
Consolidation	290,—	289,—	Prior.	340,—	341,50
Courl	159,—	157,50	Rhein. Bergbau	147,50	147,—
Dannenbaum	112,—	111,—	Rhein. Stahlwerke	234,50	235,—
Dortm.-Enschede	181,30	182,25	Rh.-Westf. Kalkw.	122,—	122,50
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schalker Grub.	357,90	356,—
Dortm. Union L. C.	100,—	99 80	Schultz-Knaudt	204,25	203,10
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber Akt.	399,50	395,—
„ Germania- „	225,—	225,—	Trust Dynamit	172,50	172,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
„ Union- „	337,—	339,75	Wasserwerkf. d. nördl.	—,—	—,—
Eschweiler	200,50	200,60	Westf. Stahlwerke	215 90	216,25
Gelsk. Gußst. Bergw.	190 50	191,—	Wittener Gußst.	211,—	209,25
Glückauf-Brauerei	203,50	200,75	Zieubeck	151,50	150,75
Hagener Accumulat.	178,25	178,25	Boch. Viktoria-Br.	178,—	178,75
Harpener	178,40	178,10	Hagener Guß	131,—	129,60
Hibernia	195 75	195,—			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	169,—.	kurz Brüssel	80,60.
„ London	20,39.	„ Paris	80,75.
„ Wien	169,75.		

„ **Privatdiskont** 3½. Tendenz still.

Sport.

Im Inseratenteile lesen wir die Ausschreibung des dortmunder Rad-Renn-Vereins „Helios" zu seinem am Sonntag, den 11. September kr., nachmittags 3½ Uhr, stattfindenden internationalen Radrennen auf der neu erbauten Zementrennbahn an der Funkenburg. Genannter Verein hat bereits mit gutem Erfolge große Straßenrennen abgehalten, die stets einen äußerst interessanten Verlauf bei gut besetztem Felde nahmen. Diesesmal, besonders da es sich um das erste Bahnwettfahren handelt, hat der Verein keine Mühe gescheut, um, hauptsächlich was die Preise anbetrifft, sich hervorzuthun. Wie wir hören, haben bereits eine große Anzahl namhafter Rennfahrer ihre Meldung eingezeichnet und verspricht das Arrangement einen guten Erfolg. Die Preise werden in den allernächsten Tagen im Schaufenster des Herrn A. Eichler hier, Westenhellweg 4, ausgestellt werden. Hoffen wir, daß Gott Pluvius ein freundliches Gesicht machen möge, um die Mühe des Vereins zu lohnen.

die Regierung für die Ver-
portlich. Der Konservative
einer geheimen Sitzung in
nat beschloß schließlich, die
tzen. Die Konservativen
der Demokraten und Repu-

. In Maddaloni zerstörte
7 Wohnhäuser. Zwei
men in den Flammen um.
eptember. **Saad Eddin**
Prizrend eingetroffen und
Untersuchung längs der
An maßgebender Stelle
Ankunft des **Königs von**
bekannt.
nglische Kavallerie gab
die Verfolgung des Kha-
rschöpft waren. General
lreiterpatrouillen, welche
Der Khalif hat sich nach
artum wurde gestern eine
nstaltet.
67 Distrikten der Präsi-
der vorigen Woche über
Pest vorgekommen, im
davon in Kalkutta **zwei,**
s **drei.**

hen-Bureau.)
„Vossische Zeitung" **be-**
vallerie eine große Re-
e bisherige Organisation
93 fünften Schwadronen
nenter gebildet werden.
ieregimenter fortan nur
tehen. Begründet wird
taktisch angeblich not-
ung von Kavalleriedivi-
ältnisse.
„Petite Republique" weiß
rück Ce canaille de **D.,**
gt und später des Ver-
Dreyfus bezeichnen sollte,
betrogenen Ehemannes
der Zeit eine hochge-
war.
Viel besprochen wird die
elche Henry ums Leben
spiel, daß das Rasier-
tödlichen Wunden bei-
gefunden wurde. Auch
der Schnitte geben An-
und man glaubt **nicht**
em Obersten Henry **mit**
r Seite gestanden **hat.**
die angstreiche Art, auf
and, der ja auch so enge
alstabe hatte.
chah von Persien wird
nat antreten. Er **wird**
besuchen und den ver-
abstatten.
Nach dem jetzt veröffent-
s hinterließ **derselbe**
000 *M.*
In ganz Süd-Schott-
roße Hitze. Mehrere
gen sind vorgekommen.
Roman Emile Zolas,
ikanischen Kommission

e Murawiews bildet
dlungen zwischen dem
Kurie will, daß die
Zaren in ihrer eigenen
daß die petersburger
ängigkeit erörtere.

Börse.

eilt vom „Dortmunder

	5./9.	6./9.
ria	195,75	195,—
r Vorzug Lt. A.	157,10	156,50
isen-u. Stahlw.	188,50	189,—
r Bergwerk	259,—	2.8,40
Wilh. conv.	233,50	233,—
St.-Prior.	294,25	—,—
s- u. Laurah	210,25	209,25
bern	156,75	156,25
Tiefbau, Akt.	77,—	77,—
St.-Prior.	111,40	111,25
r Bergwerk	145,—	144,—
-Ind.	129,25	129,25
rn Bergwerk	215,60	214,75
Aktien	340,—	341,50
St.-Prior.	340,—	341,50
eff. Kalkw.	122,—	122,50
r Gruben	357,90	356,—
trocknung	399,50	395,—

ilt von der „Essener

	5./9.	6./9.
r. A.	157,10	156,50
	188,50	189,—
bborn	156,75	156,25
Wilhelm St.-		
n	233,50	232,—
Wilhelm		
e Aktien	294,25	—,—
ütte	210,25	209,25
iefbau St.-A.	77,—	77,—
e Aktien	111,40	111,25
burger Bgw.	425,50	427,—
h. Maschinenbau.	150,80	150,80
er	145,—	144,—
-Schwerter-	—,—	—,—
-Akt.		
-Schwerter-	—,—	—,—
t.	95,—	94,—
Lloyd	113,75	113,70
rnBgw.-Akt.	214,90	214,75
Bgw. Lt. A.	179,75	179,90
" abgest.	179,75	177,90
St.-Akt.	340,—	341,50
Prior.	340,—	341,50
Bergbau	147,50	147,—
Stahlwerke	234,90	235,—
ft. Kalkw.	122,—	122,50
e Grub.	357,90	356,—
Knaudt	204,25	203,10
Akt.	399,50	395,—
ynamit	172,50	172,—
erkf. d. nördl.	—,—	—,—
Duisburg	—,—	—,—
revier	305,25	305,25
tahlwerke	215,90	216,25
e Gußst.	211,—	209,25
	151,50	150,75
ktoria-Br.	178,—	178,75
Guß	131,—	129,60

Brüssel 80,60.
Paris 80,75.

ill.

Ausschreibung **des**
„Helios" zu seinem
r kr., nachmittags
alen Radrennen auf
n an der Funken-
its mit gutem Er-
lten, die stets einen
gut besetztem Felde
es sich um das erste
Verein keine Mühe
ie Preise anbetrifft,
haben bereits eine
rer ihre Meldung
Arrangement einen
in den allernächsten
n A. Eichler hier.
n. Hoffen wir, daß
ficht **machen möge.**
nen.

Gerichtliche Entscheidungen.

⁂ **Dortmund**, 6. September.

Ferien-Strafkammer. Die heutige Verhandlung unter Vorsitz des **Landgerichtsdirektors** Herrn **Wiethaus** konnte erst nach 12 Uhr beginnen, da dieselben Richter erst in der Sitzung der Zivilkammer, dann in der Kammer für Handelssachen thätig sein mußten. Die Staatsanwaltschaft vertrat zum erstenmale Herr **Staatsanwalt Philippi**, der aus der Provinz Preußen nach hier versetzt worden ist. Es gelangten folgende Sachen zur Aburteilung:

„Den Frommen kommt das Glück im Schlafe", kann der aus Wetter stammende Arbeiter Ludwig Schmittick sagen, obschon er nicht gerade zu den Frommen gehört, denn er ist schon wegen Diebstahls, außerdem aber wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft. In der Nacht zum 29. Juli, einer warmen Sommernacht, befand sich Schmittick in Dortmund. Das Geschäft des Bettelns war nicht besonders gegangen und was es eingebracht, das hatte Schm. sofort in gebranntem Wasser angelegt. Müde und matt von des Tages Last und Hitze legte sich Schmittick abends auf einer der Bänke am Königswall zum Schlafen nieder und entschlummerte auch bald sanft. Als er nach einigen Stunden infolge eines röchelnden Geräusches erwachte, siehe, da hatte er einen Genossen erhalten; auf einer benachbarten Bank ruhte ein Mann und von diesem ging das Geräusch aus, er schnarchte nämlich gleich einer Sägemühle. Ein Blick auf den Schläfer sagte dem Schmittick, daß er einen Mann vor sich habe, dem des Lebens Güter nicht allzu karg zugemessen, der aber anscheinend dem dortmunder Biere weniger Kraft zugetraut hatte, als es besitzt, obschon er selbst ein Meister in der Bereitung kühlen Gerstensaftes war. Diesen Schläfer nahm Schmittick nun ganz gehörig aus, er „zottelte" demselben die wertvolle Uhr nebst Kette, sonstige Gegenstände und vor allem das Portemonnaie, das außer einigem Kleingelde noch ein 20 Markstück enthielt Vergnügt und heiter zog Schm. dann mit seiner Beute weiter und labte sich, nachdem der Morgen angebrochen war, nach Herzenslust an Bier und Schnaps. Der Bestohlene, ein Herr von auswärts, hatte, nachdem er die absolute Leere seiner Taschen festgestellt, der Polizei von dem ihm widerfahrenen Schicksal Mitteilung gemacht, die vor allem die Pfandleihanstalten von dem Diebstahle benachrichtigte, in der Voraussetzung, der Dieb werde kommen, um die gestohlene Uhr zu versetzen. Diese Annahme erwies sich als richtig. Im Laufe des genannten Tages kam Schm. in das Eicksche Geschäft, um die Uhr zu versetzen, hier konnte ihn die Polizei sofort in Verwahrung nehmen. Das Geld hatte er schon bis auf den letzten Heller verausgabt, die Uhr konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Im heutigen Termine legte Schm. ein Geständnis ab, weshalb der Gerichtshof ihn ziemlich milde behandelte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis, ein Monat der Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Eines groben Vertrauensbruchs machte sich der Kommis Fritz Pitthan aus Elberfeld schuldig, der, obschon er mehrfach wegen Unterschlagung und Betrugs mit hohen Strafen belegt ist, doch eine lohnende Reisestelle bei der Firma Holzmeier & Potting in Unna gefunden hatte. Es war ihm gleichzeitig das Inkasso übertragen worden, von welchem Rechte er ausgiebigen Gebrauch machte, allerdings im eigenen Interesse. Es wird ihm heute vorgeworfen, 570 Mk. einkassirt und in seinem Interesse verausgabt zu haben. Der Angeschuldigte war geständig, doch bemängelte er die Höhe der Summe, es seien höchstens 300 Mk. gewesen, was er unterschlagen habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Störenfriede. In dem Lokale von Kipper in Beckinghausen wurde am Abend des 1. Januar d. J. seitens des Vereins „Sängerbund" ein Kränzchen gefeiert, zu dem ein jeder Zutritt hatte. Einige junge Leute aus Oberaden hatten sich später Eingang in das Lokal verschafft, ohne eine Eintrittskarte gelöst zu haben. Die Personen wurden aufgefordert, das Lokal zu verlassen und da sie nicht freiwillig gingen, schließlich durch den Gendarm Eggert hinausbefördert wurden. Draußen ist es dann zu einer Schlägerei gekommen, auch haben die Oberadener Fenster an dem Wirtslokale eingeschlagen, außerdem sind Drohungen gefallen. Die Sache hat das hiesige Schöffengericht beschäftigt, welches auch die Bergleute Fritz und Heinrich Schürhoff aus Oberaden mit Strafen von einem Monat bezw. drei Wochen belegt hatte. Gegen jenes Erkenntnis haben nur die beiden Schürhoff Berufung eingelegt. Es war eine große Zahl Zeugen geladen, die die Unschuld der Angeklagten bezeugen sollten. Der Gerichshof verwarf jedoch die Berufung.

Pech mit seinen Lehrlingen hatte der Uhrmacher Kalmus in Hörde. Der eine der Jungen, Bathe, wurde erst kürzlich verurteilt, weil derselbe seinem Prinzipal Uhren und Ketten unterschlagen, auch mit seinem Genossen Peters die Ladenkasse geleert hatte. Heute erschien der zweite Lehrling, August Peters, auf der Anklagebank, der dem Kalmus Uhren und Ketten im Werte von etwa 300 *M.* entwendet haben soll. Viel Geld hat der Junge allerdings nicht für die Sachen erhalten, denn dem Anstreichermeister Sänger verkaufte er eine goldene Damenuhr und einen Ring für eine Mark. Herr Kalmus bekundete, die betreffende Uhr habe einen Wert von 53 *M.* Der Junge will durch erwachsene Personen zu den Diebstählen angestiftet sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen den angeklagten Lehrling eine Strafe von sechs Monaten und bemerkte, daß er sich vorbehalte, gegen die Käufer der Uhren Anklage wegen Hehlerei zu erheben. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Der Junge wird wohl auch, da er verführt ist, in die Liste der bedingt Verurteilten aufgenommen werden, sodaß er Aussicht hat, an der Strafe vorbeizukommen.

Schluß 2½ Uhr.

** **Dortmund**, 6. Sept. **Eine Klage der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung gegen die Stadt Dortmund, das Elektrizitätswerk betreffend,** beschäftigte heute das hiesige Landgericht. Die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung hatte, gestützt auf die Entscheidungen der Gerichte, namentlich der zweiten Instanz, insachen Gasanstalt gegen die Stadt Dortmund eine Klage angestrengt, es möge das Gericht eine einstweilige Verfügung dahingehend erlassen, daß der Stadt bei einer Strafe von 1000 *M.* für jeden Uebertretungsfall untersagt werde, Elektrizität für Beleuchtungszwecke abzugeben. **Das Landgericht hat die Klage jedoch abgewiesen,** da auch durch den Weiterbetrieb des Elektrizitätswerkes eine Regelung der Angelegenheit nicht erschwert werde, da eine Verdunkelung der Sachlage nicht zu befürchten sei.

m **Aus dem Kammergericht.** (Nachdruck verboten.) Der Brennereibesitzer Türich zu Holthausen und seine Ehefrau daselbst waren beschuldigt worden, sich gegen die §§ 33 und 147 der Gewerbeordnung und das Gewerbesteuergesetz vergangen zu haben. Das Schöffengericht zu Castrop verurteilte den Brennereibesitzer Türich zu 50 *M.* event. 10 Tagen und die Ehefrau wegen Beihülfe zu 20 *M.* event. 2 Tagen Haft. Gegen diese Entscheidung legten die Angeklagten Berufung bei her Strafkammer zu Dortmund ein. Letztere wies indessen die Berufung als unbegründet ab. Türich ist als derjenige angemeldet, welcher auf dem Grundstück des Kaufmanns Benkhoff eine Brennerei betreibt; Frau Türich hatte kein von ihr betriebenes Gewerbe angemeldet. Das fragliche Grundstück hatte Türich, er hatte sich nach dem Vertrage verpflichtet, seinen gesamten Bedarf für den Brennereibetrieb von Benkhoff bei Vermeidung sofortiger Aufhebung des Vertrages zu beziehen. Am 11. September 1896 wurde aber der Vertrag dahin abgeändert, daß statt des Ehemann Türich als dessen Kassirerin die Ehefrau eingetreten ist. Im Jahre 1897 wurde nun öfters Branntwein in kleinen Mengen an fremde Personen durch Frau Türich, ihre Kinder und das Dienstmädchen verkauft. Türich selbst, welcher Erlaubnis zum Betriebe des Kleinhandels mit Branntwein ebensowenig wie seine Ehefrau besaß und den Betrieb des Kleinhandels bei der Ortsbehörde nicht gemäß den Bestimmungen des Gewerbesteuergesetzes angemeldet hatte, hatte in eigener Person keinen Branntwein verkauft. Die Strafkammer zu Dortmund nahm aber an, daß Türich von dem Verkauf des Branntweins gewußt und ihn gewollt habe. Für Frau Türich konnte es nicht zweifelhaft sein, so machte die Strafkammer in Dortmund ferner geltend, daß ihr Ehemann nicht die Erlaubnis besaß, Kleinhandel mit Branntwein zu treiben. Frau Türich, ihre Kinder nebst Dienstmädchen, haben zu einem bestimmten Preise Schulkindern Schnaps verkauft, welcher sich zu Verkaufszwecken außerhalb der Brennerei in der Wohnung des Türich befand; es muß angenommen werden, daß sie die Anweisung hatten, Schnaps an alle Personen, die solchen begehrten, zu festen Preisen zu verkaufen. Gegen ihre Verurteilung legten die Angeklagten Revision beim Kammergericht ein und bestritten, sich strafbar gemacht zu haben; insbesondere bestritt der Ehemann, sich strafbar gemacht zu haben, da er niemals selbst Schnaps verkauft habe. Der Ferienstrafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision der Angeklagten gegen die Entscheidung der Strafkammer in Dortmund als unbegründet ab und erachtete die Vorentscheidung für nicht rechtsirrtümlich.

Vermischtes.

— **Berlin**, 5. Sept. **Ein berliner Radfahrer**, der 18jährige Mechaniker Töpfer, ist gestern, wie schon kurz gemeldet, in der Nähe des märkischen Städtchens Beelitz einem Raubmord zum Opfer gefallen. Ueber den Vorgang liegen folgende Mitteilungen aus Beelitz vor: Die Insassen eines Wagens, der eine Gesellschaft nach Beelitz brachte, fanden auf der Chaussee zwischen Treuenbrietzen und Beelitz einen Radfahrer in seinem Blute. Der Unglückliche streckte seine Hände empor. Man hob ihn in den Wagen; auf seinem Schoße brachte ihn ein Herr in die Stadt. Hier wurde er sogleich in die städtische Krankenstube transportirt; die beiden Aerzte des Ortes wurden herbeigeholt. Unter den Händen derselben kam der Bewußtlose zu sich und machte folgende Angaben: Er sei auf dem Rückweg nach Berlin begriffen gewesen. Im Walde vor dem Dorfe Buchholz habe sich ihm plötzlich ein Mann in dunklem Anzuge und langen Hosen entgegen gestellt und in nächster Nähe aus einem Revolver zweimal auf ihn geschossen. Der erste Schuß drang in den Hals, so daß sich der Mund des Ueberfallenen sofort mit Blut füllte, eine zweite Kugel drang neben dem linken Auge ein. Mechanisch fuhr der Radfahrer noch einige Schritte weiter an dem Räuber vorbei und brach dann zusammen. Jetzt gab der Verbrecher noch einen dritten Schuß ab, wodurch sein Opfer hinter dem Ohre verwundet wurde. In diesem Augenblicke schwang sich der Straßenräuber auf das Fahrrad und fuhr in der Richtung nach Beelitz von dannen, wahrscheinlich in dem Gedanken, daß der Ueberfallene tot sei. Die Eltern des jungen Mannes wurden benachrichtigt. Sie waren heute in Beelitz und brachten ihren Sohn hierher in die königliche Klinik. Der Thäter hat auf der Mordstelle seinen Spazierstock zurückgelassen. Von dem geraubten Fahrrade wird folgende Beschreibung ausgegeben: Marke Sturmvogel; die Speiche eines Hinterrades fehlt; eine schwarze, lackirte Laterne. Vor dem Ueberfall auf Töpfer hatte sich der Räuber an einen anderen Radfahrer, welcher denselben Weg fuhr, herangemacht, war aber durch das Dazwischenkommen eines Wagens gestört worden.

— **Ein klangvoller Name.** Sollte jemand Freude am Adressenschreiben haben, so empfehlen wir ihm, dem am 31. August beim Regierungsantritt der Königin Wilhelmina von Holland dekorirten jüngsten Löwenritter unter den indischen Fürsten zu gratuliren. Sein Name ist: S. kgl. Hoheit Tadjul Mahjul Bindjatillahillhanan Siradjul Mulki Amiraddin Iskander Munawurrussadik Wahnwaminaladilin Sjah Patra Ajanbar Ras'id hinktang Subidbja, Sultan von Ternate.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Von Hans Kraemers neuem Prachtwerk **„Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild"** (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W.) ist in diesen Tagen das elfte der sechszig Hefte zur Ausgabe gelangt, das die Fortsetzung der allgemeinen Geschichte der Jahre 1812—21 enthält. Der Text schildert diesmal in schlichter, aber tief ergreifender Sprache den Untergang der „Großen Armee" auf den eisstarrenden Einöden Rußlands und den Beginn der Freiheitskriege; die Bilder begleiteten die Worte Schritt für Schritt, die lichtvolle Darstellung unterstützend und ergänzend. Unter den Extra-Beilagen sei eine reizvolle farbige Lithographie aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts, der Kampf der Fregatte Astrolabe mit den giganten Eisbergen des antarktischen Meeres erwähnt, eine Szene, die im Augenblick der Abfahrt der deutschen Südpol-Expedition doppeltes Interesse erweckt.

— Unter dem Titel **„Rennngeschichten"** hat der Verlag von „Sport im Bild", Berlin, Magdeburgerstraße 14, eine Sammlung von Erzählungen und Humoresken aus dem Gebiete des Rennsports herausgegeben. Das interessante Leben und Treiben auf dem Rennplatze, das „up and down" des inmitten des Turflebens stehenden Rennmannes, Jockeys oder Buchmachers, wird in diesen Geschichten so anschaulich und lebenswahr geschildert, daß auch der Laie, welchem die Sportsprache, jener charakteristische, aus Deutsch und Englisch zusammengesetzte Jargon, nicht geläufig, ein Interesse am Rennsport zu fassen beginnt. Die militärische knappe Form und der trockene Humor, mit welchen die einzelnen Geschichten gewürzt sind, verleihen denselben ein fesselndes Gepräge. Das Buch, welches im Taschenformat erschienen ist, kostet 1 *M.* und ist als Reiselektüre zu empfehlen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

g Die Verbrennungen, die so häufig durch unvorsichtige Anwendung des Petroleums beim Feueranmachen in der letzten Zeit vorgekommen sind, geben Veranlassung zu nachstehenden Zeilen und es werden Zeitungen und Lokalblätter freundlichst gebeten, dieselben weiter zu verbreiten. — Es ist für Hausfrauen, Köchinnen und Dienstmädchen keine kleine Verlegenheit, wenn Speise und Trank gekocht werden soll und das Feuer will nicht brennen. Das Anmachholz ist vielleicht feucht, der Herd verrußt, der Schornstein will nicht ziehen u. s. w., vielleicht ist ohnehin durch irgend einen Umstand knapp geworden und da steigern sich dann Sorge und Aerger von Minute zu Minute. **Es wird zur Petroleumlampe gegriffen und das Unglück ist da!** Wenn auch die Anwendung des Petroleums beim Feueranmachen überhaupt nicht stattfinden soll, so hat es doch bereits so viele Fälle gegeben, wo dieses Verbot nicht berücksichtigt wurde, daß auch für die Folge dies befürchtet und Verbrennungen gräßlichster Art eintreten werden. Und doch ist die Anwendung des Petroleums beim Feueranmachen ganz gefahrlos, wenn folgendes berücksichtigt wird: 1. Mit der Petroleumkanne darf man weder dem Feuer noch dem Licht nahe kommen. 2. Dagegen kann ein Putzlappen, ein Knäuel Papier, Ofenanmachholz usw. auf die Kohlenschüppe gelegt in genügender Entfernung vom Feuer und Licht, mäßig und vorsichtig mit Petroleum begossen, darnach gefahrlos dem Feuer zugeführt werden.

Bekanntmachung.

Nachdem die unter dem Rindviehbestande des Händlers Philipp Baum aus Dortmund ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die sämmtlichen unterm 30. Juli cr. angeordneten Sperren über die im Mailoh in Huckarde belegenen Weiden hiermit aufgehoben.

Dorstfeld, den 5. September 1898.

Der Ehren-Amtmann: H. Schulte-Witten.

Otto A. Barleben's Maschinengeschäft,

Dortmund, am Hauptbahnhofe,

empfiehlt sich zur **Königswall 18.** **Fernsprecher 747.**

Einrichtung

von Maschinen- und Reparaturwerkstätten,

Lieferung

der Ausrüstungsgegenstände für Maschinen- und Kesselhäuser.

◆ Fachmännische Bedienung. ◆

Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen,

auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.

Mechanische Werkstatt Julius Hartung,

2319 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Die neuesten Stoffe

für Herbst und Winter sind eingetroffen.

Anfertigung nach Maass,

unter Garantie tadelloser Ausführung.

J. Rapp, Dortmund,

Westenhellweg 89. 15468

Frankfurter Essig-Essenz

liefert mit Wasser verdünnt, den besten und haltbarsten

Speise- und Einmache-Essig.

Zu haben in den meisten bess. Colonial- u. Materialwaarenhandlungen

Nur ächt mit der Firma des Generaldepots Jung & Wirtgen, Köln. 14465

Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.

Neueste Musikalien!

Wir empfehlen nachstehend eine Auswahl neuer beliebter Kompositionen für Pianoforte:

Blon, Unter dem Siegesbanner. Marsch. 1,20 *M.*
— **Blumengeflüster.** Charakterstück. 1,50 *M.*
— **Soldatenblut.** Marsch. 1,20 *M.*
— **Mit preußischen Standarten.** Marsch. 1,20 *M.*
— **Herzblatt.** Mazurka. 1,20 *M.*
Christern, Aus deutschen Gauen. Großes Potpourri über deutsche Volkslieder in vollständiger Ausführung. 1,80 *M.*
Eilenberg, Der Kaiser und die Kaiserin. Walzer. 1,50 *M.*
— **Kaiser Wilhelm der Große.** Tongemälde 3 *M.*
— **Völkerschlacht bei Leipzig.** Großes militärisches Tongemälde. 2 *M.*
Einödshofer, Fata Morgana. Walzer. 2 *M.*
Engelhardt, Der Rattenfänger. Lied für hohe, mittlere oder tiefe Stimme. à 1,20 *M.*
Ganne, La Czarine. Mazurka Russe. 2 *M.*
— **LaTziganne.** Zigeun.-Mazurk. 2 *M.*
— **Marche Russe.** 2 *M.*
— **Nordische Klänge.** Norwegische Mazurka. 2 *M.*
— **Husaren-Walzer.** 2 *M.*
— **Brünetten-Walzer.** 2 *M.*
— **Die Auvergnerin.** Bauern-Mazurka. 2 *M.*
Humperdinck, „Hänsel u. Gretel", sämmtliche Pieces für Clavier.
Ivanovici, Der Abendstern. Walzer. 2 *M.*
Klein, Confetti. Neuestes humorist. Potpourri über beliebte Lieder und Couplets mit unterlegtem Text. 2,50 *M.*
Klein, Charivari. Humoristisches Potpourri über 42 der neuesten Walzerlieder und Couplets. 2 *M.*
Kutschera, Weißt du Muatterl, was i träumt hab! Lied für eine Singstimme. 1,25 *M.*
Mascagni. Cavalleria Rusticana. Intermezzo sinfonico 1,50 *M.*
— **Vorspiel und Siciliana,** 3 *M.*
— **Potpourri.** 3 *M.*
Meißler, Stolzenfels am Rhein. Lied für eine Singstimme. 1,50 *M.*
Mauß, Paraphrase über das Westfalenlied (nach Peters). 1,50 *M.*
Nolopp, Cypressen für Bismarck. Trauermarsch. 1 *M.*
Rodominsky, Ich weiß ein Herz für das ich bete. Lied für hohe oder tiefe Stimme. à 1,20 *M.*
Schulz, Das Bismarck-Lied der Deutschen für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. 1 *M.*
Strauß, An der Elbe. Walzer. 2 *M.*
Teich, Das Bienenhaus. Als Marsch 1,20 *M.* Als Walzer 1,20 *M.*
Thiele und Büchner, Berliner Melodien. Potpourri. 2 *M.*
Wagner, Aristokraten Walzer. 2 *M.*
— **Aus dem Paradies meiner Heimath.** Walzer. 2 *M.*
— **Eia Popeia.** Wiegenlied-Walzer 1,50 *M.*
— **'s arme Haserl.** Humoristischer Marsch im Volkston für Pianoforte mit Gesang. 1,50 *M.*
— **Ostarrichi's Landsknechte.** Charakterbild. 1,50 *M.*
— **Die Vaterländischen.** Walzer. 2 *M.*

sowie eine **große Auswahl in Liedern** für Singstimme mit Pianofortebegleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze Märsche, Potpourris, Duette, humoristische Ensemble-Szenen monpiets, heitere Solo-Szenen 2c. beliebter Componisten.**

Nicht vorräthige Musikalien werden auf Wunsch in kürzester Frist ohne Preiserhöhung, geliefert.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Ein feineres 15716
Colonialwaarengeschäft,
sehr rentabel, in ganz frequenter Lage Dortmunds, ist umständehalb. sofort oder später zu vermiethen.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
Zu erfr. Kesselstraße 53.

Fahrrad
sehr billig abzugeben.
Weiherstraße 44.

Ein gebr. **Sprungherd** billig zu verkaufen. Rheinischestr. 11. b

Es bleibt dabei!
Die wirks. med. Seife ist **Bergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen Flechten, Blüthchen, rothe Flecke 2c.** à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer,** Westenhellweg 73, **Heinr. Köhler,** am Markt

1- bis 2000 Mk.
gegen hohe Zinsen und monatliche Rückzahlung werden von einem Geschäftsmann gesucht. †
Schriftliche Angebote unter 15635 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Bleichmärschstr. 48. b

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich hier, im Pfandlokale beim Wirth Herrn Bathen, Münsterstraße 16:
1 Eisschrank, 1 Küchenschrank und 1 Kommode;
sowie um 10½ Uhr zu Lünen, im Pfandlokale beim Wirth Gollberg:
1 Ladentheke, Ladenreal, 1 Tafelwaage, 1 Kiste mit Plockwürste u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 6. Sept. 1898.
Kann,
15733 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 9. und Samstag, den 10. September cr., jedesmal Vormittags 8½ Uhr, werde ich an der Station **Lütgendortmund,** in dem Saale des Wirts August Müller:
Circa 1000 Paar Schuhe, von allen Sorten und Größen, kurze und lange Pfeifen, Spazierstöcke, Holzpantinen, Schrubber, Handfeger, Besen, Hosenträger, Gürtel und allerlei Kurzwaaren, Sohlleder u. s. w. u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 3. Sept. 1898.
Schlüter,
15711) Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich für Herrn Gutsbesitzer **H. Wulf** in **Kley** das Gras in den Wiesen (Anfang in den Schmechtings-Wiesen) öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung bei Wirth **H. Brune.** 15610
Kley, den 2. September 1898.
D. Rüssmann,
Auctionator.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 8. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird Herr W. Tönnis zu Kley **das Gras in seinen Wiesen** öffentlich verkaufen lassen. 15617
Anfang Schmechtingswiese.
W. Dreckmann.

Wirthschaft.

auf dem Lande, bei Dortmund, **mit** gr. Garten, theilweise **Bauplätze,** Saal, Kegelbahn zu verkaufen.
Preis 63 000 *M.*, Anzahl. 15 000 *M.* Privatmiethe 7=—800 *M.*, Bierkonsum 200—230 Hecto, Schnaps 40—42 Hecto, viel Wein, Liqueure. Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit. Rückporto. s5730c
A. Schüßler, Hagen, i. W.

Wirthschaft.

Krankheitshalber beabsichtige ich meine in Dortmund gelegene gutgehende Wirthschaft mit anliegendem Grundstück zu verkaufen. Jährlicher Umsatz ca. 800 Hecto Bier und ca. 300 Hecto Branntwein.
Anzahlung 25—30 Mille Mark. Nebenmiethe beträgt ca. 2000 Mark. Vermittler verbeten.
Schriftl. Angebote unter 15736 an die Dortmunder Zeitung.

Station Lütgendortmund.
Mein bisheriges
Geschäftshaus,
sehr günstig gelegen, mit großem **Ladenlokal,** 4 Schaufenster Front, geräumigen Wohnräumen, großer Werkstatt, Hofraum und Garten, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. 15685
Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden.
H. Flunkert.

Theilhaber-Gesuch.
Für eine am hiesigen Platze gelegene, mechanische Schreinerei, welche bereits lange Jahre besteht und feste Kundschaft besitzt, wird ein
Theilhaber
mit etwas Kapital gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. 15724 an die Dortm. Ztg. f

Viel Geld
können intelligente Leute durch den Verkauf einer sehr leicht verkäufl., **patentirten Neuheit** an Private verdienen. Käufer nahezu jede Familie. Persönl. Anfr. bei **A. Eichler,** Dortmund, Ludwigstr. 10.
Agenten für außerhalb gesucht.



Alleinverkauf
der berühmten, echt
ital. Mandolinen
Ferrari (Neapel) von 20 *M.* bis zu den feinsten Sorten bei **A. Weber,** Dortmund, Rheinischestr. 45.
Unterricht wird hierselbst ertheilt.

Eine feuerfeste **Theke** sofort zu verkaufen.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 15726

Großes Reklame-Schild
zu verk. Steinstr. 64. 15730

2 Kinderbettstellen und **1 Tisch** billig zu verkaufen.
Herzfeld, Brückstraße 19.

Ein gr., weiß emaill. **Tafelh. m. Kessel** bill. abzug. Unionstr. 8.

Ein fast neuer **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Heroldstr. 58.**

The Berlitz School,
Saarbrückerstraße 7, Parterre, neben dem Landgericht.
Mittwoch, den 7. ds. Mts.:
Französische, Englische
Probestunde
gratis
für Damen u. Herren,
durch Herren Direktoren **Newcomen und Micoleau,** um dem Publikum die praktische Anwendung der Berlitz-Methode zu zeigen.
Von 4—5 Uhr Nachmittags.
Von 8—9 Uhr Abends.
Von 9—10 Uhr Abends.

Cigarren!
Grösstes Lager Deutschlands.

Sumatra	p. Mille	v. 15—25 Mk.
" gem. m. Brasil		v. 30—38 Mk.
Rein Brasil	p. Mille	v. 30—40 Mk.
Brasil m. Havanna	"	v. 45—55 Mk.
Havannas	"	v. 50—180 Mk.
Importirte Manilas		v. 45—150 Mk.

Im. ägyptische und russische Cigarettes, Mk. 4,50 bis Mk. 20. Nichtconven. bereitw. umgetauscht.
Versandt unter Nachnahme.
Jos. Rapeport, Hamburg.

Von Bremen nach Gothenburg, Christiania,
sowie umliegenden Häfen befördert Güter zu billigen Frachten der Norwegische Dampfer **„Bremen“,** Capitain **Wold.** s 5738
Nächste Expedition am 17. cr. und ferner jeden zweiten Sonnabend.
Herm. Danelsberg,
Bremen, Schiffsmakler.

Billige
Bezugsquelle
für Colonialwaaren und
Kaffee,
roh und gebrannt,
à Pfd. von 67 Pf. bis 1,56 M.

Perlcaffee	Pfd.	98 Pf.
Weizenmehl	Pfd.	13 Pf.
Würfelzucker	Pfd.	27 Pf.
Gem. Zucker		25 Pf.
Candis, weiß		35 Pf.
Rüböl	Liter	50 Pf.
Heringe	Dutzend	45 Pf.
Schmalz	Pfd.	40 Pf.
Speck (geräuch.)	Pfd.	55 Pf.
Speck (gesalzen)	Pfd.	48 Pf.
Plockwurst	Pfd.	88 Pf.
Schinken (geräuch.)	Pf.	55 Pf.
Sauerkraut	Pfd.	10 Pf.
Margarine	Pfd.	36 bis 76 Pf.
Holländer Käse	Pfd.	50 Pf.
Gerstenmehl	Pfd.	50 Pf.

140 Pfd. 10 Mk. 15717
Wilh. Butenuth,
Dortmund, Hörde, Aplerbeck, Hombruch, Castrop, Langendreer, Stat. Lütgendortmund und Derne.

Großkapitalistische Betheiligung, Finanzirungen industrieller Werke, Patente ꝛc. s5742
vermittelt ein bei allerersten Banken eingeführter Herr. Anfragen unter F. K. 182 an d. Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. Main.**

Kleineres Haus oder kl. Bauplatz im Süden oder Osten zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preis, Größe und Lage unter A K 15734 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Funkenburg.
Dortmunder
Rad-Renn-Verein
„Helios“.
Grosse internationale
Rad-Wettfahren
auf der neuerbauten Rennbahn an der **Funkenburg**
am Sonntag, 11. September 1898.
6 Rennen.
Beginn punkt 3½ Uhr,
Während des Rennens:
Grosses Concert
Abends 8 Uhr:
Preis-Vertheilung mit nachfolgendem FEST-BALL
im neuen Saale der Funkenburg.
Eintritts-Preise:
Tribüne 1,50 M, Sitzplatz 1 M, I. Stehplatz 50 ₰, II. Stehplatz 30 ₰.
Zum Festball 1 M, Damen frei.
Karten im Vorverkauf: Sitzplatz 75 ₰, I. Stehplatz 50 ₰, II. Stehplatz 30 ₰, zum Festball 75 ₰, sind zu haben in den Cigarrenhdlg. von **A. Eichler,** Westenhellweg 4, **J. Kaufmann,** Brückstraße 50, **A. Achenbach,** Burgthor 3. In den Fahrrad-handlungen von **O. Buntenbach,** Markt und **H. Reckermann,** Weiherstraße 44, ferner im Vereinslokal **Stehmann,** Reinoldistr. und bei **J. Lambertz,** Funkenburg. 15727
Dortmunder Rad-Renn-Verein „Helios“.

„Gallus“,
Verein für Geflügelzucht.
General-Versammlung
Donnerstag, den 8. Sept. cr., Abends 8½ Uhr, im Gasthof **Kühn.**
Tages-Ordnung:
Rechnungslage.
Wahl der Rechnungsprüfer.
Vorstandswahl.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinsangelegenheit.
s5739 f **Der Vorstand.**

MAGGI
— **zum Würzen der Suppen** —
ist soeben wieder eingetroffen bei **Gust. Wilde,** Märkischestr. 35.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰; Nr. 1 zu 45 ₰; Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt. s5581

Zurückgekehrt
Dr. Fabry,
Spezialarzt für Hautkrankheiten.
s5728 Dortmund, Balkenstr. 6.

C. Goedecke,
vereid. Landmesser,
empfiehlt sich f. Vermessungen j. Art, auch f. d. Auflassg. i. Grundbuche usw.
Dortmund, Westwall 27, 2. Et. j

Wer Interesse für die **Börse** hat, verabsäume nicht, die **„Berliner Börsen-Kritik“** zu lesen. Probenummern **gratis u. franko.**
Verlag und Expedition:
Berlin W., Leipzigerstr. 101/102.

Wer kauft mehrere 100 Centner gute **Speise- und Brennerei-Kartoffeln?** s 5734 b
Offerten unter **B. M. 3295** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine gr. **Eichenbettstelle** m. Matr. zu verk. Pr. 9 M. Rosenthal 44. b

Fredenbaum
Mittwoch, den 7. Sept.:
Concert
s 4123 der **Giesenkirchen'schen Kapelle,** unter **Leitung** ihres Kapellmeisters **Max Giesenkirchen.**
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum“ gültig.

Kronenburg.
Mittwoch, den 7. Sept.:
Concert
des **Philharmon. Orchesters,** (Direction: Kapellm. **Hüttner**).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Reichshallen-Theater.
Täglich große Vorstellung.
Neues, sensationelles Programm.
Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Dauerbrandofen
in schöner Form, fast neu, weil zu groß, zu verkaufen. 15737 b
Johannesstraße 1, I.

Gefunden
heute ein **Sack mit Fizebohnen.** Abzuholen bei **E. Barthold,** Zeche „Fürst Hardenberg“. 15732

Offene Stellen.

Eine große, leistungsfähige
Fleischwarenfabrik
Westfalens sucht für **Dortmund und Umgegend** einen tüchtigen
Vertreter.
Herren, welche die Vertretung zu übernehmen wünschen, mit der Branche vertraut sind und nur mit durchaus solventer Kundschaft arbeiten, werden gebeten, ihre Offerten unter **K Z 4875** an **Rud. Mosse in Köln** zu richten. s5733

Für eine **Eisenconstructionswerkstätte** mittleren Umfanges wird ein theoretisch gebildeter
Ingenieur,
der mehrjährige Praxis aufzuweisen hat, zum baldigen Eintritt als
Leiter
gesucht.
Schriftl. Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen unter 15612 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Eine große, vornehme Gesellschaft sucht für den Organisations- und Acquisitionsbetrieb in **Westfalen** mehrere
Inspektoren.
Reflektanten, die bereits in der Lebens-, Unfall- und Volks-Versicherung gute Leistungen aufweisen können, werden bevorzugt; Neulingen wird Gelegenheit zu kostenfreier Ausbildung bei sofortigen Bezügen gegeben. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. E. 6394.** s5493

General-Agent
für eine Militärdienst- und Töchter-aussteuer-Versich.-Anstalt 1. Ranges geg. Gehalt od. Provision für **Dortmund** gesucht. Schriftl. Angeb. unt. A G 15088 an die Dortm. Ztg. *

Ein Bautechniker,
welcher Erfahrung im Bau von Fabrikgebäuden besitzt, auf sofort für die Bauabtheilung eines großen Werkes gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüche unter s 5732 an die Dortmunder Zeitung.

Aelt., erfahr. Bautechniker
empf. sich z. Anfertig. von Entw. u. Kostenanschlägen ꝛc., Bauleitung. Schr. Ang. u. 15646 a. d. D. Z.

Erfahr. Modellschreiner, Holzdrechsler und einige Lehrlinge werden gesucht.
Jul. Franke,
Modell-Fabrik,
15636e Friedrichstr. 12.

Maurer
gesucht.
s5692f **L. Klapproth,** Kielstr. 4.

Ein solider
Bautechniker,
gelernter Maurer, zum 15. September gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. '15728

Maurer
gesucht. **Carl Bohn,**
15718c Dortmund.

Ein ordentlicher **Anstreichergehülfe,** sowie **1 Lehrling** bei sofortig. Verdienst gesucht. b
E. John, Friedrichstr. 34.

Maschinist
gesucht.
Chr. H. Wolters. j

Schneidergehülfen gesucht.
W. Brackenwagen,
† Weddepoth 2.

Schneidergesellen gesucht.
Duszinski, Kuhstr. 19.

2 bis 3 tüchtige **Bauschreiner** gesucht.
F. W. Mühler,
; Blumenstraße Nr. 54.

Tüchtige **Bauschreiner** gesucht.
Töllnerstraße 29.

Hausdiener gesucht,
selber muß gute Ortskenntniß haben. Wochenlohn 18—20 M.
A. Eichler, Dortmund,
† Ludwigstr. 10.

Ein ordentlicher Arbeiter, welcher auch fahren kann, sofort gesucht.
F. Wencker,
Brückstraße 49.

Für mein **Schuhwaaren-Engros-Geschäft** suche per sof. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschr. Angebote an **G. Gräff,** Jacobstr. 34. f

Lehrling
mit **guten** Schulkenntnissen für ein kaufmännisches Bureau gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 15110 an die Dortm. Ztg. §

Junge mit guter Handschrift für schriftliche Arbeiten und zur Besorgung von Commissionen, sowie für geschäftliche Arbeiten gesucht.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 15723

Wir suchen tüchtige, branchekundige 15526
Schuhwaren-Verkäuferinnen.
Meldungen nur 12—1.
Otto Wetzel & Co.,
Mechan. Schuhfabrik,
Westenhellweg 18.

Verkäuferin
für Schuhwaaren
findet per sofort bei hohem Gehalt dauernde Stellung. 15706
Lipsky & Co.,
Witten a. d. Ruhr.

Schuhbranche.
Wir suchen noch eine tücht., branchekundige **Verkäuferin.**
S. Kahn & Co.,
Dortmund, Brückstr. 52.

Lehrmädchen
gesucht für mein Manufactur-, Kurz-, Woll- und Weißwaarengeschäft zum 1. October oder später. 15709
Siegmund Rosenberg, Brackel.

Suche per sofort 2 tüchtige
Verkäuferinnen
für mein Colonial- und Delikateß-Geschäft. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, woll. sich melden.
M. Ferse, Gelsenkirchen,
15714 Kaiserstraße 40.

Für mein Colonialwaaren- ꝛc. Geschäft suche tüchtige, evang.
Gehülfin
per gleich. 15652
W. Lambardt, Dortmund.

Für mein **Wäsche-Atelier** suche noch einige] s5688
Näh-Lehrmädchen.
Heinrich Oppenheimer,
62. Westenhellweg 62.

Ein besseres Mädchen,
welches sich jeder vorkommenden häuslichen Arbeit unterzieht, **sofort** bei Familienanschluß gesucht.
Vorstellung erwünscht. s 5731
Frau **Knoll, Elberfeld,**
Grünstraße 3.

Ein im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
zum 1. Oktober gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Hohenzollernstr. 21. *

Prop. Mädchen
für Küche und Hausarbeit mit gut. Zeugnissen für einen kleinen Haushalt bei hohem Lohn gesucht.
Brückstraße 18, im Laden.]

Ich suche für m. kl. Privathaush. pr. Ende Oktbr. gegen hoh. Lohn ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
(das gute Empfehlungen hat).
Frau **Alb. Schuster,**
s5741 Dortmund, Ostenhellweg 23.

Ein tüchtiges, ordentliches
Dienstmädchen
per 1. Oktober gesucht. 15708
Brückstraße 10.

Ordentliches 15731
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn baldigst gesucht.
Brückstr. 37.

Für meinen kl., bess. Haush. ein prop., in Küche u. Hausarb. erfahr.
Mädchen,
am liebsten von auswärts, gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 15722†

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn suchen
Gebr. Alsberg,
s 5740 † Brückstr. 26.

Nach Dülken suche ich ein
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, gegen guten Lohn. Näheres Markt 19.
; Frau Rechtsanwalt **Brücker.**

Besseres Dienstmädchen
gesucht. Ostenhellweg 35.

Ein Nachmittagsmädchen
sofort gesucht. 2. Kampstr. 12, II.

Zum 15. September ein jüngeres
Zweitmädchen
gesucht. 15633 b
Bornstraße 5, 1. Et.

Ein properes, kräftiges
Dienstmädchen gesucht,
welches alle Hausarbeiten verrichten und kochen kann.
Frau Dr. **Demmer,** Rheinischestr. 24.

Auf sof. od. später ein erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht. **G. Schumacher,**
Schwanenstr. 44.

Gesucht **Frau** oder älteres
Mädchen
für leichte, dauernde Arbeit. 15677
Zu erfr. in der Dortm. Zeitung.

Tüchtiges Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit bei gut. Lohn zum 1. Oktober gesucht. *
Frau **Postinspektor Fuß,**
Gutenbergstraße 19, II.

Propere Mädchen
zum Packen gesucht.
H. Quadbeck & Söhne.]

Ein junges Mädchen,
w. Lust hat, die Küche zu erlernen, findet Stellung. Markt 15. *

Ein tüchtiges Dienstmädchen für Hausarbeit gesucht. Zum Waschen wird eine Frau genommen.
Märkischestraße 11a.

Küchen-, Zweit- u. Kindermädchen, Mädch., die melken k., Ackerkn., Viehwärter und Jungen erh. Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Gegen hohen Lohn tücht. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau **Frank,**
Westenhellweg 82a, 2. Et.

Zum 15. Sept. **Morgenmädchen** für kinderlosen Haushalt gesucht.
Doensch, Amalienstraße 31.

Morgenmädchen
gesucht. Steinstraße 64. 15729

Suche auf sofort ein jg. **Mädchen,** welches die Hotel-Küche erlernt hat.
Westenhellweg 64b. *

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. ; Kaiserstraße 12, I.

Ein Nachmittagsmädch. zu einem Kinde gesucht. Ostwall 18, part. *

Tagesmädchen gesucht.
Grafenhof 5, 2. Et.

Ein prop. **Mädchen** f. kl. Haush. ges. Weißenburgerstr. 38, 1. Et. †

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
† 1. Kampstr. 80.

Ein **Mädchen** für ganze Tage gesucht. Hafenstraße 7a.

Ein tüchtiges Dienstmädchen per sofort gesucht. Ostwall 12.]

Eine erfahrene **Näherin** auf sof. gesucht.
Frau **Schwarz,** Missundestr. 6.

Eine **Waschfrau** gesucht.
; Thomasstraße 11.

Stellengesuche.

Ein gelernter Schlosser mit guten Zeugnissen, verh., sucht Stelle als
Heizer oder Maschinist.
Schriftliche Angeb. unter 15655 an die Dortm. Zeitung.

Ges. Amme mit reichl. Nahr. f. Stelle. Weberstr. 18.]

2 tüchtige Decorationsmaler suchen Arbeiten von Bauunternehmern oder Meistern auf Akkord od. Tagelohn zu übernehmen.
Schriftl. Angebote unt. A C 15669 an die Dortm. Zeitung erbeten.

Wittwe sucht Stelle als **Haushälterin.** Jakobstr. 6, 3. Et. b

Frau sucht Kunden zum **Flicken.** Alsenstraße 52, Hinterh.

Eine Frau sucht St. z. Waschen u. Putzen. 2. Kampstr. 41, 1. Et. §

Vermietungen.

Ein an belebter Straße gelegenes
Lokal
im Innern der Stadt, in welchem seit über 40 Jahre ein Kolonialwaarengeschäft mit Erfolg betrieben, mit Wohnung per 1. Novbr. cr. zu vermiethen. Vollständige Einrichtung vorhanden. 15725
H. Fr. Balster,
Baerstr. 3.

Ladenlokal
mit Nebenraum, in welchem seit längeren Jahren ein Barbiergeschäft betrieben, per 1. Nov. cr. od. früher zu vermiethen. Einrichtung ist mit zu übern. Näh. Töllnerstr. 14, part.;

Ladenlokal
mit oder ohne Wohn. pr. 1. Nov. zu vermiethen. Schützenstr. 18. f

Ladenlokal, 1—2 Zimmer, auch zum Bureau geeignet, z. 1. Novbr. zu vermieten. Nordstraße 54. *

Bäckerei zu vermieten mit Wohnung und Stallung.
W. Braß, Derne.

Eine herrschaftliche
Wohnung
mit Kachelofen und Balkon von 6 Zimmern nebst 1 Bodenzimmer per 1. Novbr. 1898 zu vermieten.
Näheres Burgholzstraße 7. ;15713

Eine herrschaftliche
Wohnung
von 5 Zimmern nebst 1 Bodenzimmer per 1. Novbr. 1898 zu vermieten. Näheres bei ; 15712
Tröndle, Hamburgerstraße 79.

Wohnung
von **2 schönen Zimmern** Oestermärschstraße 27 zum 1. November an ruhige Leute zu verm. Näheres Ostenhellweg 35.

Eine abgeschlossene Etage
(3 Zimmer u. 3 Mansardenzimmer) per 1. November an ruhige Familie zu miethen. 15710 †
Näh. Courlerstraße 16.

Abgeschlossene
Mansardenwohnung,
Küche und 3 Zimmer, sofort oder später zu vermiethen.
15715 † Burgmundastr. 18.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern, mit **Ladenlokal,** parterre, sofort oder später zu vermiethen.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. '15689

3—4 Zimmer an Brautpaar oder kinderloses Ehepaar per 1. Oktober zu vermiethen.
Westenhellweg 44, Seiteneingang.
Logis zu haben. Hohensyburgstr. 9.

Nahe beim rhein. Bahnh., Feldstraße 49, ist eine abgeschl. **2. Etage** von 5 R. u. Bodenz. auf Nov. zu vermiethen. Näh. das. 1. Etage.

Ein groß. **Zimmer,** schön möbl., an 1 oder 2 Herren zu verm., mit und ohne Pens. Burgmundastr. 9, 1. Etage, Nähe des Hauptbahnhofs.

Ein schön möbl. Zimmer, auch an 2 Herren, mit guter Pension zu vermiethen.
Brückstraße 7, 2. Et.

Möbl. Zimmer
in herrsch. H. z. v. Holzhofstr. 23, I. *

1 gut **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. per sof. oder später zu verm. 15503 Johannesstr. 15, II.

Hübsch möbl. **Zimmer** mit zwei Betten zu vermiethen.
Westerbleichstr. 56, 1. Et.

Gut möbl. **Z.** sof. bill. zu verm. Hafenstr. 7a, 2 Tr., N. d. Hohenstr.

2 möbl. Zimmer zu vermiethen.
Schuhhof 8, am Markt.

Zimmer mit voller Pension sof. zu vermiethen. Wißstraße 9.

Möbl. **Zimmer** m. Pens. sofort zu vermiethen. Weiherstraße 42. b

Möbl. Z. a. 1 od. 2 anst. Leute zu verm. Neuestr. 1, am Holzhof. §

Gut **möbl. Z.** mit od. ohne Pens. zu verm. Münsterstr. 15, 1. Et. §

Gut **möbl. Z.** z. verm. Kaiserstr. 12, 2. Et.

Ein jg. Mann erh. **Kost u. Logis.** Siegfriedstr. 8, 1. Etage. *

Schlafstellen offen, mit od. ohne Kost. Brüderweg 27, part., links.

E. einf. **Schlafz.** zu verm. Rolandstr. 3.

G. Schlafst. offen. Oestermärschstr. 18.

Schlafstelle frei. Humboldtstr. 10.

Frdl. Schlafst. off. Rhein.-Str. 45, 1 Tr.

Schlafstelle frei. Roßstr. 7, 1 Tr. §

Prop. Schlafst. frei. Augustastr. 2.

Schlafstellen frei. ; Brüderweg 65a

Miet-Gesuche.

Ein kinderloses Ehepaar sucht auf sofort oder später eine
Wohnung
von 3—5 Zimmern.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 15664 an die Dortm. Ztg.

Kl. Fam. (2 P.) sucht per sof. od. später eine **Wohnung** v. 3 Zimm., a. liebst. in d. Nähe d. Actienbrauerei. Schr. Ang. u. H M 15735 an d. D. Ztg.;

Ein **Schüler** der höheren Maschinenbauschule **sucht** zum 1. Oktbr. a. c. ein **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter R. 15719 an die Dortm. Ztg erbeten. §

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
in ruhiger Lage im östlichen Stadttheil zum 15. September zu miethen gesucht. †
Schriftliche Angebote unter 15707 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Alleinstehende Dame sucht auf sof. **1 od. 2 fl. möbl. Zimmer.** §§
Viktoriastraße 38, part.

Für Stellensuchende
empfiehlt es sich, die Zeugnisse nur **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezüglichen Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können
Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“.

№ 247 — 71 Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 7. September 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Das Rücktrittsrecht bei Dienstverträgen.

Daß Dienstverträge auf längere Zeit abgeschlossen werden, liegt regelmäßig im Interesse beider Teile. Der Arbeitnehmer wird dadurch in seiner wirtschaftlichen Existenz geschützt und erhält bei längerer Kündigungsfrist die Möglichkeit, sich rechtzeitig nach einer anderen Stellung umzusehen. Der Arbeitgeber wird dagegen vor Störungen seines Geschäftsbetriebes bewahrt, die der plötzliche Austritt eines Arbeitnehmers notwendig hervorrufen muß und kann gleichfalls rechtzeitig für einen Ersatz sorgen. Eine Gesetzgebung und Rechtsprechung, die die bindende Kraft längerer Arbeitsverträge nicht anerkennt, schädigt damit notwendig das gewerbliche Leben.

Selbst die volle Verbindlichkeit eines längeren Arbeitsvertrages vorausgesetzt, wird sich der Arbeitnehmer regelmäßig in der günstigeren Lage befinden. Die ungerechtfertigte Entlassung berechtigt ihn zum Anspruche auf volle Entschädigung, die in einem schleunigen Verfahren von dem regelmäßig zahlungsfähigen Arbeitgeber beigetrieben werden kann. Der ungerechtfertigte Austritt eines Arbeitnehmers hat dagegen meist Störungen des Geschäftsbetriebes, häufig unwiderbringlichen Schaden zufolge. Daß der Arbeitnehmer diesen immer ersetzen könnte, wird man schwerlich behaupten. Der klagende Arbeitgeber kommt vielleicht, der „Magd. Ztg.“ zufolge, nur in die Lage, statt Entschädigung zu erhalten, noch Gerichts- und Anwaltskosten bezahlen zu müssen. Auf Fortsetzung des Dienstverhältnisses zu klagen, wird oft ebensowenig einen Sinn haben. Denn, nachdem es einmal unterbrochen war, hat sich der Arbeitgeber schleunigst nach einem Ersatze umsehen müssen. Er wird diesen nicht wieder gegen den widerwilligen, kontraktbrüchigen Arbeiter eintauschen wollen. Wohin man blickt, ist die Lage des Arbeitnehmers schon durch die Natur der Verhältnisse die günstigere.

Wenn nun trotz alledem der Arbeitgeber glaubt, gegen einen vertragswidrig ausgetretenen Arbeitnehmer Ansprüche geltend machen zu sollen, so muß ihm billiger Weise hierzu die Möglichkeit gegeben werden, sonst wird eben auf den Vertragsbruch eine Prämie gesetzt.

Daß das preußische allgemeine Landrecht die Frage in befriedigender Weise gelöst hätte, wird man kaum behaupten können. Nach § 408 I. 5 A. L.-R. kann bei Verträgen, deren Hauptgegenstand Handlungen sind, derjenige, welcher behauptet, daß der andere die Erfüllung bisher nicht kontraktmäßig geleistet habe oder solchergestalt nicht leisten könne, sofort auf seine Gefahr von dem Vertrage wieder abgehen. Es liegt ihm aber nach § 409 a. a. O. die volle Entschädigungspflicht ob, wenn sich in dem gerichtlichen Verfahren das Vorgeben als unbegründet herausstellt. Diese Bestimmungen erscheinen für die Seite des Arbeitgebers durchaus gerechtfertigt. Sie berechtigen ihn zur Entlassung bei mangelhaften Leistungen des Arbeitnehmers und verpflichten ihn zur vollen Entschädigung, falls die Leistungen sich doch als vertragsmäßig erweisen. Dem Arbeitnehmer wird aber außer seinen thatsächlichen noch eine rechtliche Vorzugsstellung eingeräumt. Seine einfache Behauptung, daß der andere Teil nicht vertragsmäßig geleistet habe oder leisten könne, schließt gegen ihn die Klage auf Fortsetzung des Dienstes aus und läßt nur noch die in der Regel nicht zu verwirklichende Entschädigungsforderung zu. Dabei dürfte die gar nicht oder nicht vertragsmäßig erfolgte Lohnzahlung bei den meisten Dienstverhältnissen der einzige Fall sein, in dem wirklich der Arbeitnehmer von nicht vertragsmäßiger Erfüllung des anderen Teiles reden kann.

Die Rechtsprechung ist neuerdings noch einen Schritt weiter gegangen. Sie will schon in dem einfachen Rücktritt des Arbeitnehmers vom Vertrage ohne weiteres die Behauptung sehen, daß der andere Teil nicht vertragsmäßig erfüllt habe, und die Klage des Arbeitgebers auf Erfüllung des Vertrages ausschließen. Begründet erscheint dies nicht. Denn was eine Partei nicht behauptet, soll ihr der Richter auch nicht unterstellen. Aber von besonders schwer wiegender Bedeutung kann diese Rechtsprechung auf die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses auch nicht sein. Denn wenn die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung des Arbeitnehmers, der andere Teil habe nicht gehörig erfüllt, genügt, die Erfüllungsklage des Arbeitgebers auszuschließen und ihn auf die Entschädigungsklage zu beschränken, so ist es schließlich auch praktisch ziemlich gleichgültig, ob die Behauptung der nicht gehörigen Erfüllung von der anderen Seite überhaupt aufgestellt wird. Es handelt sich dann um einen formalen Eintragsbrüchige Arbeitnehmer natürlich auch allgemein erheben werden.

An den vorhandenen Mißständen ist also im wesentlichen nicht die Rechtsprechung, sondern das geltende Recht schuld. Nun wird ja aber das Landrecht nur noch kurze Zeit inkraft bleiben, und es fragt sich, ob bürgerliche Gesetzbuch für die Gestaltung des Arbeits- und Dienstvertrags bessere Aussichten eröffnet.

Nach § 611 B. G.-B. wird durch den Dienstvertrag derjenige, der Dienste zusagt, zur Leistung der versprochenen Dienste, der andere Teil zur Gewährung der vereinbarten Vergütung verpflichtet. Eine dem § 408 I. 5. A. L.-R. entsprechende Bestimmung besteht nicht. Es kann also unter allen Umständen bei Vertragsbruch auf Fortsetzung des Dienstes geklagt werden. Eine vorzeitige Kündigung ist nach §§ 626, 627 nur zulässig, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, und bei Dienstleistungen, die auf einem besonderen Vertrauensverhältnisse beruhen. Ueber die Berechtigung einer solchen vorzeitigen Kündigung hat im Streitfalle das Gericht zu entscheiden. Der Zustand, daß der Arbeitnehmer sich dem Dienstverhältnisse einseitig entziehen und den Arbeitgeber auf die vielfach nicht zu verwirklichende Entschädigungsforderung beschränken darf, hört also auf. Damit dürften auch im wesentlichen die Klagen verschwinden, zu denen die gegenwärtige Gestaltung des Dienstverhältnisses in Gesetzgebung und Rechtsprechung Anlaß gegeben hat.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. **Das Hoch des Kaisers auf die Königin von England.** Nach der gestrigen Ansprache des Kaisers an die zum Feldgottesdienst vor der Waterloosäule in Hannover versammelten Truppen dürften wohl die Zweifel darüber beseitigt sein, daß das politische Verhältnis zwischen dem deutschen Reiche und England wieder ein freundlicheres geworden ist. Ein allerdings in seinen Mitteilungen höchst unzuverlässiges Blatt wollte sogar von dem Abschluß eines deutsch-englischen Schutz- und Trutzbündnisses wissen. Daß es damit an der Wahrheit weit vorbeigeschossen hat, muß aber jedem einigermaßen urteilsfähigen Politiker sofort einleuchten. Für Deutschland würde ein derartiges Bündnis eine vollkommene Aenderung seiner Frontstellung bedeuten; die großen politischen Ziele beider Länder sind doch zu verschieden, als daß sie in dieser Weise ihrem Vorgehen Fesseln anlegen könnten. Und die Voraussetzungen, unter denen das Bündnis eingegangen werden müßte, wären doch zu ungleiche; ein Schutz- und Trutzbündnis würde zur Bedingung haben, daß der Besitzstand des einen Landes auch von dem andern geschützt werden müßte. Für einen solchen Vertrag, der Deutschland sofort in die Welthändel Englands hineinzöge, wird die deutsche Politik nun und nimmermehr zu haben sein. Diese ist, seitdem Fürst Hohenlohe ihre Leitung übernommen hat, stets bemüht gewesen, an die Fäden der diplomitischen Kunst des Fürsten Bismarck wieder anzuknüpfen, und wie weit ihr dies gelungen ist, liegt vor aller Augen. Das Verhältnis Deutschlands zu dem östlichen Nachbar ist seit den Kaisertagen in Breslau wieder das freundschaftlichste, und dieser vom Fürsten Bismarck gewiesene Weg der Politik dürfte für Deutschlands Interessen auch der natürliche Ausgangspunkt aller seiner politischen Bestrebungen und Unternehmungen sein. Selbstverständlich ist damit nicht ausgeschlossen, daß die deutschen Staatsmänner ihr Augenmerk darauf richten, auch mit den übrigen Mächten gute Beziehungen zu unterhalten, und wenn von seiten Englands das Verlangen ausgesprochen ist, durch eine Verständigung über einzelne schwebende Fragen die bestehenden Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und damit das gegenseitige Verhältnis zu verbessern, so wird kein deutscher Staatsmann so kurzsichtig sein, die dargebotene Hand zurückzuweisen. Es gibt in der That Fragen genug, die zwischen Deutschland und England allein geregelt werden könnten, ohne daß dabei die Interessen anderer Länder ins Spiel kommen, und dies sind in der Hauptsache Angelegenheiten kolonialer Natur. Deutschland hat sich bisher in der Vertretung seiner Interessen in Afrika noch nie das Wohlwollen von seiten Englands zu erfreuen gehabt, im Gegenteil, die englischen Absichten in Afrika schienen immer einer Befestigung und Entwicklung des deutschen Kolonialbesitzes entgegen zu sein. Wenn England jetzt durch sein Vorrücken im Sudan sich in die Lage gekommen sähe, die guten Dienste Deutschlands in Anspruch zu nehmen, so liegt für dieses kein Grund vor, sich den englischen Wünschen schroff gegenüberzustellen, sofern seine eigenen Interessen eine entsprechende und angemessene Berücksichtigung finden. Auf Einzelheiten wird man sich bei dieser Erörterung noch nicht einlassen können, so lange nicht der Inhalt der getroffenen Abmachungen bekannt geworden ist.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Laut einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs aus Kiautschou hat am 2. ds. Mts. die **Erklärung des Kiautschougebietes zum Freihafen** stattgefunden. Die Vergebung von Land wird noch imlaufe des Monats September durch Ausschreibung erfolgen.

Der „Hannov. Kurier“ schreibt: **Die katholischen Studentenvereinigungen** haben sich, wie stets, an der diesjährigen Generalversammlung der deutschen Katholiken durch abendliche Kommerse beteiligt, auf denen die Wogen der Begeisterung besonders hoch gingen, aber auch manches komische vorkam. Ueber dieser Komik dürfen wir aber nicht vergessen, daß die sogen. katholischen Studentenvereinigungen eine ernste Gefahr für das Vaterland sind. Die Zahl ihrer Mitglieder ist außerordentlich groß; wenn wir uns recht erinnern, so behauptete neulich ein ultramontanes Organ, daß sie die Mitgliederzahl sämtlicher nichtkatholischen Studentenverbindungen übersteige. Diese große Schar junger Leute wird nun gerade in dem Lebensalter, in dem sich Geist und Charakter auf den deutschen Hochschulen zur Selbständigkeit entwickeln sollen, von vornherein auf ein religiöses und politisches Prinzip festgenagelt, und zwar auf das staats- und kulturfeindliche ultramontane Prinzip. Fast alle akademisch gebildeten Führer der Ultramontanen in den lokalen Vereinen und in der politischen Agitation, die meisten akademisch gebildeten Zentrumsmitglieder in den Landtagen und im Reichstage sind aus den katholischen Studentenvereinigungen hervorgegangen. Vor einigen Jahren hat ein Professor der bonner Universität es ausgesprochen, daß die katholischen Studentenvereinigungen nicht existenzberechtigt seien. Er hat mit diesem Ausspruch einen Sturm der Entrüstung in allen ultramontanen Kreisen entfesselt. Und doch ist niemals etwas richtigeres gesagt worden. Die katholischen Studentenvereinigungen haben deshalb keine Existenzberechtigung, weil sie politische Vereinigungen zwischen Deutschland und England allein geregelt werden könnten, ohne daß dabei die Interessen anderer Länder ins Spiel kommen, und dies sind in der Hauptsache Angelegenheiten kolonialer Natur. Deutschland hat sich bisher in der Vertretung seiner Interessen in Afrika noch nie das Wohlwollen von seiten Englands zu erfreuen gehabt, im Gegenteil, die englischen Absichten in Afrika schienen immer einer Befestigung und Entwicklung des deutschen Kolonialbesitzes entgegen zu sein. Wenn England jetzt durch sein Vorrücken im Sudan sich in die Lage gekommen sähe, die guten Dienste Deutschlands in Anspruch zu nehmen, so liegt für dieses kein Grund vor, sich den englischen Wünschen schroff gegenüberzustellen, sofern seine eigenen Interessen eine entsprechende und angemessene Berücksichtigung finden. Auf Einzelheiten wird man sich bei dieser Erörterung noch nicht einlassen können, so lange nicht der Inhalt der getroffenen Abmachungen bekannt geworden ist.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Laut einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs aus Kiautschou hat am 2. ds. Mts. die **Erklärung des Kiautschougebietes zum Freihafen** stattgefunden. Die Vergebung von Land wird noch imlaufe des Monats September durch Ausschreibung erfolgen.

Der „Hannov. Kurier“ schreibt: **Die katholischen Studentenvereinigungen** haben sich, wie stets, an der diesjährigen Generalversammlung der deutschen Katholiken durch abendliche Kommerse beteiligt, auf denen die Wogen der Begeisterung besonders hoch gingen, aber auch manches komische vorkam. Ueber dieser Komik dürfen wir aber nicht vergessen, daß die sogen. katholischen Studentenvereinigungen eine ernste Gefahr für das Vaterland sind. Die Zahl ihrer Mitglieder ist außerordentlich groß; wenn wir uns recht erinnern, so behauptete neulich ein ultramontanes Organ, daß sie die Mitgliederzahl sämtlicher nichtkatholischen Studentenverbindungen übersteige. Diese große Schar junger Leute wird nun gerade in dem Lebensalter, in dem sich Geist und Charakter auf den deutschen Hochschulen zur Selbständigkeit entwickeln sollen, von vornherein auf ein religiöses und politisches Prinzip festgenagelt, und zwar auf das staats- und kulturfeindliche ultramontane Prinzip. Fast alle akademisch gebildeten Führer der Ultramontanen in den lokalen Vereinen und in der politischen Agitation, die meisten akademisch gebildeten Zentrumsmitglieder in den Landtagen und im Reichstage sind aus den katholischen Studentenvereinigungen hervorgegangen. Vor einigen Jahren hat ein Professor der bonner Universität es ausgesprochen, daß die katholischen Studentenvereinigungen nicht existenzberechtigt seien. Er hat mit diesem Ausspruch einen Sturm der Entrüstung in allen ultramontanen Kreisen entfesselt. Und doch ist niemals etwas richtigeres gesagt worden. Die katholischen Studentenvereinigungen haben deshalb keine Existenzberechtigung, weil sie politische Vereinigungen

Allerlei.

— **In welcher Stellung sollst du dich photographiren lassen?** Diese Frage ist niemanden gleichgültig, und doch verläßt man sich in der Beantwortung derselben auf das Geschick des Photographen, der bei der Auswahl der Stellung häufig mehr von augenblicklichen Eingebungen, als von gesetzmäßiger Ueberlegung ausgeht. Dabei gibt es eine Reihe von Regeln, die sich ein jeder wohl einmal daraufhin ansehen sollte, um das Passende für sich auszuwählen. Wenn man eine sehr hohe Stirn besitzt, so kann die Stellung freilich in diesem Falle das Uebermaß nicht ausgleichen, vielmehr muß der Photograph wissen, daß sich das Bild der Stirne verkürzt, wenn er seinen Apparat etwas anhebt. Hellfarbige Augen und vorzugsweise blaue Augen dürfen nicht dem Lichte zugekehrt werden, tiefdunkle Augen dagegen müssen viel Licht von vorne haben und sehr wenig Licht von oben. Sind die Augen klein oder weit geschlossen, so ist es gut, wenn der Blick ein wenig nach oben gerichtet wird. Umgekehrt muß derjenige mehr zu Boden sehen, der auffallend große Augen oder einen etwas starken Ausdruck in denselben hat. Läßt man sich en face aufnehmen, so müssen die Augen gerade vor sich blicken, aber gleichzeitig muß dann der Rumpf mehr oder weniger zurseite gewendet werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit verlangt die Nase. Ist die Nase lang, so muß das Gesicht von vorne photographirt werden. Leidet jemand an einer Stupsnase, so muß wiederum der Photograph seine Dunkelkammer etwas anheben, damit man nicht etwa in die Nasenlöcher hineinsehen kann. Dicke und platte Nasen müssen stets, um ihren Ausdruck nach Möglichkeit zu verbessern, etwas von der Seite aufgenommen werden. Bei Dreiviertelstellung läßt man die Nase etwas über die Wangenlinie hinausragen. Wenn die Backenknochen vorstehen und die Wangen hohl sind, so muß eine starke Beleuchtung von oben vermieden und das Gesicht so weit von vorne genommen werden, daß die Wangen gut beleuchtet sind. Runzelige Gesichter erfordern eine starke Beleuchtung von vorne her, damit wenig Schatten entstehen. Ein kleiner und schmaler Mund muß von vorne photographirt werden, ein großer Mund und ein solcher mit starken Lippen von der Seite. Die größte Schwierigkeit besteht, wie sich übrigens jeder selbst sagen kann, in der Verteilung der Beleuchtungsstärke. Eine zu gleichmäßige Beleuchtung erzeugt ein sanftes, oder auch wenig charaktervolles Bild. Ein Uebermaß der Beleuchtung von vorne her flacht das Gesicht ab und benimmt ihm seinen geistreichen Ausdruck, falls ein solcher vorhanden ist. Ein Uebermaß des Lichtes von oben her macht die Züge eckig und hart. Aus diesen Regeln kann man zu gleicher Zeit lernen, daß man erstens selbst viel zur Erhaltung eines vorteilhaften Porträts beitragen kann und zweitens doch von dem Photographen in manchen wesentlichen Punkten abhängig bleiben muß. Um das erstere zu lernen, raten wir jedem: „Betrachte Dich genau im Spiegel“ und „Erkenne Dich selbst!“ Die Befolgung eines dieser beiden Ratschläge allein würde nichts nützen.

— **Die Gespenster in der Droschke.** Eine drollige Geschichte hat sich in London ereignet. Dem Polizeirichter von Bow Street wird Karl Evelyn vorgeführt, der mit drei anderen jungen Leuten, seinen Freunden, einem Kutscher einen lustigen Streich gespielt hat. Wilhelm Humming ist ein Droschkenkutscher mit rotem, weinseligem Gesicht; er fuhr durch die Fleet Street, als ihn vier junge Leute anriefen, die ihn unter sonderbaren Gesten fragten, weshalb sein Wagen keine Laterne habe. „Ich bin aus Prinzip ein Gegner der Laterne“, erwiderte der Kutscher, worauf die vier Herren unter immer eigenartiger werdenden Gesten in den Wagen einstiegen. Als sie am Ziel ihrer Fahrt angelangt waren, stieg Karl Evelyn zuerst aus und gab dem Kutscher eine Münze, die, ebenso wie die Finger des jungen Mannes, einen seltsamen Phosphorglanz hatte; dann stieg ein Freund Evelyns aus, dann zwei, drei, vier, zehn, zwanzig. Das Aussteigen nahm überhaupt kein Ende. „Ich habe doch nur vier Personen in meinen Wagen einsteigen sehen“, sagte der Kutscher, „und dann sah ich ganze Dutzende aussteigen; bis 52 habe ich gezählt, aber ich zitterte vor Angst, Herr Richter, denn das waren sicher Gespenster“. Wilhelm hatte das Manöver der lustigen Brüder nicht durchschaut. Der erste, der ausstieg, ging um den Wagen herum, stieg an der anderen Seite wieder ein, um dann wieder auszusteigen. Die anderen machten es ebenso. Die Komödie dauerte eine ganze Stunde, und inzwischen glänzte die mit einer Phosphorlösung eingeriebene Münze ganz unheimlich durch die Nacht. Der Kutscher ließ Zügel, Hut und Peitsche fallen und wurde ohnmächtig. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, und bald, nachdem er es verlassen hatte, reichte er gegen die „Gespenster“ die Klage ein. Die vier Angeklagten wurden zu je 5 Pfd. St. Strafe und 10 Pfd. St. Schadenersatz verurteilt, da sie durch ihren schlechten Scherz die Gesundheit des armen Kutschers für die Dauer geschädigt haben.

— **Internationaler Schüler-Briefwechsel.** Ueber den internationalen Schüler-Briefwechsel, welcher in neuester Zeit im deutschen, wie im französischen, und ganz jüngst auch im englischen Schulbetriebe im Interesse eines intensiven Verständnisses der modernen Sprachen eingeführt worden ist, liegen jetzt, wie der „Berliner Börsencourier“ mitteilt, die ersten gesammelten Erfahrungen in den Schülerberichten einiger höherer Lehranstalten vor, die eine Fülle interessanten Stoffes bieten. Vorweg sei bemerkt, daß von allen Seiten nur über günstige Erfahrungen berichtet wird und daß der Wert des Briefwechsels für die Förderung fremdsprachlicher Kenntnisse, sowie dafür, daß er ganz trefflich ins praktische Leben einleitet, anerkannt wird. In der Regel ist die Teilnahme daran bei den höheren Lehranstalten auf die Stufe der Prima beschränkt; jeder Schüler darf nur mit einem Ausländer korrespondiren. Alle 14 Tage wird je ein Brief ausgetauscht, abwechselnd in der Muttersprache des Schreibenden und in der fremden Sprache; die fremdsprachlichen Briefe werden bei der nächsten Gelegenheit verbessert zurückgesandt. Um jedem etwa möglichen Unfug vorzubeugen, geht der Briefwechsel nicht unter der Adresse der Schüler, sondern durch die Schule, durch die Hand des Fachlehrers und Direktors. Ziemlich lebhaft sind die Mädchenschulen in diese Bewegung eingetreten, in Deutschland nehmen bereits achtzehn daran teil. Nach dem Berichte der die Korrespondenz überwachenden Lehrerinnen ist jeder aus Frankreich oder England ankommende Brief eine Freude für die ganze Klasse, und es wird betont, daß der Briefwechsel die Mädchen von der Lektüre dummer Geschichten und anderer Allotria abhält. Sehr interessant ist das Urteil einer Lehrerin in Macon in Frankreich, welche 59 Schülerinnen bei der Zentralstelle für den internationalen Briefwechsel in Leipzig angemeldet hat. „Die Schülerinnen sehen jetzt, daß die deutsche Sprache, die sie in den eingeführten Lehrbüchern wenig fesselt, etwas wirklich lebendiges ist und anziehende Dinge ausdrückt. Für viele von ihnen ist dies eine wahre Entdeckung. Bei jedem neuen Briefe, der aus Deutschland ankommt, wohne ich einem Schauspiele bei, das ich garnicht gewagt hätte, zu hoffen: die Mädchen bemühen sich eifrigst um das Verständnis von Sätzen, die eigentlich über die Stufe ihrer Kenntnisse hinausgehen, und sie kommen damit wirklich zustande. Die meisten der bis jetzt hier angelangten Briefe sind übrigens reizend, und meine Schülerinnen sind ganz glücklich darüber“. Mit welchem Interesse die Schüler an dem Briefwechsel teilnehmen, geht daraus hervor, daß nicht selten aus England wie aus Frankreich bewegliche Klagen von Zöglingen beiderlei Geschlechts an die Zentralstelle in Leipzig ankommen, die darüber untröstlich sind, trotz langen Wartens keinen Brief aus Deutschland zu erhalten, während um sie herum alles influß sei. Die Zentralstelle ist aber bemüht, ein volles Gleichgewicht zwischen „Angebot und Nachfrage“ herzustellen. Daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß sich an den internationalen Schülerbriefwechsel Beziehungen anknüpfen, die später nach dem Abgange von der Schule nicht ganz verloren gehen und die vielleicht manchmal nützlich sein können, darauf dürfte vielleicht die Thatsache hinweisen, daß die Schüler schon jetzt sich gegenseitig Photographien und kleine Erinnerungsgegenstände zusenden.

— **Ueber die ehemalige Lehrzeit eines Buchhändlers** schreibt das „Leipziger Tageblatt“: Der Buchhändler Friedrich Perthes kam im September 1787 aus seiner Geburtsstadt Rudolstadt als 15jähriger Jüngling nach Leipzig, um daselbst als Lehrling in das Geschäft des Buchhändlers Adam Friedrich Böhme einzutreten, dessen Privatwohnung sich in der Nikolaistraße befand. Da Perthes bei seinem Prinzipal, zugleich mit einem andern Lehrling namens Rabenhorst, Wohnung und Kost bekam, mußten beide in einer vier Stockwerke hoch gelegenen Kammer wohnen. In der Ecke derselben stand ein kleiner Windofen, zu dessen Heizung im Winter die Lehrlinge jeden Abend drei Stückchen Holz bekamen. Morgens sechs Uhr empfing jeder eine Tasse Thee und jeden Sonntag, im voraus für die kommende Woche, sieben Stück Zucker und sieben Dreier zu Brötchen, wovon die jungen Leute aber nicht satt wurden. Nachmittags von eins bis abends acht Uhr setzte es keinen Bissen. Die Lehrlinge, Rabenhorst war bei Perthes Eintritt schon vier Jahre im Hause, wurden von den Kindern des Prinzipals, den Dienstmädchen und den Markthelfern mit „Er“ angeredet. Perthes war froh, daß ihm nicht Dinge zugemutet wurden, die damals andere Buchhandlungsgehülfen verrichten mußten, wie dem Herrn die Schuhschnallen putzen, den Familientisch decken, den Kaffee ins Gewölbe bringen und ähnliches. Nach sechsjähriger Lehrzeit wurde Perthes „als ausgelernt“ entlassen. Bei einem festlichen Mittagessen trat er nach der Suppe an den Prinzipal Böhme heran, der ihm eine Ohrfeige gab, ihn „Sie“ nannte und einen Degen überreichte. Damit war die Lehrzeit beendigt. Welch ein Unterschied zwischen sonst und jetzt.

— **Armlähmungen durch Klimmzüge beim Turnen.** Ueber eine Form der Armlähmung durch Klimmzüge bei einem turnenden Soldaten berichtet Stabsarzt Dr. Lehrwald in der neuesten „Deutschen Med. Woch.“ Durch Quetschung des Armnervengeflechts zwischen Schlüsselbein und erster Rippe bei dem vergeblichen Versuch, Klimmzüge am Reck zu machen, trat bei dem Soldaten eine Lähmung ein, die ihm das Erheben des Armes über die Horizontale und das Anziehen des Armes an den Rumpf unmöglich machte. Hervorgerufen wird diese Quetschung des Nervengeflechts durch den passiven Langhang, das schlaffe, energielose Herabhängen am Reck, bei dem das Schlüsselbein mit besonderer Gewalt gegen die erste Rippe angedrückt wird. Das Rückwärtsbeugen des Kopfes aber, wie es beim erfolglosen Versuch, Klimmzüge zu machen, so häufig angewendet wird, erhöht die Gefahr der Nervenquetschung noch um ein beträchtliches. Es läßt sich also aus dieser Beobachtung die für alle Turner wichtige Regel ableiten, das energielose, schlaffe Hängen im passiven Langhang und besonders die Rückwärtsbeugung des Kopfes beim Klimmziehen zu vermeiden. Das Emporziehen der Kinder an den Armen und das Herumschlendern derselben an den emporgezogenen Armen ist aus demselben Grunde bedenklich.

— **Musikalische Ein- und Ausfälle.** Julius Stettenheim hat ein Bändchen witziger Sprüche und Einfälle erscheinen lassen, das er „Tausend Ein- und Zweizeiler“ überschrieben hat. Wir teilen unseren Lesern daraus einige mit, die sich auf Musik beziehen. Gar nicht gut kommen bei Stettenheim die Operetten-Komponisten weg. „Die meisten Operetten-Partituren“, meint er, „werden mit Kopirtinte geschrieben.“ Und ein andermal: „Der Zigeuner mag noch so diebisch veranlagt sein, Operetten komponirt er denn doch nicht.“ Ein reichliches Maß des Spottes entfällt natürlich auf das vielgeplagte Kunstmöbel, das Klavier und seine Bearbeiter. „Musikdilettanten gleichen den Heuschrecken darin, daß sie mit den Flügeln Geräusch hervorbringen.“ „Es gibt Pianisten, welche nicht zu hören schon der Mühe wert ist.“ „Wer doch dem Klavier spielenden Dilettanten den Flügel stutzen könnte.“ Ein Hieb für die Nur-Virtuosen: „Ein Künstler ist mehr wert als ein Tausendkünstler.“ Die Unzahl überflüssiger Konzerte macht die folgenden Bosheiten erklärlich: „Für manche Konzerte ist es gut, daß die Thüren während der Musik geschlossen bleiben. Das Hinauslaufen störte doch sehr.“ „Konzertgeben ist seliger als nehmen.“ Auch seine Kollegen von der Feder schont der Verfasser nicht: „Es gibt Kritiker, die in allen Sätteln ungerecht sind.“

— **Kartoffelsalat im alten Rom.** In einem Artikel des „Prager Abendblattes“ über „künstliches Eis“ heißt es wörtlich: „In Rom war die Verwendung von Schnee und Eis zu Anfang der Kaiserzeit bereits ganz allgemein. Bei Beginn der Mahlzeiten begoß man sich die Hände mit Schneewasser, man kühlte die Getränke mit Eis, man trank Schnee- und Eiswasser und warf Schnee in die Weinbecher, ja selbst in der Einladung zu einem „einfachen Abendessen“ verspricht der jüngere Plinius seinem Freunde Clarus neben Kartoffelsalat, drei Schnecken und zwei Eiern auch Grütze mit Milch und Eis“. Kartoffelsalat im alten Rom? Francis Drake und Walter Raleigh werden Augen machen, wenn sie das erfahren!

— **Am russischen Hofe** scheint man in bezug auf Erkrankungen besonders vorsichtig zu sein. Der Hofhalt des Herrschers aller Reußen umfaßt nicht weniger als 28 Aerzte, und zwar 1 Leibmedikus, 10 Ehren-Leibmedici, 3 Leibchirurgen, 4 Ehren-Leibchirurgen, 1 Leibaccoucheur und 2 Ehren-Leibaccoucheure, 2 Leibocnlisten, 1 Leibpädiater, 1 Ehren-Leibpädiater, 2 Ehren-Hofmedici und 1 Ehren-Dentist.

sind, weil sie ganz bestimmte politische Tendenzen, eben die Zentrumstendenzen, verfolgen. Die deutschen Regierungen, besonders die preußische, wachen sonst mit äußerster Strenge darüber, daß sich keine politischen Tendenzen in die Studentenverbindungen einschleichen. Noch vor wenigen Jahren ist man in Berlin mit recht gegen antisemitische Bestrebungen in studentischen Vereinen eingeschritten. Nur zu gunsten des Ultramontanismus hat man eine Ausnahme gemacht und in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit seit vielen Jahrzehnten die sogen. katholischen, in Wahrheit aber politisch ultramontanen Studentenverbände entstehen und ungestört zu ihrer jetzigen Ausdehnung heranwachsen lassen.

Ausland.

h **Paris**, 6. Sept. Der endlich erfolgte **Abschied Cavaignacs** aus dem Kabinett Brisson wird als ein großer Sieg für Brisson ausgelegt. Es war kein Geheimnis, daß Brisson von jeher gern ohne Cavaignac das Ruder des Staatsschiffes geführt hätte, aber dies war ihm im Anfange unmöglich. Die Ausführungen, die der Ministerpräsident unlängst im „Rappel" veröffentlichen ließ, zeigten endlich, daß Brisson seinen radikalen Freunden einen Fingerzieg geben wollte, wie lästig ihm die Anwesenheit Cavaignacs im Kabinette war. Er hoffte dadurch dem heftigen Feldzuge, den seine eigenen Freunde gegen ihn gemacht hatten, ein Ende zu bereiten. Jetzt, da Cavaignac beseitigt ist, werden die Ereignisse sich schnell folgen. Soweit man jetzt ersehen kann, will die Regierung freie Hand behalten und womöglich die Ereignisse beschleunigen, damit die angekündigten Interpellationen nicht stattfinden können. Bemerkenswert ist es, daß Meline, der frühere Ministerpräsident, nun auch Befürworter der Revision ist. Unterdessen finden an allen Ecken und Enden von Paris Meetings statt, in denen heftig gegen die Gegner des Lichtes losgeschlagen wird. Besonders heftig wenden sich die Redner auch gegen Rochefort, der seine große Volkstümlichkeit im Dreyfus-Handel vollständig eingebüßt hat.

* **Madrid**, 6. Sept. **Kammer.** Der Kriegsminister antwortet auf einen Angriff gegen das Rundschreiben des madrider Generalkapitäns und sagte: Das Rundschreiben bezweckte zu verhindern, daß die Reden der Deputirten in den Blättern falsch gedeutet würden, auch fand er diese Meinung für zweckmäßig, die Veröffentlichung der Depesche des Generals Linares zu verhindern. Garret, Direktor des „Imparcial" erklärt, die gegenwärtige Lage der Presse sei unhaltbar. Romero Robledo hält es für unmöglich, daß die Garantien noch weiterhin während der Session aufgehoben bleiben und behauptet, die Regierung hätte eine Ungesetzlichkeit mit der Verhängung des Belagerungszustandes begangen. Redner tadelt desgleichen die Art der Ausübung der Zensur. Der Minister des Inneren erwiderte, der Augenblick sei noch nicht gekommen, um die verfassungsmäßigen Garantieen wiederherzustellen. Nach einer Erwiderung Romeras wird die Sitzung geschlossen.

* **Madrid**, 6. Sept. Der „Liberal" meldet aus Barcelona: Die Gendarmerie nahm eine **37 Mann starke bewaffnete Bande** fest; eine weitere Bande wird bei Hospital gemeldet.

h **Rom**, 6. Sept. Der dem Papst von dem Präsidenten der Transvaal-Republik **geschenkte Diamant** hat die Größe einer Nuß, besitzt jedoch einige gelbe Fleckchen. Der Wert desselben wird auf nahezu zwei millionen Franken geschätzt.

* In Sachen Gasanstalt gegen Stadt Dortmund.

II.

B. Die Beklagte habe, wie event. durch die „Dortmunder Zeitung", Nr. 258 und durch Vorlegung des Protestschreibens bewiesen werden könne, mit den Vorarbeiten zur unverzüglichen Ausführung des geplanten Elektrizitätswerkes bereits begonnen und fahre damit ungeachtet des von der Klägerin schriftlich eingelegten Protestes fort.

C. Klägerin werde durch die Inbetriebnahme des zu Beleuchtungszwecken dienen sollenden Elektrizitätswerkes materiell schwer in ihren Gewinnerträgnissen und dem Werte ihres Werkes geschädigt und habe daher ein sehr wesentliches rechtliches Interesse daran, daß das streitige Rechtsverhältnis aus dem Vertrage der Klägerin mit der Stadtgemeinde Dortmund vom 23. Dezember 1857 durch richterliche Entscheidung alsbald festgestellt werde.

Nach Zustellung der Klage hat Klägerin das Recht der Beklagten, ein Elektrizitätswerk anzulegen, anerkannt und nur das Recht der Beklagten zur Entnahme von Elektrizität zu Zwecken der öffentlichen und Privatbeleuchtung aus einem solchen Werke bis zum 1. Januar 1907 bestritten, demgemäß hat Klägerin ihren Klageantrag dahin geändert:

„Das königliche Landgericht wolle unter Verurteilung der Beklagten in die Kosten des Rechtsstreites erkennen:

1. daß die Beklagte der Klägerin gegenüber nicht berechtigt sei, die aus einem Elektrizitätswerke, welches die Beklagte jetzt oder später errichte und betreibe oder durch andere errichten oder betreiben lasse, gewonnene Elektrizität vor Ablauf des noch bis zum 1. Januar 1907 in Geltung stehenden Vertrages vom 23. Dezember 1857 in hiesiger Stadt zu Zwecken der Beleuchtung und zwar sowohl der öffentlichen wie der Privatbeleuchtung zu verwenden oder an andere zu Beleuchtungszwecken abzugeben oder abgeben zu lassen,

2. und daß ihr demgemäß und zwar bei Vermeidung einer richterlich festzusetzenden Geldstrafe von 1000 M. für jeden Fall des Zuwiderhandelns bis zum 1. Januar 1907 untersagt werde, in hiesiger Stadt Elektrizität zu Beleuchtungszwecken selbst zu verwenden oder zu Zwecken der öffentlichen oder privaten Beleuchtung zu verwenden und abzugeben oder das Abgeben von Elektrizität an dritte zu solchem Verwendungszweck zu gestatten."

Die Beklagte hat anerkannt, daß der Klägerin ausschließlich das Recht zustehe, die öffentlichen Straßen und Plätze der Stadt Dortmund während der Vertragsdauer zu beleuchten und zwar vermittelst Gas, bezw. im Notfalle mit Oel, im übrigen aber hat sie beantragt:

die Klage abzuweisen, und hat Widerklage erhoben mit dem Antrage zu erkennen:

1. der Klägerin zu untersagen und zwar unter Androhung einer richterlich festzusetzenden Strafe von 1000 M. für jeden Fall des Zuwiderhandelns, durch die in den Straßen und Plätzen der Stadt Dortmund gelegten Rohre Gas zu Zwecken der Heizung und der Kraftübertragung hindurchzuleiten,

2. Klägerin und Widerbeklagte sei verpflichtet, anzuerkennen, daß Beklagte und Widerklägerin berechtigt sei, in der Stadt Dortmund ein Elektrizitätswerk anzulegen und daraus Elektrizität

a) zu allen Beleuchtungszwecken, abgesehen von der Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze,

b) zu Krafterzeugungszwecken abzugeben."

Gegen die Behauptung der Klägerin hat die Beklagte folgendes eingewandt beziehungsweise ihrerseits behauptet:

A. Das von der Klägerin in Anspruch genommene Recht gehe zu weit. Da es sich in dem vorliegenden Vertrage durchweg um Verleihung von Privilegien an die Klägerin handle, welche auch dann, wenn sich der sie begründende Vertrag, wie der vorliegende, als lästiger qualifizire, einschränkend gedeutet werden müßten, und da die Entstehungsgeschichte des Vertrages darauf hindeute, daß die Verpflichtungen der Stadtgemeinde in finanzieller Hinsicht möglichst gering seien, dagegen das öffentliche Interesse in erster Linie berücksichtigt werden solle, so seien die Rechte der Klägerin aus dem Vertrage restriktiv zu interpretiren.

Man habe nämlich mit Absicht die Gründung der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung nicht Unternehmern, die das Verlangen möglichster Bereicherung gehabt hätten, sondern wohlmeinenden Bürgern der Stadt überlassen, um die Gewißheit zu haben, daß man dem Wohle der Allgemeinheit diene. Die Blatt 42 bis 46 der gerichtlichen Akten angegebenen Beweismittel würden dieses beweisen. Es dürften daher Verpflichtungen der Stadtgemeinde als durch den Vertrag begründet nur soweit als vorhanden angenommen werden, wie sie in demselben einen zweifellosen Ausdruck gefunden hätten.

Daraus ergebe sich:

I. Das Beleuchtungsrecht der Klägerin sei an sich kein ausschließliches, denn

1. Der § 1 des Vertrages gebe der Klägerin das ausschließliche Recht, die Straßen und Plätze der Stadt mit laufendem Gas zu beleuchten. Daraus dürfe nicht extensiv das ausschließliche Beleuchtungsrecht der Klägerin mit irgend einem Beleuchtungsmittel interpretirt werden. Das Wort „Beleuchtungsanstalt" im § 29 des Vertrages verstehe sich in seinem ganzen Zusammenhange und namentlich mit Rücksicht darauf, daß schon im § 1 der § 29 ausdrücklich in bezug genommen sei, dahin, daß Beleuchtungsanstalt als Beleuchtungsanstalt im Sinne des Vertrages zu verstehen sei. Der § 23 erkenne der Klägerin nur das ausschließliche Recht der Beleuchtung der Straßen und Plätze der Stadt zu.

2. Das Schreiben des Justizrats Esch vom 6. März 1889 beweise nichts zu gunsten der Klägerin. Esch sei als Hauptaktionär an der Sache persönlich und finanziell interessirt. Von einem Vorbedacht bei Wahl der Worte „Beleuchtung" und „Beleuchtungsanstalt" könne auf Seiten der Beklagten keine Rede sein, da diese Wortfassung von ihr ohne Diskussion hingenommen sei. Ein Vorbedacht auf Seiten der Gründer der klagenden Gesellschaft sei als Verdunkelung der klaren Grundlage des Vertrages anzusehen. Ein solcher dolus sei bei den Persönlichkeiten, die das Unternehmen gegründet hätten, ausgeschlossen.

II. Das Recht der klagenden Gesellschaft, während der Dauer der Vertragszeit die öffentlichen Straßen und Plätze der Stadt ausschließlich beleuchten zu dürfen, werde nicht bestritten und sei niemals bestritten worden, sodaß hinsichtlich dieses Punktes kein Anlaß zur Klage vorgelegen habe.

III. Der Anspruch der Klägerin auf das ausschließliche Recht zur Privatbeleuchtung werde dagegen bestritten, da er im Vertrage keine Grundlage finde.

Aus der Entstehungsgeschichte der klagenden Gesellschaft einen Schluß auf dieses Recht zu machen, sei unrichtig.

a) Die von der Klägerin in bezug genommenen und inhaltlich in der Klageschrift wiedergegebenen Schriftstücke aus den Akten der Gesellschaft bezw. denen des Magistrats der Stadt Dortmund bewiesen nur, daß man bei Gründung der Gesellschaft möglichst darauf hingewirkt habe, daß sich auch die Bürger der Stadt mit ihrer Privatbeleuchtung möglichst an das Gaswerk anschlössen, damit die Gaspreise noch herabgesetzt werden könnten.

b) Der Vertrag selbst enthalte keine die Beklagte verpflichtenden Bestimmungen über die Privat-Beleuchtung. Zurzeit des Vertragsabschlusses sei das Begehren nach Beleuchtung der Privathäuser durch die sich bildende Gesellschaft ein so geringes gewesen, daß der Gedanke an eine Monopolisirung der Privat-Beleuchtung durch den Vertrag habe fern liegen müssen. Hätten die Paciszenten die Absicht gehabt, der Beklagten auch für die Zwecke der Privat-Beleuchtung die Anlage einer Beleuchtungsanstalt für die Dauer der Vertragszeit zu untersagen, so hätte diese naturgemäß im § 23 des Vertrages zum Ausdruck kommen müssen, zumal dieser Paragraph sich gerade an die Paragraphen anschließe, die über die Privat-Beleuchtung handelten.

Die Krönung der Königin von Holland.

* **Amsterdam**, 6. September. **Der Domplatz vor dem Schlosse** bietet einen herrlichen Anblick dar. Die Luft ist frisch, der Himmel bedeckt und grau, doch scheint es sich aufklären zu wollen. Wegen etwa eintretenden Regens ist von dem Hauptportal des Schlosses bis zur Kirche, welchen Weg die Königin zu Fuß zurücklegen wird, ein zierlicher Baldachin gespannt, aus leichten Stoffen mit Schnüren und Quasten verziert. Unter dem Baldachin sind Samtteppiche ausgebreitet. Zu beiden Seiten dieses Weges sind Marinekadetten aufgestellt. Der größte Teil des Platzes ist durch Truppen freigehalten; hinter diesen stehen in erster Reihe die Waisenkinder, den übrigen Raum nimmt eine dichtgedrängte Menschenmenge ein. Um 10 Uhr 35 Min. vormittags bestiegen die Familien des Fürsten zu Wied und des Großherzogs von Sachsen-Weimar ihre geschlossenen Wagen und begaben sich zur Kirche, eskortirt von Kavallerie. Die Musikkorps stimmten das Wilhelmuslied an, die Trommler schlugen an, die Truppen präsentirten. Diesen Fürstlichkeiten folgte fast unmittelbar die Königin-Mutter in einem Galawagen, welcher von einer goldenem Königskrone auf rotem Kissen überragt wurde. Bei dem Erscheinen der Königin-Mutter brach die Menge in stürmische Hurra- und Hochrufe aus. Um 11 Uhr verließ der Zug der Königin das königliche Palais; gleichzeitig begannen die Trommler zu schlagen und die Musikkorps zu spielen, während die Truppen präsentirten.

* **Amsterdam**, 6. Sept. **Der Zug der Königin** wurde durch Wappenkönige eröffnet mit ihren in prächtige alterthümliche Kostüme gekleideten Herolden, welche lange Trompeten trugen. Kurz vorher hatte die Sonne die Wolken durchbrochen, der Himmel war blau und warme Sonnenstrahlen beleuchteten das prachtvolle, unvergeßliche Schauspiel. Die junge Königin schritt inmitten ihres Volkes daher in großem Staat mit einem in der Form der königlichen Krone angefertigten Diadem von Diamanten; sie trug ein weißseidenes Kleid mit langer Schleppe, während über die Schultern ein Mantel aus rotem Samt, der mit Gold eingefaßt war, herabwallte. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war unbeschreiblich. Das blasse Aussehen der Königin verriet ihre tiefe Bewegung.

* **Amsterdam**, 6. September. In der „Neuen Kirche" bereitet sich in der elften Vormittagsstunde die feierliche Handlung vor, die die Verfassung vorschreibt, die **Eidesleistung vor der Plenarversammlung** der beiden Kammern. Die Königin wird um 11 Uhr die Kirche betreten, aber schon um 10 Uhr ist der gesamte Raum von Zuschauern gefüllt; überall blitzende Uniformen und kostbare Toiletten. Die Kirche selbst ist prächtig geschmückt mit Fahnen und Fähnchen mit Palmen und mit Inschriften in altholländischer Sprache. Im Hintergrunde erhebt sich ein herrlicher Thron mit Samt bekleidet, in Rot und Gold. In der Kirche versammeln sich jetzt neben den Generalstaaten die Vertreter aller Zivil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit aller Konfessionen. Gegenüber dem Throne befinden sich auf einem Tische die Abzeichen des Königtums, die königliche Krone, der Reichsapfel, das Zepter und das Reichsschwert, alles auf roten Samtkissen. Kurz nach 10 Uhr trafen die Mitglieder des diplomatischen Korps ein, unter denen diejenigen Chinas, Japans, Persiens und der Türkei durch ihre Trachten besonders bemerkt wurden. Nach 10 Uhr erschienen die Minister und die Mitglieder des Staatsrats in der Kirche, in der die Menge Kopf an Kopf gedrängt stand. Sie wurden von Zeremonienmeistern in reichgestickten Uniformen empfangen und zu ihren Plätzen geleitet. Um 10¾ Uhr verstummte das Stimmengewirr und unter feierlicher Stille hielten die Familien des Fürsten zu Wied und des Großherzogs von Sachsen-Weimar ihren Einzug in die Kirche; ihnen folgten die ostindischen Fürsten. Nunmehr verlas der Präsident der ersten Kammer van Naamen van Eemnes das königliche Dekret, das die beiden Kammern zu einer Volksversammlung zum Zwecke der Inthronisation der Königin einberuft. Die Mitglieder der königlichen Familie nahmen zur Rechten, die indischen Fürsten zur Linken des Thrones Aufstellung. Von blinkendem Sonnenschein bestrahlt trat nunmehr, während alle Anwesenden schweigend sich erhoben und das Orchester die Wilhelmus-Hymne spielte, der königliche Zug in die Kirche ein. Voran schritt, von zahlreichen Palastprächtigen, reich mit Spitzen und Diamanten gezierten, und Ehrendamen geleitet, die Königin-Mutter im hellmalvenfarbenen Staatskleid, den Großkordon des Ordens vom niederländischen Löwen über der Brust und das Haupt mit einem kostbaren Diadem geschmückt. Die Königin-Mutter blieb vor ihrem Sessel stehen, der sich neben dem für die Königin Wilhelmina bestimmten befand und ebenso wie dieser prachtvoll geschmückt war und das mit der Krone versehene Monogramm trug. Plötzlich verkündeten die vor der Thür der Kirche stehenden Herolde mit lauter Stimme das Eintreffen der Königin Wilhelmina. Diese betrat, umgeben von den ältesten Generalen der Armee, welche die ruhmreichen Fahnen der Armee trugen, die Kirche. Ein a capella Chor trug unter Orgelbegleitung einige Strophen des Wilhelmus-Liedes vor. Die Königin, welche tief ergriffen war, verneigte sich vor den Anwesenden und nahm ihren Platz auf dem Throne ein. In der Kirche herrschte tiefste Stille und die Sonne, welche heller und heller durch die Kirchenfenster strahlte, übergoß mit ihren Strahlen den Thron.

Königin Wilhelmina erhob sich alsbald wieder vom Throne und hielt, nachdem auch alle Anwesenden sich erhoben hatten, mit klarer und ruhiger Stimme die folgende Ansprache:

„Meine Herren Mitglieder der Generalstaaten! Nach dem Tode meines unvergeßlichen Vaters und nach der gesegneten Regierungszeit meiner Mutter, bis meine 18 Jahre vollendet waren, habe ich nunmehr die Regierung angetreten, wie ich es in einer Proklamation zur Kenntnis meines vielgeliebten Volkes gebracht habe. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo ich inmitten meiner getreuen Generalstaaten und unter Anrufung des heiligen Namen Gottes mich dem niederländischen Volke verpflichten werde, seine Rechte und Freiheiten aufrecht zu erhalten. Fester knüpfe ich heute das feierliche Band, das zwischen mir und meinem Volke besteht. Die sehr alte Verbindung zwischen Niederland und Oranien ist aufs neue bekräftigt. Schön ist mein Beruf, schön meine Aufgabe. Ich bin glücklich und dankbar, das niederländische Volk regieren zu dürfen. Ein Volk, klein an Zahl, aber groß durch Kraft und Charakter. Ich halte es für ein Vorrecht und eine willkommene Pflicht, alle meine Kräfte dem Gedeihen und dem Wohlergehen unseres Vaterlandes zu weihen. Oranien kann nie, ja nie genug thun für Niederland. Ich bedarf Ihrer Unterstützung und Ihrer Mitarbeit; ich bin überzeugt, daß Sie mir dieselbe leihen werden, damit wir zusammen für die Ehre und die Wohlfahrt unseres niederländischen Volkes arbeiten mögen. Das sei das Ziel unseres Lebens. Gott segne Ihre und meine Arbeit zum Heile des Vaterlandes."

Alle Anwesenden waren von den Worten der Königin, welche bis zum Schluß mit sehr fester Stimme gesprochen und selbst in den von dem Throne entferntesten Teilen der Kirche vernommen wurden, tief ergriffen. Es wurde besonders bemerkt, daß die Königin die zu verschiedenen Malen von ihrem Vater ausgesprochenen Worte: „Das Haus Oranien kann niemals, ja niemals genug für die Niederlande thun!" wiederholte. Die Königin setzte sich einige Minuten und erhob sich sodann, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Mit lauter, fester Stimme sagte die Königin: Ich schwöre dem niederländischen Volke, daß ich die Verfassung stets schützen und aufrechterhalten werde! Ich schwöre, daß ich mit allen meinen Kräften die Unabhängigkeit und das Gebiet des Reiches verteidigen und aufrechterhalten werde, daß ich die allgemeine und die private Freiheit sowie die Rechte aller meiner Unterthanen schützen werde und daß ich, um das allgemeine Wohl und das Wohl des einzelnen aufrechtzuerhalten und zu heben, alle mir gesetzlich zu gebote stehenden Mittel anwenden werde, wie es ein guter König thun muß. Dazu helfe mir der allmächtige Gott!" Mit diesem letzten Akte war die Einsetzung beendet. In dem Augenblicke, in welchem die Königin die letzten Worte des Eides aussprach, war die Menge so bewegt, daß viele Personen weinten. Einige Augenblicke herrschte tiefstes Schweigen, dann brachen die Anwesenden in ein dreimaliges begeistertes Hoch auf die Königin aus.

Hierauf trat der Präsident der ersten Kammer bis zum Trone vor und sagte: „Wir nehmen Sie an und setzen Sie im Namen des niederländischen Volkes und in Gemäßheit der Verfassung als Königin ein. Wir schwören, daß wir ihre Unverletztlichkeit und die Rechte ihrer Krone aufrechterhalten werden. Wir schwören alles zu thun, was die guten und getreuen Generalstaaten zu thun verpflichtet sind. Möge Gott der Allmächtige uns helfen!" Die Mitglieder beider Kammern wurden hierauf einzeln durch den Gerffier namentlich aufgerufen und jedes Mitglied erhob sich von seinem Sitze, um die Worte zu wiederholen: „Gott der Allmächtige helfe mir!", nur die baptistischen Mitglieder sagten bloß: „Ich verspreche es!".

Während dieser Handlung verblieb die Königin auf ihrem Sitze, folgte aber mit den Augen der Schwurleistung.

Nachdem alle Mitglieder des Parlaments den Eid geleistet, erhob der älteste der Wappen-Könige sein Zepter, rief mit lauter Stimme: „Ihre Majestät die Königin Wilhelmina ist eingesetzt" und „es lebe die Königin", „es lebe die Königin", „es lebe die Königin!" welche Worte durch die anderen Wappenkönige und dann mit lauter Begeisterung von allen Anwesenden wiederholt wurden. Wappenherolde mit Trompeten traten aus der Kirche ins Freie und der älteste derselben rief: „Ihre Majestät die Königin Wilhelmina ist feierlich eingesetzt! Es lebe die Königin!"

In der Kirche hörte man die lauten Beifallskundgebungen der um die Kirche gedrängten Bevölkerung, die von donnerähnlichen Hurrarufen begleitet waren. Der Kirchenchor stimmte sodann einen Choral, die Uebersetzung der deutschen Hymne „Nun danket alle Gott" an. Während dieses Gesanges verließ die Königin nach einem Gruße an die Anwesenden die Kirche in feierlichem Zuge, geführt von einer Abordnung der Generalstaaten.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund**, 6. September. **Schöffengericht.** Ein im Juni bei dem Wirt Klodt in Eving stattgefundenes Gesangfest wurde von den Zieglern Ludwig und Ernst Lutter, Gustav und Heinrich Gärtner und Wilhelm Völling arg gestört; sie drangen lärmend in den Saal ein und betrugen sich unnütz, verließen das Lokal auch nicht trotz mehrfacher Aufforderung. Heute erhielten die Burschen den Lohn für ihre Heldenthaten; Ernst Lutter wurde zu 2 Wochen und 5 Tagen, die übrigen zu je einer Woche Gefängnis, außerdem aber je zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Beim „Freierfang" in Wambel, beim Bergmann Dreier, hatten sich die Bergleute Heinrich Schäfer, Wilhelm Brechel, Karl Knop und Oskar Meinhardt lästig gemacht, was sie mit je 45 M. zu büßen haben.

Die Ausfolgung ihrer Abkehr erzwingen wollten auf Zeche „Preußen" die Bergleute Reinermann und Brüggemann, sie bedrohten den Oberaufseher Dobbener mit Totschlagen und sonstigen „Zärtlichkeiten". Die beiden Leute wurden heute dieserhalb bestraft und zwar Reinermann mit 4, Brüggemann mit 2 Wochen Gefängnis.

Kann der Arbeitgeber die Mutter seines Lehrlings auf Zahlung einer Konventionalstrafe vor dem Gewerbegericht verklagen? (Urteil des Gewerbegerichts Berlin, Kammer 2.) In dem zwischen dem Kläger und der Beklagten als Mutter und Vormünderin hinsichtlich ihres Sohnes abgeschlossenen Lehrvertrage verpflichtete sich letztere zu 300 M. Konventionalstrafe für den Fall, daß ihr Sohn aus der Lehre entlaufe. Kläger, der dies behauptet, fordert mit seiner Klage die 300 M. von der Beklagten. Die Klage war wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts abzuweisen. Nach § 1 des Gewerbegerichtsgesetzes sind die Gewerbegerichte bestimmt für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und ihren Arbeitgebern; es muß also die eine Partei ein Arbeiter (nach § 2 das. auch ein Lehrling), die andere ein Arbeitgeber sein. Wo es sich also zwar um eine gewerbliche Streitigkeit handelt, auf der einen Seite aber nicht ein Arbeiter oder Arbeitgeber, sondern eine andere Person steht, ist nicht das Gewerbegericht, sondern das ordentliche Gericht zuständig. Im vorliegenden Falle aber klagt ein Arbeitgeber nicht gegen seinen Arbeiter oder Lehrling, sondern gegen die ihm auf grund des Lehrvertrages zu einer Leistung verpflichtete Mutter des Lehrlings. Es liegt mithin eine nicht zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehörige Streitigkeit vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 6. September 1898.

Aufgebote. Handlanger Karl Beyna mit Henriette Ciesinski. Fabrikarbeiter Eduard Kleischmann mit Ida Winkelmann. Klempner Otto Nojemit mit Wilhelmine Wortmann.

Eheschließungen. Kaufmann Karl Schütz mit Wwe. Anna Duttmann geb. Multhaup. Kaufmann Isak David mit Anna Schlesinger. Werkmeister Robert Lahmann mit Martha Klier. Fabrikarbeiter Franz Stüwe mit Witwe Henriette Brinkmann geb. Lehmhaus. Fabrikarbeiter Josef Lersch mit Katharina Kirschke.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Johann Groß, Ravensbergerstraße 42. Bergmann Franz Wanorzinszyk, Münsterstraße 174. Bergarbeiter Ferdinand Langkau, Siemensstraße 11. Schlosser Albert Zimmermann, Bleichmärschstraße 50. Fuhrunternehmer Georg Haarmann, Heiligegartenstraße 19. Geschäftsführer Oskar Otto, Rheinischestraße 6. Landbriefträger Ewald Ittermann, Nordstraße 15. Bremser Karl Westbeld, Baumstraße 19. Bergmann Otto Hutwelker Hüttemannstraße 16. Bierzapfer August Kirchhoff, Leopoldstraße 25. — 1 Tochter: Brauer Karl Metzger, Katharinenstr. 6. Fabrikarbeiter Aug. Droletz, Andreasstraße 5. Schneidermeister Adalbert Hopf, Sedanstr. 9. Fabrikarbeiter Eduard Boenig, Besseмerstr 3. Bergmann August Densing, Bornstraße 214. Kesselschmied Jakob Erb, Sunderweg 62.

Todesfälle. Richard Knufinke, Schillerstraße 4, 4 Monate. Arthur Stieglitz, Düppelstr. 14, 6 Monate. Ernst Sebastian, Leopoldstraße 72, 1 Jahr. Auguste Hülsmann, Gronaustraße 8, 1 Monat. Friedrich Potthoff, Bülowstraße 7, 1 Monat. Alois Wibbeke, Stahlwerkstraße 97, 1 Jahr. Witwe Elisabeth Müller geb. Meier, Kölnischestraße 10, 85 Jahre.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 7. Septbr. **Ein renitenter Zeuge** ist der Knecht Niestrath in Wambel. Schon vor einiger Zeit wurde er vom Schöffengericht wegen ungehorsamen Ausbleibens in eine Geldstrafe genommen; gestern war er wieder rechtzeitig geladen, aber nicht erschienen, mit Rücksicht hierauf nahm ihn das Gericht in eine Geldstrafe von 100 Märklein. Das dürfte wohl ziehen.

Dortmund, 7. September. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse 199. **preußischen Klassen-Lotterie** bis zum 12. d. Mts., abends 6 Uhr, erfolgt sein muß.

§ **Dortmund**, 7. September. Bekanntlich ist Herr Forschepiepe mit der Errichtung einer Anstalt beschäftigt, welche dazu dienen soll, die **Kadaver** 2c., welche innerhalb unseres Stadtgebiets zu beseitigen sind, zu verbrennen. Diese Einrichtung sollte schon am 1. d. M. funktioniren, es traten aber noch einige Störungen ein; sicher ist es, daß in den nächsten Tagen die Inbetriebsetzung erfolgen kann.

** **„Im Auslegen sind sie munter, legen sie es nicht aus, so legen sie was unter"** — die Herren von der „Arbeiter-Zeitung" nämlich. Wir hatten gelegentlich des letzten Unfalls auf dem Hafen gesagt, man sollte solche leicht kenternde Boote nicht benutzen. Das erwähnte Blatt fälscht aber unsere Bemerkung und behauptet, wir hätten gesagt, man solle so leicht kenternde Boote nicht **„besteigen"**, — — um aus der Fälschung gegen uns einen Strick zu drehen und auszuführen, wir hätten damit einen Tadel gegen den Verunglückten aussprechen wollen. Wir hatten keine Ahnung davon, daß es sich um ein Boot des Unternehmers Stoltefuß handelte, da diesem am Samstag, wie er uns selbst bestätigte, die Genehmigung zum Vermieten von Kähnen entzogen war.

—* **Wild ist kein Reisegepäck.** Zur Jagd-Saison sei eine Bestimmung im Hinblick auf die Beförderung von frisch geschossenem Wild in Erinnerung gebracht. Nach dieser Bestimmung muß das von den Jägern nach Beendigung der Jagd gleich mitgenommene Wild an den Gepäckabfertigungsstellen unter Erlegung der vollen Gepäckfracht zur Beförderung aufgegeben werden. Es wird also nicht als „Reisegepäck" angesehen. Indessen ist es den Jägern gestattet, einzelne unauffällig in Jagdtaschen zu tragende Stücke Kleinwild mit in die Wagen zu nehmen, wenn die Stücke so verpackt oder die Schußstellen so fest verbunden sind, daß ein Ausstickern des Blutes, wodurch der Wagen verunreinigt werden könnte, unmöglich wird und zweitens die übrigen Mitreisenden durch die Wildstücke nicht belästigt werden.

s Bei einem Schneidermeister in der Leopoldstraße logirten sich am Freitag vergangener Woche die angeblichen Eheleute Albert Jäger ein. Beide wollten Artisten und beim Zirkus Sidoli engagirt sein. Am Montag-Abend verstanden sie es, den Schneidermeister nebst Frau durch eine Freikarte für den Besuch des Zirkus zu überraschen. Nichts ahnend gingen auch beide dorthin. In ihrer Abwesenheit aber haben die Artisten wacker gearbeitet. Sie öffneten den Kleiderschrank und nahmen mehrere neue Anzüge, Ueberzieher, Kleider der Frau heraus und verschwanden damit. Beide Spitzbuben dampften sofort ab.

o Der angebliche Arbeiter Heinrich Müller aus Wambel **trieb sich gestern** nachmittag auf der Rheinischenstraße **umher,** mehrere kleine, noch schulpflichtige Mädchen an sich lockend. Ein Polizeibeamter nahm den Unmenschen fest.

§§ **Beim** Abnehmen eines Füllochdeckels eines Puddelofens auf einem hiesigen Werke rutschte der Hülfsarbeiter Kulinski aus und erlitt einen **Bruch des linken Unterarmes.**

§§ **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Sternstraße Nr. 10 des Kaufmanns Salomon Goldschmidt ist für 27 000 M. von dem Hülfsarbeiter Wilhelm Leifels erworben.

*** **Die Zahl der Betriebsunfälle**, welche in sämtlichen gewerblichen Anlagen und im Handwerksbetriebe innerhalb des Stadtbezirks im August vorkamen betrug insgesamt 159. Nur in 19 Fällen mußte

eine amtliche Ermittelung der näheren Umstände erfolgen, weil die bezüglichen Unfälle voraussichtlich eine mehr als dreizehnwöchige Arbeitsunfähigkeit der Betroffenen zur Folge haben werden. In einem Falle hatte der Unfall den sofortigen Tod des Betroffenen zur Folge.

** **Dortmund**, 7. Septbr. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Westfalen sind dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, dem wirklichen geheimen Rat **von Oheimb** in Holzhausen und dem **Oberpräsidenten Studt** die **Brillanten zum Kronenorden** erster Klasse verliehen worden. Dem Rittergutsbesitzer Major a. D. **Freiherrn von Rheinbaben** auf Haus Ruhr im Kreise Hörde ist die Kammernherrwürde, dem Kammerherrn, Erbmarschall der Grafschaft Mark, Grafen **von Bodelschwingh-Plettenberg** zu Haus Bodelschwingh bei Bodelschwingh der Charakter als wirklicher geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen, dem Bergassessor **Pieper in Bochum** der Charakter als Bergrat, dem Senatspräsidenten Herrn Schwiete in Hamm der Charakter als geheimen Justizrat, dem Provinzial-Bauinspektor und Provinzial-Konservator der Provinz Westfalen Ludorff zu Münster der Charakter als Baurat, dem ersten Gerichtsschreiber, Sekretär Tubbesing zu Soest der Charakter als Kanzleirat, dem Bürgermeister Vattmann zu Gelsenkirchen der Titel Oberbürgermeister, dem Oberbürgermeister **Hahn** zu Bochum ist die Befugnis verliehen, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amtskette zu tragen.

r Dem Kaufmann Johann Stammen, Steinstr. 27 hierselbst, wurde in der Nacht zum 5. d. Mts. ein Korb mit 250 Eiern **gestohlen.**

i Eine im nördlichen Stadtteil wohnende Dienstmagd machte die Bekanntschaft eines schmucken Schneidergesellen, welcher ihr so gut gefiel, daß sie sich schon nach kurzer Zeit mit demselben verlobte. Der Bräutigam wußte das Mädchen zu bereden, ihm ihr **Sparkassenbuch** in Höhe von 150 *M.* in Verwahrung zu geben, da es bei ihm doch sicherer aufgehoben sei als bei ihr. Als der schlaue Patron dann das Buch im Besitz hatte, verschwand er plötzlich mit demselben, ohne vorher Abschied von seiner Braut zu nehmen. Der Bursche soll übrigens schon verschiedene Mädchen in derselben Weise angeschmiert haben.

§ Zwischen dem Handelsmann Wilhelm M. und dessen Stiefsohn kam es am Dienstag auf der Bornstraße zu Streitigkeiten, wobei der Stiefsohn mit einem Brotmesser auf M. losging und demselben damit mehrere **gefährliche Schnittwunden** im Gesicht beibrachte. Von verschiedenen anderen Hausbewohnern wurde der wütende Bursche von seinem Stiefvater abgerissen.

p **Wambel**, 6. Septbr. Unsere **Straßenbahnangelegenheit** ist in ein weiteres Stadium getreten. Der Direktor der dortmunder Straßenbahn-Gesellschaft hat mit der hiesigen Gemeindevertretung verhandelt, und werden die erforderlichen Anträge unverzüglich bei der Behörde gestellt werden. Man hofft, noch in diesem Herbste von hier aus fahren zu können. Der ebenfalls anwesende Baumeister soll die sofortige Inangriffnahme der Linie, die behördliche Genehmigung vorausgesetzt, in Aussicht gestellt haben. Die Gemeinde Cörne hat für den Teil ihrer Hellwegstraße, welche bis heute noch Bahnfrei ist, ihre Zustimmung zu dem wambeler Projekt erteilt.

i **Altenderne-Oberbecker**, 6. Septbr. Beim Ausglühen von Eisen hat sich gestern morgen der Schneidermeister Dietrich Eckey Gesicht und Hände **arg verbrannt**, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

x **Lünen**, 6. September. Zwei Fuhrknechte einer größeren dortmunder Firma waren gestern mit einem zweispännigen Frachtwagen hier, um an hiesige Kundschaft Waren abzuliefern. Die beiden haben sich nun hierbei **ganz schauderhaft betrunken** und waren nicht mehr imstande, nach Dortmund zurückzufahren. Sie hatten die Pferde nicht mehr in der Gewalt und hätten beinahe großes Unheil angerichtet. Auch stürzte einer vom Wagen zwischen die Pferde und es fehlte nicht viel, so wäre er überfahren worden. Dieser Mann mußte eingesperrt werden, auch brachte die Polizei Pferde und Wagen in einem hiesigen Stalle unter. Der andere Knecht übernachtete bei Verwandten. Heute morgen traten die beiden mit recht dummen Gesichtern die Rückreise nach Dortmund an.

Werne, 6. Sept. **Ein höchst ehrenvoller Auftrag** ist der hiesigen altrenommirten, im Jahre 1737 gegründeten Kornbrennerei R. Moormann zuteil geworden, nämlich die Lieferung eines Fäßchens Kornbranntwein als Gabe für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., welche demselben vom westfälischen Bauernverein bei seiner Anwesenheit in Oeynhausen am 6. September überreicht ist. Nachdem die Firma R. Moormann bereits in voriger Woche die Mitteilung erhalten hatte, daß ihre eingesandte Probe in die engere Wahl gezogen sei, wurde ihr nach Erledigung mehrerer Formalitäten der definitive Auftrag zur Lieferung von 30 Litern erteilt. Das Fäßchen, zur Aufnahme des alten Korn bestimmt, ist ein kleines Kunstwerk. Auf der Vorderseite prangt, in Eichenholz geschnitzt, das westfälische Wappen, das weiße Sachsenroß in rotem Felde, umgeben von goldenen Kornähren. Auf der Rückseite trägt dasselbe die Inschrift: „Westfälischer Bauern-Verein. Oeynhausen, den 6. September 1898". Den Spundzapfen schmückt eine herrlich geschnitzte Krone, während der Krahn aus reinem Silber hergestellt ist. Die Gabe ist am 6. September von einer zur Audienz befohlenen Deputation des „Westfälischen Bauern-Vereins" Sr. Majestät überreicht und am Tage vorher durch den langjährigen Küfermeister der Firma R. Moormann, Theodor Frenzer, persönlich nach Oeynhausen überbrcht werden.

n **Camen**, 6. September. Herr **Konrektor Hasenow** ist zum Rektor der höheren Knaben- und Mädchenschule in Gronau gewählt und von der Regierung zu Münster bestätigt worden. Er wird sein neues Amt am 1. Oktober d. J. antreten.

Bochum, 5. Sept. **Aus dem Gurkentopf** bietet, wie der „M. Spr." launig schreibt, die „W. Z." ihren Lesern folgende Erfrischung: „Auf eine eigenartige Weise mußte gestern im Tiergarten des Herrn Depke hier ein Hund sein Leben dahingeben. Angelockt durch das dem Adler zum Futter vorgeworfene rohe Fleisch näherte sich der Hund dem Käfig. Als er an demselben herumschnupperte, schlug der Adler mit seinen Fängen und zog ihn in den Käfig. Ohne vorher den Hund zu töten, zog er ihm das Fell ab, wobei der Hund ein arges Gewimmer hören ließ. Der Adler verzehrte den Hund fast bis zur Hälfte".

Bochum, 6. Septbr. Mehrere festlich geschmückte Pärchen, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag von einem fidelen Hochzeitsschmaus heimwärts steuerten, gerieten auf der Alleestraße in **arge Meinungsverschiedenheiten.** Die jungen Männer stürzten mit einem verzweifelten Mute, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, auf einander los und zerzausten sich gegenseitig die eleganten weißen Schlipse. Händeringend und unter Aufbietung aller erdenklicher Beredtsamkeit suchten die von flatternden Bändern umgebenen weißgekleideten jungen Damen den „wäschevernichtenden" Streit zu schlichten. Nachdem Auroras Rosenfinger den die schlummernde Stadt umgebenden nächtlichen Nebelschleier gelüftet, zogen die Kämpfer nach unentschiedenem Streit in entgegengesetzten Himmelsrichtungen von dannen und Helios Strahlenmern bedeckten Kampfplatz.

Bochum, 7. Septbr. Dem **Knappschafts-Direktor Hoffmann** zu Bochum ist von dem Kaiser und König der Charakter als **Bergrat** verliehen worden.

Heven, 5. Sept. **Wer seine Frau lieb hat, läßt sie zu Hause**, so dachte und machte es am Samstag ein Arbeiter von hier und zog mit seiner Mutter, einige Sachen mitnehmend, um sie im Pfandhause zu versetzen, um klingende Münze zu erhalten, nach der wittener Kirmes. Frau und Kinder leben zu Hause in den bedürftigsten Verhältnissen. Das sind wirklich schöne Zustände unserer Zeit.

Datteln, 5. Sept. Gestern nachmittag ist nahe bei der Brücke am Hebewerk **ein Arbeiter aus Waltrop** beim Baden **ertrunken.**

O **Soest**, 6. Sept. Festliches Geläute von dem Turme des Patroklidomes und reicher Flaggenschmuck dieses Gotteshauses und seiner nächsten Umgebung wie auch von manchen Häusern der Stadt verkündeten, daß heute die **festliche Einführung des Herrn Pfarrers Steinhoff** in sein neues Amt als Probst der hiesigen katholischen Gemeinde stattfinde. In festlichem Wagenzuge war schon früh morgens die Vertretung der Gemeinde, Kirchen- und Vereinsvorstände, dem Geistlichen bis Ostönnen entgegen gefahren, um ihn zunächst in die Probstei zu geleiten, wo derselbe feierlich empfangen und dann in die Kirche geleitet wurde, wo unter Assistenz der benachbarten Geistlichkeit der Vertreter der kirchlichen Behörde die Amtseinführung vollzog.

* **Oeynhausen**, 6. September. **Der Kaiser und die Kaiserin** kehrten um 1¼ Uhr mittels Sonderzuges aus dem Manöverterrain hierher zurück. Das Frühstück hatten Ihre Majestäten im Zuge eingenommen.

Elberfeld, 5. Sept. **Ausweisungsbefehle.** Wie gemeldet, haben hier zahlreiche russisch-polnische Staatsangehörige, u. a. ein 18jähriges, mit einem Preußen verlobtes Dienstmädchen, Ausweisungsbefehle erhalten. Auch in Gerresheim bei Düsseldorf hatten vor einigen Tagen 8 Familien, zusammen 33 Köpfe, russische Unterthanen, von der Polizei die Aufforderung erhalten, das preußische Staatsgebiet zu verlassen. Wie der „D. G.-A." mitzuteilen in der Lage ist, sind diese Ausweisungsbefehle zurückgezogen worden. Es ist nun zu erwarten, daß auch hier die Ausweisungsmaßregel wieder rückgängig gemacht werden wird.

Düsseldorf, 2. Sept. **In den Rhein geschleudert.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern morgen auf der Rheinbrücke. Ein Milchfuhrmann von Oberkassel schob die Milchkarre vor sich her und stieß auf der Brücke mit einem Sportwagen zusammen, der von einem Knaben ebenfalls geschoben wurde. Der Sportwagen wurde durch den Stoß zur Seite geschleudert, und der Knabe flog durch das Brückengeländer in den Rhein und ertrank. Der Brückenwärter Ecken sprang sofort in den Rhein, auch wurde[] ein Nachen flott gemacht, allein der Knabe kam nicht mehr zum Vorschein.

Düsseldorf, 3. September. **Ein eigenartiger Unglücksfall** ereignete sich gestern abend in der Ratingerstraße. Dort fielen einem Bierousfahrer mehrere gefüllte Fässer auf den Leib und verletzten ihn derartig, daß er bald darauf im Karmelitessenkloster, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb.

Krefeld, 5. Sept. **Feuer; totgefahren.** Gestern abend kurz nach 10 Uhr entstand in der Fahrradhandlung von Josten u. Voll auf der Rheinstraße 96 bis 98 im Lagerraume Feuer, welches in kurzer Zeit einen sehr großen Schaden anrichtete, denn es wurden laut „Kr. Ztg." etwa hundert Fahrräder nebst vielen anderen kleinen Gegenständen ein Raub der Flammen. Die eigentlichen Löscharbeiten haben nicht viel länger wie eine Viertelstunde gedauert, denn nachdem aufgeräumt war, rückte die Wehr mit Zurücklassung einer kleinen Wache um 10,50 Uhr wieder ab. — Gestern abend 9,40 Uhr wurde der Rangiermeister Karl Deutzmann durch den Personenzug 276 (Duisburg-Krefeld) in der Nähe des Stellwerks 1 auf der hiesigen Station überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei Kinder im Alter von 2—9 Jahren. Die Leiche wurde durch Mannschaften der Berufswache nach dem städtischen Leichenhause geschafft.

Köln, 3. Sept. **Auf schreckliche Weise** kam gestern ein in der Wehlenstraße zu Ehrenfeld wohnender Molkereibesitzer ums Leben. Gestern nachmittag holte er in der an der verlängerten Piusstraße belegenen neuerbauten Bierbrauerei Träber ab. Zu diesem Zwecke war er nach Abstellung der Betriebsmaschinen in den Maischbottich gestiegen. Während er mit der Entleerung dieses Inhalts beschäftigt war, setzte sich die Maschinerie auf bisher nicht aufgeklärte Weise in Bewegung. Der Unglückliche wurde vom Rädermerk des Maischapparats so zerquetscht, daß man ihn nach erfolgter Stillsetzung der Maschine als Leiche hervorzog.

Bonn, 5. Sept. **Durch einen litterarischen Schwindel** ist kürzlich eine Anzahl Schriftsteller schwer geschädigt worden. In verschiedenen Blättern erschien vor einiger Zeit ein Inserat, wonach ein nur mit einer Chiffre bezeichneter Verlag in Hamburg Manuskripte von Novellen, Humoresken, Skizzen usw. event. auch bereits gedruckte Arbeiten zum zweiten Abdruck zu erwerben beabsichtigte. Das Inserat hatte einen Riesenerfolg, zumal noch „günstige Bedingungen" zugesagt waren, und die hamburger Firma wurde mit litterarischen Arbeiten geradezu überschüttet. Als die Einsender wochenlang ohne jede Nachricht blieben, wandten sie sich wiederholt an die angegebene Adresse und ersuchten um Einsendung des Honorars, bezw. Rücksendung der Manuskripte. Sie erhielten jedoch keine Antwort, da niemand ihre Briefe unter der bezeichneten Chiffre abholte. Wie Nachforschungen ergaben, ist der Manuskriptschwindler nach Amerika verduftet, wo er gewiß nicht unterlassen wird, sich mit Hülfe der auf so leichte Weise erworbenen litterarischen Arbeiten als Schriftsteller einzuführen. Einzelne ihm zugesandten Novellen sind bereits mit verändertem Titel unter einem Pseudonym in überseeischen deutschen Zeitungen erschienen.

Frankfurt a. M., 5. Sept. **Prinzessin und Baron.** Die „Frankf. Ztg." schreibt: Die Hochzeit der Prinzessin Sybille von Hessen mit dem Lieutenant Frhrn. v. Vincke hat besonders den Frankfurterinnen einen ungemein dankbaren Gesprächsstoff geboten. Eine Verwandte des Kaisers, die Tochter der Landgräfin, einer preußischen Prinzessin, die sogar auf die Anrede „Königliche Hoheit" Anspruch hat, liebt den schmucken bockenheimer Husarenlieutenant. Wie interessant! Der Kaiser will nichts von der Verbindung wissen. Wie spannend! Freilich, eine Prinzessin von königlichem Geblüt steigt ja beinahe hinab ins Volk, wo es am tiefsten ist, wenn sie einem Baron mit nur sieben Zacken (oder sind es neun?) die Hand zum Ehebunde reicht. „Freifrau", na ja, das klingt ganz nett, grenzt aber doch schon fast an die Scheidewand, wo die „Edlen" und die „Unfreien" zusammenstoßen. Und dennoch — „sie kriegen sich". Wie romantisch! Eine große Schar von Neugierigen belagerte am Samstag-Abend die Weißfrauenkirche, wo die geistliche Trauung den standesamtlichen Akt, diese „einfach bürgerliche" Handlung, besiegelte. Wir folgen bei der weiteren Schilderung dem Chronisten des „Intellig.-Blattes", der das Ereignis folgendermaßen beschreibt; „Der Eintritt war nur gegen Vorzeigen von Karten möglich. Trotzdem war sofort nach Oeffnen der Pforte die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den wenigen Geladenen befanden sich angesehene frankfurter Familien wie Mumm und Grunelius. Pünktlich um sechs Uhr erschien das Brautpaar, begrüßt von dem Liede: „Lobe den Herrn". Die Prinzessin trug unter dem wallenden Brautschleier eine weiße tief ausgeschnittene Moireerobe, die vorn mit Spitzen besetzt war. Ihr einziger Schmuck bestand aus einem breiten Brillantkollier, das sich funkelnd um ihren Hals legte. Der Bräutigam war in Dragoner-Uniform. (Die Uniform der „Grenadiere zu Pferd", zu deren Reserve Frhr. von Vincke gehört, gleicht der Dragoner-Uniform. Red.) Ihnen folgten die Landgräfin von Hessen mit der Mutter des Freiherrn von Vincke und die Brautdamen. Die Traurede hielt Pfarrer Kayser; sie knüpfte sich auf Wunsch des Brautpaares an das Wort: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen". Ihr folgte ein Sologesang, der feierlich durch die Kirche tönend, als Inhalt den ganzen Vers aus dem Buche Ruth hatte, dem das Wort der Predigt entnommen war. Nachdem die Neuvermählten eingesegnet waren, küßte die Landgräfin ihren Schwiegersohn und ihre Tochter. Vor der Kirche drängte sich unterdessen die Menge, welche mit neugierigen Blicken das davonfahrende Brautpaar verfolgte."

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Diskonto-Gesellschaft Berlin. In der außerordentlichen Generalversammlung, in welcher 1279 Stimmen vertreten waren, wurden die vom Aufsichtsrat und der Direktion gestellten Anträge auf Erhöhung des Kommandite-Kapitals der Diskonto-Gesellschaft von 115 auf 130 Millionen und die entsprechende Statutenänderung einstimmig angenommen. Die neuen Kommandite-Anteile sind zu dem beschlossenen Ausgabekurse von 155 sofort gezeichnet worden und sollen den bisherigen Kommanditisten, nach Erledigung der handelsgerichtlichen Eintragung, dergestalt zum Bezuge angeboten worden, daß auf je nom. 9600 *M.* alte Anteile ein neuer Anteil von nom. 1200 *M.* zum Kurs von 156 Proz. bezogen werden kann.

* **Neuß**, 6. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 17,00, engl. Ia. 16,50, do. IIa. 15,50 *M.* Roggen neuer Ia. 12,50, do. IIa. 11,50 *M.*, **Hafer** 15,60 *M.* Rüböl 51,50, do. faßweise 53,00, gereinigtes Oel 54,50 *M.* für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 *M.* die 50 kg. Preßkuchen 97,00 *M.* für 1000 kg. Kleien 4,80 *M.* für 50 kg. Raps Ia. 23,00, IIa. 20,00, Aveel (Rübsen) Ia. 21,50, IIa. 19,00 *M.* die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 *M.*

* **Bremen**, 6. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,50 Br.

* **London**, 6. Septbr. **Kupfer** fest, 52 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., 3 **Mt.** 52 Pfd. St. 7 sh. 6 d., **Makler-Schlußpreis** 52 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d. bis 52 Pfd. St. 8 sh. 9 d., best selected 55 Pfd. St. 10 sh. strong sheets 62 Pfd. St. **Zinn** flau, **Straits** 73 Pfd. St. 6 sh. 3 d., 3 **Mt.** 73 Pfd. St. 11 sh. 3 d., engl. 76 Pfd. St. 10 sh. **Blei** stetig, **span.** 12 **Pfd. St.** 16 sh. 3 d., **engl.** 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d. **Zink** fest, gewöhnl. **Marken** 21 Pfd. St. 2 sh. 6 d., best. Marken 21 **Pfd.** St. 7 sh. 6 d., **gewalz. schles.** 24 Pfd. St.

* **Glasgow**, 6. Sept. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers warrants 47 sh. 4½ d. Warrants Middlesborough III. 42 sh. 9 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	2./9.	6./9.		2./9.	6./9.
Petrole m. raffinirte	7,15	7,50	Weizen Dezbr.	66¾	65½
Petrol in New-York	6,50	6,50	„ Mai	67⅝	67
Pr. trol i. Philadelphia	6,45	6,45	Fracht für Getreide	2½	2½
Mehl	3,10	3.—	Schmalz,		
Mais Sept.	34¾	35	Western Steam	5,35	5,02
Weizen Sept.	67¼	66⅜	Kaffee	6⅜	6⅜
„ Oktbr.	—	—			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	2./9.	6./9.		2./9.	6./9.
Weizen Sept.	63⅛	62	Mais Sept.	30⅜	30¾
„ Dezbr.	61¼	60⅞	„ Dezbr.	30½	30⅜
„ Mai	63¼	62⅞	„ Mai	32⅝	33¼

Die Kaisermanöver.

w **Minden**, 6. September. **Dem heutigen Manöver** lag folgende Generalidee zu grunde: Eine im eigenen Lande befindliche Ost-Armee ist im Vormarsch von Stendal-Magdeburg gegen eine schwächere West-Armee, welche nach der mittleren Weser ausweicht. Die Spezialidee für die Ost-Armee lautet: Die Ost-Armee ist am 4. September bis nach Hannover-Hildesheim-Seesen gelangt. Am Abend dieses Tages geht bei dem General-Kommando des 10. Armeekorps in Hannover folgendes Telegramm ein: Hildesheim, 4. September, 10 Nachm. Der Feind hat den Rückmarsch fortgesetzt, mit der nördlichsten Kolonne anscheinend über Springe-Minden und Hamelspringe. Seine Vorposten stehen heute noch östlich des Süntel- und des Ith-Gebirges; die Armee wird folgen und zwar mit der rechten Kolonne (11. Armeekorps) über Springe, Hachmühlen und Hasperde auf Hessisch-Oldendorf. Das 10. Armeekorps und die Kavallerie-Division B. gehen nördlich des Deister und des Bückeberges vor, überschreiten die Weser und suchen dem weichenden Feinde die linke Flanke abzugewinnen. gez. Armee-Oberkommando. Bemerkung: Bei Wietersheim befindet sich eine stehende Brücke über der Weser. Die Spezialidee für die West-Armee lautet: Die West-Armee hat am 4. und 5. September das linke Weserufer gewonnen, Verstärkungen an sich gezogen und beschließt, hinter der Flußstrecke Holzminden—Großenwieden Widerstand zu leisten. Das 7. Korps ist von Lingen her am 5. September mit je einer Division bei Porta, Minden und Wietersheim (stehende Brücke) an die Weser gerückt und hat eine Division über den Fluß bis Bückeburg vorgeschoben. Es erhält den Auftrag, die linke Flanke der Armee zu decken. Die Patrouillen, welche bis Wiedensahl, Meerbeck und Süllbeck vorgegangen sind, sind auf feindliche Kavallerie-Abteilungen gestoßen. In der Nacht teilt dem Generalkommando in Minden das 6. Korps aus Friedrichshagen mit, daß nach Meldungen seiner zurückgelassenen Kavallerie der Feind aller Waffen die Gegend von Rodenberg und Groß-Nenndorf in beträchtlicher Stärke besetzt habe.

w **Minden**, 6. Sept. Bei dem heutigen Manöver rückte das VII. Armeekorps zum Schutze der linken Flanke der Westarmee gegen Bückeburg vor. Das X. Korps, welches am 5. den Vormarsch fortgesetzt hatte, beschloß, ebenfalls auf Bückeburg vorzugehen. Die Vortruppen nahmen früh Fühlung und kamen nordöstlich von Bückeburg ins Gefecht, an welchem sich die Artillerie lebhaft beteiligte.

Die Kaiserin wohnte zu Pferde dem Manöver bei, die Prinzessin Viktoria sowie die Fürstin zu Schaumburg-Lippe im Wagen. Gegen 11½ Uhr ertönte das Signal „Das Ganze Halt!" Bald darauf verließ der Kaiser nach kurzer Besprechung das Manöverfeld, während das Gefecht wieder aufgenommen wurde. Während des Gefechts wurden heute verschiedene Luftball ns verwendet.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 6. Sept. Die „Post" versichert, **daß der** Entwurf eines **allgemeinen deutschen Fleischschaugesetzes** im Reichsamt des Innern ausgearbeitet sei.

* **Berlin**, 6. September. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, verlieh der Kaiser dem **Staatssekretär des Reichspostamts** von Podbielski den Charakter als wirklicher geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz.

* **Blankenburg am Harz**, 6. September. Die hiesigen Stadtverordneten hatten zwei ihrer Mitglieder wegen unwürdigen Verhaltens **ausgestoßen.** Hiergegen legten die Ausgestoßenen Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof ein und erkämpften ein obsiegendes Urteil, worauf alle übrigen Stadtverordneten ihr Amt niederlegten. Dieser Beschluß wurde von der herzoglichen Kreisdirektion nicht bestätigt. Nunmehr hat der Regent von Braunschweig die Auflösung der Versammlung verfügt.

* **Paris**, 6. Sept. In dem heutigen **Ministerrate**, dem Kriegsminister General Zurlinden beiwohnte, berichtete der Marineminister Lockroy über die Verteilung der Seestreitkräfte an der Küste und die Neubildung der Geschwader. Kriegsminister General Zurlinden beauftragte den General Borius mit der einstweiligen Wahrnehmung der Stelle des Militär-Gouverneurs von Paris.

* **Paris**, 6. September. Der **Präsident Faure** wird sich heute Abend für einige Tage nach Rambouillet begeben.

* **Paris** 6. September. Der nächste **Ministerrat** wird am 12. d. M. stattfinden. Für den Fall jedoch, daß der Justizminister Sarrien in der Angelegenheit der Revision des Dreyfus-Prozesses eine Mitteilung zu machen hat, kann auch ein früherer Termin für den Zusammentritt festgesetzt werden.

* **London**, 6. September. Die „Daily Mail" erfährt aus angeblich guter Quelle, daß **eine englisch-russische Verständigung** über die chinesische Frage thatsächlich erreicht sei. — Die „Times" meldet aus Peking vom 5. d. Mts., daß die Russen unter dem Schutze von bewaffneten Kosaken mit dem **Bau einer Zweig-Eisenbahnlinie** beschäftigt seien, welche den Hafen Niutschwang mit der Hauptlinie verbinden solle. Die Russen beständen auf ihrem Rechte, für Eisenbahnzwecke Land durch Zwangskauf zum Schätzungswerte zu erwerben und sie gingen vor, als wenn Niutschwang bereits unter russischer Herrschaft wäre; an der Mündung des Flusses heimsten sie auf Ländereien, welche Engländern gehörten, Feldfrüchte ein und errichteten starke Militärlager zum Schutze der Eisenbahnverbindung. — Aus Schanghai meldet „Daily Mail" das Gerücht, daß die englischen Flotten Befehl erhalten hätten, bei Niutschwang sich zu versammeln.

* **Kopenhagen**, 6. Septbr. **Die Mitglieder der königlichen Familie** mit Ausnahme der der katholischen Religion angehörenden nahmen heute mittag in dem Gartensaale des Schlosses Bernstorff, welcher zur Kapelle hergerichtet war, das Abendmahl. Morgen findet anläßlich des Geburtstages der Königin eine Gratulationskour statt.

* **Madrid**, 6. Sept. Die Regierung wird in der laufenden Session keinen Anleihe-Gesetzentwurf vorlegen. Die Frage der **Reorganisation der Finanzen** soll erst nach Unterzeichnung des Friedens zur Erwägung kommen. — Ende September sollen die Kammern sich bis anfang nächsten Jahres vertagen.

* **Sebastopol**, 6. Sept. **Der Kaiser und die Kaiserin** besuchten gestern das Kloster Inkeman, die Austernparks, das Marinekrankenhaus und die Docks. Am Sonntag bei einem Besuch im Marineklub äußerte der Kaiser, er sei stets glücklich, Sebastopol besuchen zu können und es sei ihm eine Genugthuung, sich zum erstenmale mit der Kaiserin im Klub zu befinden. Er danke den Herren für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und er trinke auf ihr Wohl und auf den Ruhm des tapferen Schwarzenmeer-Geschwaders.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Lübeck**, 7. Sept. **Der Ausstand der Bauarbeiter** endete mit einer Niederlage der Arbeiter; die Arbeit wird zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen

* **Hamburg**, 7. September. Die hamburger Viermastbarke „Hebe" ist vermutlich **mit Mann und Maus untergegangen.** Dieselbe ging am 23. März von Cardiff nach Iquique in See, erreicht jedoch bis heute ihren Bestimmungsort nicht.

* **Wien**, 7. Sept. Das „Wiener Korrespondenz-Bureau" meldet **aus Canea**, daß **drei Kriegsschiffe** gestern nach Canea abgegangen seien.

* **Paris**, 7. September. **Von Zola traf hier ein Brief ein,** der ankündigte, daß er in den ersten Oktobertagen nach Paris zurückkehren werde.

* **Paris**, 7. Sept. Der Sekretär des **Advokaten Labori** begab sich gestern früh in das Justizministerium, um dem Direktor Lombardt ein von Labori und Demange zur **Unterstützung des Revisionsgesuches der Frau Dreyfus** verfaßtes Gutachten zu überreichen.

* **Madrid**, 7. September. **Der Ministerrat** beschäftigte sich mit der **Lage der Armee auf den Philippinen** und mit dem Geschick der **5000** von den Aufständischen **gefangenen Spanier.** Der Herzog Alwadova wird die Verhandlungen zum Loskauf eröffnen.

* **Kanea**, 7. Sept., abends. **Die Bevölkerung der Stadt Kandia befindet sich mit den Engländern im Kampfe.** Der Militärgouverneur und der Zivilgouverneur von Kanea boten die Unterstützung der türkischen Truppen für die Engländer an. Abends 6 Uhr **wurde Kandia bombardirt.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse fand am Sonntag Vormittag unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Metalldreher

Franz Menzen,

seinen Tod durch Ertrinken.

Alle, welche das solide, lebensfrohe Wesen des so jäh Verstorbenen gekannt, werden unsern herben Verlust zu würdigen wissen und bitten wir um ein christliches Beileid. 15772

Dortmund, den 4. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 8. September,** Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, **Unionstrasse 11,** aus statt.

Die feierlichen Exequien werden Donnerstag, Morgens **8 Uhr,** in der Liebfrauenkirche abgehalten.

Statt besonderer Nachricht!

Heute Morgen 4½ Uhr starb, nach kurzem und schwerem Leiden, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Anna Catharina Klausmeyer,

geb. Schmidt,

im Alter von 90 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Marten, den 6. Sept. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen:

H. Uppenkamp nebst Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Sept., Nachmittags 4 Uhr, statt. 15761

Kurhessen-Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes

Bernhard Schütz

tritt der Verein mit Mütze **Donnerstag Vormittag 8 Uhr** im Vereinslokal, Steinstr. 19, an. (Ostentodtenhof.)

Um rege Betheiligung bittet

15763 **Der Vorstand.**

Neuester Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhd.**

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Lehrer Herrn **Wilhelm Bergmann** aus Marten beehre ich mich anzuzeigen.

Marten, den 7. Sept. 1898.

Frau Wwe. Müller,
geb. Kannegiesser.

15705

Martha Müller
Wilhelm Bergmann
Verlobte.

Marten, den 7. Septbr. 1898.

Statt besonderer Anzeige!

Elfriede Notthoff
August Blom
Verlobte.

Werne. Dortmund.

Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch, den 7. Septbr. cr., Nachm. 2 Uhr,
gelangen umständehalber im Hause Adolfstraße 4 hier u. a. folgende Mobilien, als:
Kleiderschränke,
Küchenschrank,
Sophas,
Bettstelle mit Matratze,
Kochheerd,
Zeichen- und
Küchenutensilien 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Der Auktionator:
Dönnewald.

Habe noch mehrere gebrauchte, gut erhaltene 15739 b

Federwagen

zu verkaufen.
W. Witte, Wagenbauer,
Lünen a. d. Lippe.

Starke Fässer,

als Einmachfässer
geeignet, sowie eine Parthie Säcke bill. z. h. **G. Wild,** Märkischestr. 35.

Familienpensionat.
In uns. Pensionat **Wehlheiden bei Cassel** finden jederzeit **j. Mädchen** liebev. Aufn. z. wissenschaftl., häusl. und gesellsch. Ausbildung. Musik, Malen d. g. Lehrerin i. Hause. Mäß. Preise. Beste Refer. durch Eltern v. Pens. Prospekt umgehend. Bad im Hause. j s5305

A. Clement. E. Kreham.

Wer leiht einem Angestellten **sofort 40—50 Mark** gegen hohe Zinsen. (15744
Näheres in der Dortm. Ztg.

Bauplatz an der Gürtelstr. gelegen zu verkaufen oder zu tauschen.
Schriftl. Angebote unt. 15743 an die Dortm. Ztg.

Plüsch-Garnitur und ein elegant. **Divan,** neu, billig zu verkaufen.
Amalienstr. 1, 3 Tr. (

Junge Dame ertheilt **Unterricht im Zitherspielen.** Zu erfragen Sedanstr. 11, von 1/21—1/22 Uhr.

Großer Saal-Ofen
zu verkaufen oder gegen Cabé 2c. zu vert. Rheinischestraße 53, r. 2

Fahrrad
für 60 M. zu verkaufen.
15752 Steinstraße 64.

Bekanntmachung.

Beim Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, ist eine Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth errichtet worden, welche Mitte Juli d. Js. in Betrieb genommen worden ist. Auf derselben können Personen, welche von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung, welche, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist und in leichten Fällen etwa 20, bei schwereren Bißverletzungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahme der Verletzten in das genannte Institut in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme in dasselbe ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden.

Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß dieselbe möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann. Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, haben sich bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes behufs Entgegennahme weiterer Weisungen zu melden.

Ich mache hierauf mit dem Anheimgeben aufmerksam, von dieser Einrichtung eintretenden Falls Gebrauch zu machen.

Arnsberg, den 15. August 1898.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Müller

Angekommen sind:

Rester-Festons,

in schmal und breit,
zu auffallend billigen Preisen.

J. Rosenthal jun.,
61. Westenhellweg 61.

s 5718



Carl Brüggemann, Dortmund,
liefert **Drucksachen aller Art,** als: Plakate, Etiquetten, Rechnungen, Visitenkarten 2c. gut und billig. **Lager von Wein- und Liqueur-Etiquetten.**
Druckerei und Kontor Alfenstraße 42.

Nr. 42.

Haus-Verkauf.

Neu erbautes Haus, in der Nähe von Dortmund, für jedes Geschäft, besonders für Metzger sehr geeignet, billig zu verkaufen, bei Anzahlung von 3—4000 M. s 5743c

Näh. zu erfahren Westenhellweg 29, part.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit ganz neu patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.
Strickmaschinen, Fahrräder.

Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53

Dortmund. **Am Viehmarkt.**
Königlich rumänischer
Circus César Sidoli.
Heute, Mittwoch, 7. September:
2 Grosse Vorstellungen 2
um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.
Nachmittags ein Kind frei auf jeden Sitzplatz.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten des Königs der Jongleure **Serverus Schäffer.**
Auftreten des stärksten Mannes der Welt **Sebastian Müller,** in seinen unerreichten Kraftproduktionen.
In beiden Vorstellungen:
Die neueste Wasserpantomime.
Morgen, Donnerstag:
Grosse brillante Vorstellung.
Zum Schluß: **Die neueste Wasserpantomime.** s5744

Nachstehend empfehlen wir eine Auswahl **hervorragender Werke der Klavier-Litteratur,** welche als

Gelegenheits-Geschenke

sehr geeignet sind:

Almenrauschu. Edelweiss. 27 Alpenlieder mit Clavierbegl. 1 Mk.
Duettenkranz. Sammlung vorzügl. Lieder und Gesänge für 2 weibl. Stimmen m. Pianof.-Begleit. 2 Bände à 3 M.
Heeresklänge 36 der beliebtesten Armeemärsche, Reveillen, milit. Tongemälde 2c. Band I 17 Märsche 2c. Band II 19 Märsche 2c. Preis pr. Bd. 1 Mk.
Koschat-Album Ausw. der beliebtesten Kärntner Lieder. 4 Bände für hohe oder tiefere Stimme. Preis à Band 2 Mk.
Liederalbum. 60 Gesänge verschied. Componisten für eine Singstimme mit Begl. d. Pianoforte. Für die erwachs. Jugend ausgewählt. Für hohe oder tiefe Stimme. Preis à Band 3 M.
Liederbuch, Deutsches. 200 alte u. neue, ernste u. launige Volksl. mit leicht. Klavierbegl. herausgegeben von Hauptner. 3 M.
67 Lieder neuerer Meister für 1 Singst. m. Begl. d. Pianoforte. Für hohe od. tiefe Stimme. Preis à Bd. 5 M.
Liederschatz von Erk. 3 Bände je mit 200 Liedern mit Clavierbegl. Preis pr. Band elg. geb. 4,50 Mk.
Lieder-Strauss. Beliebte Lieder für 1 Mittelstimme mit Clavierbegleitung 5 Bände à 2 Mk.
100 Lieder berühmter u. beliebter Componisten v. Hauptner. Ausg. für hohe od. mittlere Stimme. Preis pro Band eleg. geb. 4,50 Mk.
150 Studentenlieder mit leichter Clavierbegl. von Hauptner 3 Mk.
Liederbuch für Gesellschafts- u. Familienkreise. 183 Volks- und volksth. Lieder f. mittl. Stimme, z. Theil auch zweist. zu singen mit leicht spielb. Clavierbegl. von Palme 3 Mk.
Liederhort. 120 berühmte Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Ausg. f. hohe u. mittl. Stimme. Preis pro Band eleg. geb. 4,20 Mk.
Opern-Album. 18 der schönst. Opern-Melodien, leicht bearb. m. Fingersatz vers. v. Standke u. Necke. 2 Mk.
Schuberts 91 beliebteste Lieder für mittl. Stimme mit erleicht. Clavierbegl. Preis eleg. geb. 4,50 Mk.
Salon-Album. Leichte u. beliebte Stücke f. Piano. 3 Bände. Preis pro Band 1 Mk.
Tanz-Album. (Ballabend) 14 Tänze für Clavier 1 Mk.
111 Tänze. Eine Sammlung der bekanntesten und besten Kompositionen u. a. von **Strauß, Faust, Klein, Lanner, Vollstedt, Gounod** 2c. Preis 3 Mk.
Volksliederbuch. 80 Volkslieder (deutsche, engl., franz., indische, persische, schwedische, spanisch., ungar. u. A.) mit deutschem Text m. Klavierbegleitung v. Gervinus. 3 M.
Volkslieder, Neapolitanische für 1 Singst. m. Begl. durch Pianof. in heimischer Volksmundart u. deutsch. Uebertragung nach Freytag. Für hohe oder tiefe Stimme. Preis à Band 2 M.
Waldteufel-Album für Pianoforte. 5 Bände à 2 Mk.
Transcriptions-Album. Ziemlich leichte, brillante Fantasien über beliebte Lieder für Pianoforte. 6 Bände à 1 Mk.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

W. G. Teichgräber,
Dortmund,
88. Westenhellweg 88.
Telephon Nr. 336,
Herren-Confection,
empfiehlt in grosser Auswahl:



Jagd-Joppen
in den neuesten Modellen.
Jagd-Kittel,
Jagd-Gamaschen
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Patronentaschen,
Jagd-Westen
etc. etc.
Jagd-Garderobe
nach Maass. s5501

Langjährige



Garantie.

Uhren jeder Art.

Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstraße 58.

Einen größeren Posten prima
westfäl. Schinken
hat noch abzugeben 15741 b
A. Schmalenberg, Betenstr. 17.

---

10 Morgen Kartoffeln
unter der Hand zu verkaufen.
Wilh. Kleine-Grese, Oespel.

Ein goldener **Trauring** in der Nähe der Dorstf. Brücke **gefunden.**
Rheinischestr. 168.

Am Montag eine **Corallenkette** verloren. Abzugeb. gegen gute Belohnung. **v. Gfug,** Hohestr. 17.

Eine **Uhr gefunden.**
Abzuholen Oesterholzstraße 3.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Ein Kaufmann
zum Beitragen der Bücher sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 15751 an die Dortm. Ztg. f

Stadtreisender
findet sofort angenehme Stellung.
F. H. Petersmann, Bornstraße 54, I.

Tüchtige Nietenwärmer
gesucht. 15750f
von der Becke & Comp.,
Oestermärschstraße.

Tücht. Schlosser,
sowie ein ordentlicher, solider
Heizer
gesucht von q
Eisenberg & Schmöger.

2 tüchtige Anstreicher
für dauernde Arbeit gesucht.
Rheinischestraße 129.

Maurer gesucht.
Zu melden beim Polier **Ewers,** Zeche „Scharnhorst" bei Wambel.

Tüchtige Maurer
sucht **L. Wentrop.**
Bau: Ecke Altermühlenweg und 15759; Ardeystraße.

Tüchtige Maurer
für dauernde Arbeit gesucht.
Näheres Bau Richardstraße 7. t

Laufbursche gesucht.
Hövelstraße 6.

Tüchtige Maurer
finden Beschäftigung bei hohem Lohn Neubau Huckarderstraße 3 und 5.

Suche für meine Mineralwasser-Fabrik einen sol., tücht. **Arbeiter,** der auch mit Pferden umgeh. kann. Bevorz. wird e. solcher, der bereits in e. Mineralw.-Fabrik thätig gew. ist. Stell. dauernd. **Carl Märtens.**

Tüchtiger **Hosenschneider** auf Werkstatt gesucht.
H. Haselhoff, Ostenhellweg 26.

Schulfreie Knaben
erhalten Beschäftigung bei 15747j
Heitmann & Kirchhefer,
Dampf-Sägewerk am Rhein. Bahnhofe.

Laufbursche
gesucht. Westenhellweg 78. (

Eine tüchtige b
Verkäuferin
für ein flottes Colonialwaarengeschäft auf sofort gesucht.
Schriftl. Angebote besorgt unter 15740 die Dortm. Zeitung.

Schuhwaren-Verkäuferin
gesucht Rheinischestraße 10. b

Junges Mädchen,
aus guter Familie, welches Lust hat sich im Haushalt auszubilden und nebenbei im Geschäft etwas mit thätig zu sein, findet angenehme Stell. 1. Jahr ohne gegens. Vergüt. Schriftl. Angeb. unter S. 15738 besorgt die Dortm. Ztg.

Ein properes, kräftiges
Tagesmädchen
per 15. September sucht
Direktor **Saalfeld,**
Beurhausstraße 6, part.

Ein tücht. **Dienstm.** nicht u. 18 J. zum 15. Sept. ges. Adlerstraße 62.

Tücht. **Mädchen** für Wäsche und Hausarb. gegen hoh. Lohn sof. oder später ges. Das. auch **Aushülfsfrau** oder Mädchen sofort gesucht.
Auf dem Brand 15, 1 Tr.

Für 1. Okt. oder früher evangel. **Mädchen** von 16—18 Jahren für kleinen, feinen Haushalt gesucht.
Zu melden 5—6 Nachmittags.
Ardeystraße 130, II, Ecke Hohestr

In Haus- und Küchenarbeit erf.
Mädchen,
ev., nicht unt. 25 Jahren, b. gutem Lohn bald ges. Hamburgerstr. 9.

Zuverlässiges
Morgenmädchen
gesucht zum 15. September.
Meldungen von 10 bis 12 Uhr Schwanenwall 23, 1. Et. 15757

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. Johannesstraße 22, 1. Et.

Kinderl. Ehepaar sucht properes **Morgenmädch.** Heiligerweg 8, II.

J. **Morgenmädch.** f. l. Hausarb. g. hoh. L. ges. 1. Kampstr. 72, l.

Properes, älteres, selbstständiges
Mädchen
für alle Hausarb. ges. Lohn 180 M. Gute Zeugn. erf. Kronenstr. 49, l.

Ein ordentl. prop. **Dienstmädchen** per sofort gesucht.
Hansastraße 49, 1. Et.

Ein junges **Kindermädchen** sofort gesucht.
Westenhellweg 121.

Kinderfrau
f. Nchm. z. 1 K. ges. Hamburgerstr. 9.

J. Mädch. welche Lust hat d. Küche zu erlern. u. Restaurationsfach. erl. Stellen. Frau Sievers Weberstr. 18.

Küchen- und Zweitmädch., Mädch. die melk., Ackerkn., Viehw. u. Jung. erh. St. Fr. Sievers, Weberstr. 18.

Auf sof. ein ordl. **Dienstmädchen** gesucht. Steinstraße 55.

Für einige Stunden d. Morgens ein **Mädchen** gesucht.
Neue Holzhofstr. 13, 1. Et.

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht. Frau **Dr. Kaupe,** Südwall 13, II.

Wegen Heirat des jetzigen ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht.
Ostrandweg 19.

Ein **Tagesmädchen** auf sof. ges. Königshof 13, 2. Tr.

Stellengesuche.

Junger Bautechniker
sucht Stellung für Bureau und Baustelle.
Schriftl. Angebote unter 15760 an die Dortm. Ztg.

Ein j. verh. **Mann** sucht Nebenbeschäftigung zum Beischreiben der Bücher oder dergleichen.
Gefl. schriftliche Angebote unter 15754 an die Dortm. Ztg. †

Junge Dame,
gegenwärtig in selbstständiger Stellung, die in allen Handarbeiten u. Wirthschaftszweigen erfahr., häuslich und gern selbstständig ist, sucht zum 1. Okt. od. später Engagement.
Gefl. Angeb. unter A B 100 postlagernd **Langfuhr** b. Danzig erbet.

Angeb. **Ladengehülfin** sucht Stell. Näheres Stubengasse 22.

2 propere Mädchen
f. ausw. such. sof. u. z. 1. Okt. St. **Blumenrath's Bureau,** Jakobstr.

Ein älteres **Mädch.** sucht Kunden z. Waschen u. Putz. Rheinischestr. 136.

Vermietungen.

3 Zim. mit Bodenz. an ruh. Leute zu vermieten. Brüderweg 41.

Hörde.
Am Markt gelegene Part. u. 1. Etage, zu **jedem größeren Geschäft geeignete Ladenlokale,** 6,35 breit, 12 tief und 5 Meter hoch, **mit und ohne** Wohnung, per November cr. zu vermiethen.
Nähres bei **Rossignol, Hörde,**
15753 b Rechtspraktikant und Agent.

Abgeschlossene herrschaftliche
Wohnungen
von 4 u. 5 Zimmern nebst Zubehör, in der Nähe des Hauptpostamtes, per November zu vermiethen.
Näheres bei 15758
L. Wentrop, Hamburgerstr. 83.

Auf sofort oder später eine schöne **Etage,** 4 Zim., Küche, 2 Bodenz., Benutzung des Gartens, an ruh. Fam. zu vermieten. Wißstraße 29.

Zwei eleg. möbl. Räume
mit Frühstück und Bedienung zum 1. Oktober zu vermiethen. 15597
Kronprinzenstr. 40, Ecke der Hohenzollernstraße, Dortmund.

Gut **möbl. Zimmer** an ein oder zwei Herren auf sofort oder später zu vermiethen.
Kielstraße 7, 2. Et., nahe Steinstr.

Möbl. **Zimmer** m. voll. Pens. zu verm., das. guter **Mittag- u. Abendtisch.** Weddepoth 5, a. Westenhellw.

Möbl. Zim., 1. Et., m. sep. Eing., per 15. September zu vermieten.
15748 Weißenburgerstr. 42 1/2.

Ein möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermiethen.
Westenhellweg 97, 2 Tr. (

Ein möbl. **Manf.-Zim.** an 1 od. 2 anst., jg. Leute z. v. Nordstr. 18.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Kielstraße 9, 1. Et. b

Fein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Rheinischestraße 10. b

Frdl. **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. Helle 17. †

Möbl. Zimmer mit Kost z. verm. † Leopoldstraße 4, part.

2 anst. Leute erh. sch. **Schlafstelle.**
Unionstraße 3.

Zwei anst. Leute erh. **Schlafstelle.**
Näheres Hohestr. 111, part.

Kost und Logis.
Leibnitzstr. 1, 3 Tr. (Westerbleichstr.)

Kost u. Logis. Weberstr. 18, 2. Et.

Miet-Gesuche.

Brautpaar sucht z. 1. November **2 Zimmer,**
Nähe des Hauptbahnhofes.
Ausk. in der Dortm. Ztg. 15756

Eine **Backstube** mit Privat-Wohnung zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 15755 an die Dortm. Ztg. †

1 Part.-Wohnung oder 1. Etage von 4—5 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt per 1. Nov. gesucht.
Näheres Prinzenstr. 18.

Kinderl. Ehepaar sucht zu Nov. eine **Wohnung** von 2 Zimmern im südlichen Stadttheil.
Gefl. schriftl. Angebote unt. 15746 an die Dortm. Ztg.

Ein anst. Mädchen sucht auf sof. oder zum 15. Septbr. ein unmöbl. **Zimmer,** wenn auch Bodenzimmer.
Näheres Olpe 45, 1. Et.

Ein Brautpaar s. p. Nov. **Wohnung** v. 2 Zim. i. westl. Stadttheil. Schr. Ang. u. 15742 an d. D. Ztg

1 unmöbl. **Zimmer** auf sof. ges. Schr. Ang. u. B. 15745 a. die D. Z